



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

86 (21.2.1937) Sonntags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279157)

nenen auch die Kanoniere und für die Waffen die Träger zu schaffen. Dieses Problem kann man allerdings nicht durch Auslegen einer Willküranleihe lösen, das sind Fragen, die im Willen zur Nation und im Willen zum Mut liegen. Und wenn wir sagen, daß auch dem Kinderlegen eine Idee zugrunde liegt, so mag der Tommy vielleicht die längste Zeit über unsere Auffassung gelächelt haben. Es ist übermoralisch ja heute schon unendlich schwer, Rekruten für die englische Armee zu werben. Wenn das einzige „amtliche wandernde Armeewerbebüro“ in einem Monat trotz aller Verlockungen und trotz aller Anreize nur einen Rekruten zu werben vermochte, dann ist es um die Wehrfähigkeit der englischen Jugend wahrhaftig nicht sonderlich gut bestellt. Doch, wie gesagt, in der letzten Viertelstunde hat Großbritannien schon oft das Steuer herumgeworfen. — Ein klassisches Beispiel dafür bietet der neue Rüstungsplan, der in seinen ungeheuren Ausmaßen die gesamte Welt in Erstaunen setzte.

Vor fünf Jahren — es war auch im Februar — begann in Genf die Abrüstungskonferenz. 65 Staaten waren damals vertreten. In hochtrabenden Worten wurde die Abrüstung gefeiert und die Vertreter der Völker versicherten sich in ein hysterisches Wortgeschwafel über jene humanitären Ideale, mit denen fortan die Welt beglückt werden sollte. Ein ganz besonderer Eiferer für die Abrüstung war Anthony Eden. Während man aber in Genf aus feinen geschliffenen Kristallgläsern auf die Abrüstung anstieß, überdröhnten die Waffenschmiedemächte und Frankreichs Tag und Nacht den Gläserklang. Am 31. Januar 1927 hat die Vorkonferenz die vollständige Abrüstung Deutschlands festgelegt und unser hunderttausendmannstarker Mann-Her machte der Welt wenigstens Sorgen. Des permanenten Abrüstungsausschusses in Genf aber bemächtigte sich langsam die Wipplblätter Europas. Als Eden immer wieder seine alte Balze ableierte, hatte der größere Teil des Kontinents für ihn nur noch ein Augurenlächeln. Die Rüstungsausgaben Russlands und Frankreichs wuchsen von Jahr zu Jahr. Die Vereinigten Staaten begannen mit einem gewaltigen Flottenbauprogramm. Japan gab die Hälfte seiner Staatseinkünfte für Rüstungszwecke aus, Italien reorganisierte seine Armee und machte sie schlagkräftig; Belgien, Holland, die Schweiz und Dänemark bewilligten große Rüstungskredite. Und dies alles zu einer Zeit, da man in Genf noch immer von der Abrüstung redete. Es ist notwendig, das festzustellen, weil die englische Aufrüstung auf den Wind offizieller englischer Stellen mit einer geradezu widerlichen Hebe gegen Deutschland in Szene gesetzt worden ist. Wir denken nicht daran, gegen die englische Aufrüstung vom Leder zu ziehen. Der Führer hat am 30. Januar erklärt, daß das Ausmaß der Rüstungen eines Landes bestimmt wird von den Gefahren, die es bedrohen und daß die Bemessung des Schutzes in der Zuständigkeit eines jeden Volkes selber liegt. Wenn wir in Deutschland diese gewaltige Aufrüstung, die über 20 Milliarden beträgt und die von dem Durchschnittsengländer ein Viertel seines Einkommens fordert, zur Kenntnis nehmen, so verlangen wir lediglich, daß dieses sonst so stolze „Old England“ sich zu seiner Politik bekennet und nicht in der bislang geübten Schulbubenmanier andere Völker, namentlich aber Deutschland, zum Prügelknaben machen will dafür, daß es wieder einmal in der letzten Viertelstunde erst sich auf die Verpflichtung der eigenen Nation gegenüber besonnen hat.

Dr. W. Kattermann.

Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM:

„Der Jäger von Fall“

Wieder lieferte ein Roman Ludwiga Sauerhofers den Stoff für einen Peter-Ostermayer-Film der Ufa. Peter Ostermayers Name sichert unbedingte Echtheit der landschaftsgebundenen Menschengestaltung. Er führt in den unerbittlichen Kampf der Forstbeamten von Fall gegen die Wilderer, die keine Gefahr scheuen, denen aber auch die Kugel „verdammt losse im Rohr sitzt“. Immer wieder wissen sie die Jäger zu hintergehen, alle Kriegslisten helfen nicht. Der Jäger Friedl findet endlich eine Spur, die ihn auf einen bestimmten Verdacht führt. Er erkennt den Huisen-Blasi, einen verkommenen Bauern, als Anführer der Wildererbande und gleichzeitig als Nebenbuhler bei seiner Burg. Nach vielen Mißverständnissen und inneren Konflikten bringt er den Verbrecher zur Strecke und wird mit seiner Burg vereint.

Hans Deype hat die Spielleitung. Er stellt die Handlung in die atandiose Berglandschaft und läßt sie aus ihr erwachen. An herrlichen Naturaufnahmen ist der Film überreich. Wahr sind auch die Menschen gezeichnet, es sind Kinder der Berge mit ihrer prachtvollen Frische und Kraft, aber auch mit ihren wilden Leidenschaften. Es sind allerdings auch einige Längen im Film und das ziemlich gewaltsam sensationell zurecht gebogene Ende läßt den günstigen Eindruck ein wenig. Eine Reihe ausgezeichneter Darsteller wurde zur Mitwirkung herangezogen. Die Titelfolle trägt wieder Paul Richter, der auch dieses Mal alle Sympathien gewinnen wird. Eine hervorragende Leistung als Charakterdarsteller liefert Hans Adalbert von Schlettow. Sein Huisen-Blasi ist nicht ein schlechter Mensch von vornherein, er ist nur schwach und seiner Jagdleidenschaft ausgeliefert. Sie treibt ihn aber weiter auf der abschüssigen Bahn, von der es schließlich kein Zurück mehr gibt. Er macht den Gegensatz zwischen

Deutschlands Freiwilligenverbot durch ein Reichsgesetz bereits festgelegt

Berlin, 20. Februar. (H-B-Zeit.)

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Deutschen Staatsangehörigen ist die Einreise nach Spanien und den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorats in Marokko, zur Teilnahme am Bürgerkrieg verboten.

§ 2.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Ausreise und Durchreise von Personen zu verhindern, die sich zur Teilnahme am Bürgerkrieg nach den im § 1 bezeichneten Gebieten begeben wollen.

Es ist verboten, Personen zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg anzuwerben oder sie Werbend zuzuführen.

§ 3.

Wer den Vorschriften der §§ 1 und 3 dieses Gesetzes oder einem auf Grund des § 2 erlassenen Verbotss zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.

§ 4.

Der Reichsminister des Auswärtigen bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens und des Außerkrafttretens dieses Gesetzes.

§ 5.

Der Reichsminister des Auswärtigen bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens und des Außerkrafttretens dieses Gesetzes.

Ein polnischer Verleger verurteilt wegen Beleidigung des Führers

Katowitz, 20. Februar.

Das Strafgericht in Katowitz verurteilte an Freitag den Herausgeber der katholischen katholischen Volkszeitung, Arthur Trumbach, wegen Beleidigung des Reichsführers Adolf Hitler zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre.

Wieder ein frecher Raubüberfall auf einen Geldtransport in Südfrankreich

Paris, 20. Februar.

Ein verwegener Raubüberfall spielte sich an Freitagvormittag auf einem belebten Platz der südfranzösischen Stadt Nizza ab. Zwei Koffer der dortigen Filiale des Credit Commercial de France, die 1.350.000 Franken auf einen kleinen Handwagen zu einer anderen Bank zu fördern, wurden von zwei maskierten Banditen, die aus einem Kraftwagen herausstiegen, mit vorgehaltenem Revolver angehalten. Die Räuber rissen den auf dem offenen Wagen liegenden Geldsack an sich, ließen wieder den Kraftwagen, dessen Führer am Steuer sitzengeblieben war, und verschwanden spurlos mit ihrer Beute.

Es ist dies in Südfrankreich der dritte Raubüberfall dieser Art innerhalb von vier Wochen. Auch in den früheren Fällen ist es der Polizei nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den Präsidenten der italienischen Industriearbeiter, Cianetti, bei dem sich bei dieser Gelegenheit mit Begeisterung über seine Deutschlandreise äußerte.

Die Londoner „Daily Mail“ bringt sensationelle Enthüllungen darüber, wie Kollauder Agenten in England unter der Augen der Regierung arbeiten, um englische Staatsbürger für die Bolschewisten in Spanien anzuwerben.

Die Bolschewisten in Valencia haben gestern, dem Pariser „Matin“ zufolge, 11 französische „Freiwilligen“ in Rückkehr in ihre Heimat verweigert.

Der frühere österreichische Unterrichtsminister Dr. Czermak sprach gestern in Wien in einer Versammlung des Christlichen Volksvereins über die Judenfrage in Oesterreich. Dabei erklärte er, es sei Tatsache, daß nach der Umfury 90 v. H. der österreichischen Juden in Lager der Sozialdemokraten und Kommunisten gelanden hätten.

Der Vorsitzende des Nationalverbandes der französischen Kriegsberlebten, Chataenet, erklärte unter Hinweis auf die Reden der letzten deutschen Wähler während des Wahlkampfes der Frontkämpferabteilungen, Frankreich habe nicht das Recht, dem Aufruf zur Annäherung taub gegenüberzustehen.

Die „Times“ veröffentlicht einen erschütternden Bericht ihres Madrider Korrespondenten, in dem darauf hingewiesen wird, daß Madrid Hunger leide. Die bolschewistischen Nachrichten seien nur darauf bedacht, die Bonzen satt zu machen.

Arbeiter als Leser

Zunehmende Bedeutung der Werkbücherei

Die Bergische Stahlindustrie besitzt eine gepflegte Werkbücherei, die den Gesellschaftsmitgliedern dieses Werkes und des Rheinischen Werks der Deutschen Edelstahlwerke AG in Verfügung steht. Aus dem soeben herausgegebenen Jahresbericht der Bücherei wird ersichtlich, daß die Werkarbeiter ein wachsendes Bedürfnis zeigen. So ist die Leserzahl von 10 im Jahre 1935 auf 2041 im Vorjahre angewachsen, das sind weit über 50 v. H. der durchschnittlichen Belegschaft. Die Gesamtzahl der ausgeliehenen Bücher im Jahre 1936 betrug 28.007 gegen 24.876 in 1935. Die Zahl der Leser ist auf 11.412 gegen 10.012. Auf die Ausleihezeiten gerechnet sind das täglich 50 Leser und 10 Bücher.

Freiwilligtaufführungen in Florenz. Im Rahmen der diesjährigen Walfestspiele in Florenz (27. April bis 8. Juni) werden diesmal auf eine alte florentinische Tradition zurückgreifend im königlichen Bobolgarten Freiwildspiele zur Aufführung gelangen. Die erste dieser Veranstaltungen ist die Aufführung der Comedie „Die Ordnung der Poppea“ von Claudio Monteverdi. Demnach wird Virandello moderne Komödie mit Musik „Die Bergischen“ in Szene gesetzt. Virandello schrieb dieses Werk kurz vor seinem Tode und bezeichnete es selbst als seine bedeutendste künstlerische Schöpfung.

Das Größte, was einem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen.

Ronko.

Versailles ist die Ursache

des Rüstungswahnsinns! — stellt ein holländisches Blatt fest

Amsterdam, 20. Februar.

In einem Leitartikel beschäftigt sich die „Tijds“ mit den Ursachen der gegenwärtigen Aufrüstung. Die Schuld an dieser Entwicklung, schreibt das Blatt, liegt eindeutig bei den Siegermächten des Weltkrieges. Nachdem die Aufrüstung der Mittelmächte auf Grund des Versailler Vertrages durchgeführt gewesen sei, habe man auf Seiten der Siegerstaaten nicht daran gedacht, nun auch ihrerseits die vertraglich festgelegte Einschränkung der Rüstungen vorzunehmen.

Der Völkerbund, als Gewähr für den kollektiven Frieden gegründet, habe sich immer mehr zu einem Instrument der Durchführung des Diktates von Versailles entwickelt. Lediglich England habe seine Landrüstung vermindert, weil es geglaubt habe, sich das in seiner günstigen insularen Lage gestatten zu können. Frankreich habe dagegen nicht nur nicht abgerüstet, sondern sich vielmehr bis an die Zähne bewaffnet. Seine ganze Politik sei darauf gerichtet gewesen, Deutschland für

dauernd zu erniedrigen. Die Nachfolgestaaten hätten einen eisernen Ring rund um Deutschland gebildet. Trost habe in Sowjetrußland den Grundstein zu einer mächtigen Armee gelegt. Der Balkan sei zu einem Arsenal von Waffen geworden. Die Genfer Abrüstungskonferenz sei zu einer pharisäischen Farce geworden und habe ein brüsktes Ende gefunden, als Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund vollzogen habe. Die kurzfristige Politik Frankreichs und seiner Trabanten sei gescheitert.

Deutschland habe zielbewußt die Fesseln des Versailler Vertrages zerbrochen. Wenn jetzt England sich gezwungen sehe, sich ebenfalls an der allgemeinen Aufrüstung zu beteiligen, so müsse man feststellen, daß es gerade England gewesen ist, das sein größtes Maß an Schuld zu dieser Entwicklung beigetragen habe. Englands Sache hätte es an sich sein müssen, — stellt das Blatt schließlich in diesem Zusammenhang fest — dem europäischen Weltfrieden in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands nach Versailles Einhalt zu gebieten.

Unhaltbares Vorgehen

lokaler Behörden in Oesterreich gegenüber WHW-Spendern

Wien, 19. Februar.

In der Salzammergut-Stadt Gmunden beschloß eine Gruppe von Personen, dem Reichsführer München eine W.H.W.-Spende von 50 Schilling zu übermitteln und als Gegenleistung das Lied von Ernst Moritz Arndt „Was ist des Deutschen Vaterland“ im Münchner Zenber zu erbitten. Dieses Vorhaben kam den Behörden zur Kenntnis. Der Antrag des Plans wurde verhaftet und schließlich mit der Begründung, daß die Sammlung für die Deutsche Winterhilfe einer Beihilfe für die verbotene RSDAP gleichkomme, zu 200 Schilling Geldstrafe verurteilt.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Rundfunkgesellschaft „Ravag“ ebenfalls eine Winterhilfsaktion durchführt, bei der gegen Zahlung von mindestens 5 Schilling der Name des Spenders genannt und das von ihm gewünschte Stück gespielt wird. Dabei hört man immer wieder, daß dieses oder jenes Lied auf Wunsch einer im Deutschen Reich ansässigen Person zum Vortrag kommt!

Auf dem linken Flügel der Madrider Front wurden gestern neue bolschewistische Angriffe zurückgewiesen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Jubiläum einer deutschen Volksmusikkapelle

Die Bläserkapelle in Denkingen (Baden) feierte in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen. Ihre Geschichte ist zugleich die einer deutschen Musikerfamilie, die zahlreiche bedeutende Musiker hervorbrachte. Hans Bräuer, der Begründer der Kapelle 1837. Er marschierte mehrmals wöchentlich in die Antikstadt Wülfsdorf, wo der Baumeister Schwob ihnen Musikunterricht erteilte. Der erste Dirigent der Kapelle war der Dorfdecker, der zweite Hans Josef Hegner, er war der Großvater des berühmten „Hundertkinder“ Otto Hegner, der als Klaviervirtuose in aller Welt bekannt wurde. Mehrere Generationen hindurch haben die Hegner mit ihrer Kapelle viele Volksmusik gelehrt. Heute dirigiert der Bürgermeister Hegner eine 24 Mann starke Kapelle. In der Familie gehört auch die Violinistin Anna Hegner, die heute als Geigenprofessorin in Basel tätig ist.

Ueber Schwemmungszug — Gipfel der Rodeit und Geschmackslosigkeit. Kürzlich sagte ein kongreß amerikanischer Tanzlehrer in San Francisco. Er hat u. a. beschloßen, den neuen Tanz der Saloon „Ueber Schwemmungszug“ zu nennen, da die Wasserfatastrophe im Tal des Mississippi den Begriff der Ueber Schwemmung allen Amerikanern deutlich vermittelt habe. Bei dieser Ueber Schwemmung sind Hunderte von Menschen ums Leben gekommen.

Handzeichnungen von Genelli

Eine Ausstellung im „Kunsthaus“

Bonaventura Genelli (1798—1868) schuf seine Gemälde und seine bekannteren und wertvolleren Zeichnungen aus der Begeisterung für die Antike, wie sie die deutsche Klassik sah. Klarheit und Größe suchte er zu gestalten, dieses Streben läßt seine reiche Phantasie stets gemäßigter erscheinen. Bei aller inneren Melancholie drängende Kraft und Fülle wahr! Genelli die Geschlossenheit der Komposition, jede Zeichnung ist in sich einheitlich, auch wenn sie in den größeren Rahmen eines Apfles einbezogen ist.

Das Kunsthaus am Wasserturn, das jetzt in arische Hände überging, bringt als erste Ausstellung eine Reihe von feinen Handzeichnungen. Es sind Vorwürfe aus der Antike, Aktstudien und Tierzeichnungen, bei denen immer wieder der Wille zum Monumentalen deutlich wird. Am sichersten erkennt man es bei den Studien. So sind die Gewandstudien oder die Adlerköpfe von gewaltiger Eindringlichkeit, sie vereinen höchste Bewegung mit klassischer Ruhe und verlangen geradezu die Umschau in das große Presto. Wie aber ist über der großen Einheit die Ausarbeitung des einzelnen veräuert, sorgfältig ist auch die scheinbar belanglose Einzelheit ausgestaltet und gerinnt gerade in dieser Klein-

arbeit Leben. Daß Genelli aber auch lebenswürdige kleine Stücke gelingen, beweisen farbige Zeichnungen von Tieren und das prächtige Blumenstück.

Wie kein zweiter hat Genelli das künstlerische Ideal der deutschen Klassik verwirklicht. Trotz der scheinbar fern liegenden Welt der Antike, die wir wesentlich anders sehen, als Genelli sie sah, bleiben seine Zeichnungen in ihrer menschlichen Größe, die in jeder Hinsicht wieder deutsch ist, uns immer lebendig.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Di
und di

Präsi

„Mein Fing
Gefte aus dem
Frauen!“

Bei der letzte
ausstellung kann
Geburtsstages de
Jahren wurde
stellung veranfa
tliche Entwick
zehnten die Kra
der ganzen Wel
nen wir Deutsch
hiden und unse
erinnern, die de
ten, Benz und I
reiteten zum we
nenne die Name
sing, Kleber und
find in die Ges
gen.

Die Ketten de
auch die deutsche
halten. Ihre n
mit dem ganzen
Kraftfahrze
den deutsche
unvergleichlich
Beligeltung, Ar
wird Ansporn zu
Führung deutsche
Schon in den I
Kunstfertigkeit d
gebracht, die für
Automobilbau
Wir schufen d
leistungsmotor
brauch. Wir br
hoher Entwicklun

In Haus der s
finden Sie Einric
hoher Qualität un

Rob. Leiff

hat seinen Siege
getreten. Für d
wickelten wir de
wagen. Wir w
unfere Fah
forderungen
modernsten Auto
gewaltigen Geba
Autobahnen Wi
Schrittmacher de
Welt. Die größte
Automobilindustr
den vorwärtsstür
leistungsmotor
vers mit der Kon
terland des Aut
Führung im In
nen sich gerissen.
wicklung gelang
fahrzeuge in den
fahrzeuge in den
Welt, bei den Lei
zu 40 v. H.

Die Auswickl
wird ihren H
Kraftwagen u
Konstruktion Po
zweijährigen Dau
mweihalb Mon
und Nacht für
Schwarzwalde
Heidelberg—Man
am Tage vor We
meter erreicht wa
halt geboten. Die
den bei einer h
lichen Serie
gen berückfich
ein Fahrzeug sei
des Führers und

Der Weg ist lan
groß, noch nie g
stem. Aber es da
sere Automobilin
über dem Führer,
durchaus bewußt
müß sein muß un
scheuen darf, um
zu lösen.

Die Kämpfer d
wegung haben de
ten ein Weispie
lung gegeben.
Automobilindustr
geloben es Thner
spiel folgend das
Wettes allem ond

Die große Rede des Führers

und die beiden anderen Ansprachen bei der Eröffnung der Automobilausstellung

Präsident Allmers:

„Mein Führer! Ew. Excellenzen! Verehrte Gäste aus dem Ausland! Deutsche Männer und Frauen!

Bei der letzten Internationalen Automobilausstellung konnten wir die 50. Wiederkehr des Geburtstages des Automobils feiern. Vor 40 Jahren wurde die 1. Deutsche Automobilausstellung veranstaltet. Welch eine gewaltige Entwicklung hat in diesen fünf Jahrzehnten die Kraftfahrt in Deutschland und in der ganzen Welt genommen. Mit Stolz können wir Deutsche auf diese Entwicklung zurückblicken und uns an die Namen der Pioniere erinnern, die der Welt den Kraftwagen schenkten, Benz und Daimler, und die die Wege bereiteten zum weiteren technischen Aufstieg. Ich nenne die Namen Mercedes, Opel, Daimler-Benz, Rover und Büssing. Diese deutschen Namen sind in die Geschichte der Kraftfahrt eingegangen.

Die Ketten des Versailler Vertrags hatten auch die deutsche Automobilindustrie niedergehalten. Ihnen, mein Führer, danken wir mit dem ganzen deutschen Volk die in der Kraftfahrzeugindustrie arbeitenden deutschen Volksgenossen für die unermüdet mutige Tat, die uns wieder Weltgeltung, Arbeit und Brot gegeben hat. Sie sind die Keimzelle zu neuem Wagemut und neuer Leistung deutscher Techniker und Arbeiter sein.

Schon in den letzten Jahren haben Genie und Kunstfertigkeit deutscher Ingenieure es fertig gebracht, die führende Stellung des deutschen Automobilbaues in der Welt zurückzuerobern. Wir schufen die Schwingachse, den Hochleistungs-Dieselmotor mit geringem Treibstoffverbrauch. Wir brachten den Zweitaktmotor zu hoher Entwicklung. Der Diesel-Lastwagenmotor

Dr. Goebbels zieht Bilanz

Reichsminister Dr. Goebbels führte bei der Eröffnung der Automobilausstellung aus:

„Mein Führer! Ew. Excellenzen! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Das 20. Jahrhundert wird das Jahrhundert der Technik genannt. In unaufhaltsamen Siegeszügen hat sie in seinem ersten Drittel die gesamte Kulturmenscheit erobert. Eine wahre Revolution hat damit nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im politischen Leben der Völker stattgefunden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn eine Regierung mit der modernen Entwicklung Schritt halten will, sie auch hier bahnbrechend voranschreiten muß. Es ist das historische Verdienst des Führers, schon in den Zeiten der Opposition der Partei gegen die Novemberrepublik mit feherischem Blick kommende große Möglichkeiten vorausgesehen und in seinen Maßnahmen mitbestimmt zu haben. Denn im Zeitalter der Technik werden die Völker nicht mehr durch die Aktienbündel, sondern durch Telefon und Fernschreiber, durch Drost und Funk, durch Flugzeug und Kraftwagen regiert. Das sind die modernen Waffen der Politik.

Ohne den Motor wäre der Sieg

der nationalsozialistischen Bewegung kaum möglich gewesen. Der Führer hat in der Oppositionszeit selbst Hunderttausende von Kilometern auf deutschen Landstraßen im Kraftwagen zurückgelegt. Dabei hatte er hinreichend Gelegenheit, den damaligen Zustand der deutschen Straßen kennenzulernen. Schon lange vor der Machtübernahme hat er die Pläne der Neugestaltung des deutschen Straßenwesens gefaßt und entworfen.

Bei der Parole „Motorisierung“

gingen Sie, mein Führer, von der Erkenntnis aus, daß in Deutschland, dem Geburtslande des Automobils, die Entwicklungsmöglichkeiten für die Kraftfahrt besonders günstig sind und ein neuer Aufbau der Automobilindustrie sich für alle anderen Wirtschaftszweige günstig auswirken würde. Dazu kam die Ueberlegung, daß Deutschland anderen Ländern gegenüber auf dem Gebiet der Kraftfahrt sehr zurückgeblieben war.

Am 11. Februar 1933, also 12 Tage nach der Uebernahme der Macht, kündigten Sie, mein Führer, anlässlich der Automobilausstellung 1933 ihr Motorisierungsprogramm an. Am 1. Mai 1933 gaben Sie das Programm des deutschen Straßenneubaus bekannt.

Die Maßnahmen der Reichsregierung

Folgende Maßnahmen haben Sie, mein Führer, im Vollzug der allgemeinen Motorisierung zum Aufbau der deutschen Kraftfahrt getroffen:

Am 10. April 1933 ordneten Sie die Steuerfreiheit für fabrikmäßig hergestellte Kraftfahrzeuge an. Am 31. Mai 1933 schufen Sie die Steuererleichterung für ältere Kraftfahrzeuge.

Am 1. Juni 1933 gaben Sie Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, und Sie ordneten die Abzugsfähigkeit des Kaufpreises neuer Last- und Lieferwagen, die als Ersatz für veraltete Modelle angeschafft wurden, von der Einkommensteuer an.

Sie schafften dann den Fahrschulzwang ab und senkten die Gebühren bei Ausstellung von Kraftfahrtausweisen.

Sie förderten den Kraftfahrtsport durch Bildung der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt.

Sie unterstützten in großzügigster Weise die Neukonstruktion deutscher Rennwagen.

Sie beseitigten den Konkurrenzstempel zwischen Eisenbahn und Kraftwagen dadurch, daß Sie durch Beteiligung der Reichsbahn am Bau der Reichsautobahnen diese selbst in den Dienst der Motorisierung stellten.

Sie schufen das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“.

Sie setzten einen Generalsinspekteur als Oberste Reichsbehörde für das Straßenwesen ein.

Welch ein unermesslicher Segen von Erfolgen ist aus diesen weischaudenden Maßnahmen entsprungen!

Herrliche Erfolge erzielt!

Die Zulassung von Kraftfahrzeugen stieg von 104 000 im Jahre 1932 auf 457 000 im Jahre 1936. Die Produktion von Kraftwagen stieg von 51 000 im Jahre 1932 auf 293 000 im Jahre 1936, die Zahl der in der Autoindustrie beschäftigten Volksgenossen von 33 000 im Jahre 1932 auf 118 000 im Jahre 1936. In den Zulassungsbüros und Lieferindustrien stiegen die Zahlen der Beschäftigten mindestens im gleichen Maße. Im Jahre 1935 ging in 13 von 14 großen inter-

nationalen Rennen die Fahne des Dritten Reiches am Siegermaste hoch. Im Jahre 1936 zeigten sich deutsche Kraftwagen in 10 großen internationalen Rennen allen anderen überlegen!

Steigerung um 140 Prozent

Mitte 1932 befanden sich in Deutschland im Verkehr fast 400 000 Personenkraftwagen, Mitte 1936 961 000, eine Steigerung also um 140 Prozent. 1932 traf in Deutschland ein Kraftwagen auf je 100 Einwohner, 1936 hatte schon jeder 54. Einwohner sein eigenes Automobil.

Am sichtbarsten aber sind die Erfolge auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaues in die Erscheinung getreten. Drei Jahre nach dem ersten Spatenstich des Führers, am 23. September 1936, waren 1000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Heute, am 20. Februar 1937, sind 1231 Kilometer Reichsautobahnen in Betrieb.

Dem Führer gilt der Dank

Dies alles ist Ihr Werk, mein Führer. Es ist das Ergebnis einer mutigen und weischaudenden Initiative. Auch hier ist kein Wunder geschehen, es sei denn ein Wunder des Fleißes und der Kühnheit.

Nicht nur die beteiligten Kreise, das ganze deutsche Volk dankt Ihnen heute dafür aus tiefstem Herzen. Die Internationale Automobilausstellung 1937 ist nach Vollenbung eines vierjährigen Aufbauperiodes, das auf diesem Gebiete besonders sichtbare Erfolge zeitigte, eine Huldigung vor Ihnen, mein Führer, eine wunderbare und ergreifende Demonstration deutscher Unternehmer und Arbeiter vor Ihnen als ihrem Schutzherrn. Möge das deutsche Volk nie vergessen, was es der denkenden Stirn und der schaffenden Hand zu verdanken hat. Hier gibt es sich selbst ein Beispiel seines Fleißes und seines Könnens, das Bewunderung verdient.

Nun warten alle motorbegeisterten Kreise unseres Volkes, daß Sie, mein Führer, Ihr Wort an sie richten.“

Adolf Hitler spricht:

„Männer und Frauen! Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erlebt. In besonders eindringlicher Weise können wir dies aber an dem Wachstum unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Ich spreche von „Motorisierung“, weil die Entwicklung des Automotors nicht dem Kraftwagen allein zugute kommt, sondern darüber hinaus zu einer wahrhaft umwälzenden Bedeutung gelangte.

Auch das Flugzeug wäre nicht denkbar ohne den Motor, der durch das Automobil der Welt gegeben und immer mehr vervollkommen wurde.

Es gibt keinen Zweifel, daß es auch heute noch nicht möglich ist, den endgültigen Umfang der Motorisierung genau zu erkennen. Nur so

viel ist sicher: die Ersetzung der animalischen Kraft durch diese neue Maschine führt zu einer der gewaltigsten technischen und damit wirtschaftlichen Veränderungen, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, keinesfalls aber am Höhepunkt dieser Entwicklung befinden.

Des Führers Glaube

Aus diesem Grunde war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung werden müßte.

Wenn wir nun nach vier Jahren die Resultate dieser Arbeit überblicken, kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen

Auffassung und des seither eingeschlagenen Weges zweifeln.

Ich darf dabei aber erwähnen, daß diese meine Auffassung im Jahre 1933 keineswegs eine allgemeine war, ja daß sie im Gegenteil von vielen entweder als verfehlt überhaupt abgelehnt oder zumindest als zu optimistisch angesehen wurde. Noch am Ende des Jahres 1933 — des ersten Aufstiegjahres unserer Automobilindustrie — wurde in sogenannten „Fachartikeln“ geschrieben, daß der damals erreichte Absatz wohl nur eine einmalige Erscheinung sein würde und nun wieder ein zwangsläufiger Rücklauf kommen müßte! Dieser damalige Jahresabsatz ist 1936 allerdings genau verdreifacht worden! Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, daß auch der heute erreichte Stand unserer Jahresproduktion kein Maximum darstellt, sondern daß auch er nur eine Etappe ist und wohl schon in wenigen Jahren weit übertroffen sein wird; denn:

Das Verkehrsbedürfnis eines so hoch entwickelten Volkes wie des deutschen ist nicht geringer, sondern genau so groß wie das Verkehrsbedürfnis ähnlicher anderer Nationen.

Wenn die Verkehrsleistung demgegenüber nun nicht die gleiche Höhe erreicht hat, so liegt das nicht am mangelnden Interesse oder am fehlenden Bedürfnis, sondern an der noch nicht gegebenen sachlichen Voraussetzung zur Befriedigung dieses Bedürfnisses.

Die Größe unserer Aufgabe

Vor unserer Machtübernahme kam ein Kraftwagen auf 100 Einwohner. Heute kommt ein Kraftwagen auf etwas über 50. Wenn wir aber bedenken, daß z. B. in Nordamerika im Durchschnitt schon auf fünf Einwohner ein Auto kommt, dann muß uns das dieser Gegenüberstellung erst recht die Größe der noch vor uns liegenden Aufgabe klar werden. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Versuch einer Lösung dieser



Aufgabe nur dann erfolgreich sein kann, wenn es uns gelingt, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der unseren Bedürfnissen in verkehrstechnischer Hinsicht entspricht, wie er umgekehrt in seiner Preisgestaltung angemessen sein muß der wirtschaftlichen Lage der in Deutschland dafür in Frage kommenden Millionenmassen der Käufer. Ueber die Wege und Maßnahmen, dank deren es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren-, Motorräder- und Kraftwagenfabrikation zu erzielen, wurde bereits gesprochen. Ich möchte jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat.

Was wurde alles erreicht?

1. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung auszuschießen. Dies ist vielleicht der in der Folgewirkung bedeutsamste Gewinn, denn: so lange in einem Volk die Auffassung besteht, daß das Automobil ein Klassenmittel und deshalb abzulehnen sei, kann von einer erfolgreichen Motorisierung keine Rede sein. Diese Auffassung aber war nicht nur in der breiten Masse unseres Volkes vorhanden, sondern leider auch in unseren sog. Oberschichten und nicht zuletzt in den Kreisen der Automobilindustrie selbst.

2. Aus der allmählichen Veränderung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend gibt sich heute mit einem wahren Feuereifer den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin.

3. Aus dieser sich anbahnenden Neueinstellung resultiert die allgemeine Haltung unseres Volkes dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Gesinnung, sondern auch in seiner Gesamteinstellung kraftwagenfreundlich geworden, und dies hilft mehr als alle behördlichen Anordnungen es könnten!

4. Unsere Motorentechnik steht jetzt in ihren Leistungen mit in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt. Unsere Konstruktionen gehören zu den vorbildlichsten, die es gibt. Die deutsche Arbeit steht an Genauigkeit hinter keiner anderen Arbeit des Auslandes zurück, sondern darf — wie dies unsere

Möbel
In Haus der schönen
finden Sie Einrichtungen von erlesenem Geschmack, hoher Qualität und äußerster Preiswürdigkeit.
Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

dat seinen Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Für die Straßen des Führers entwickelten wir den leistungsfähigen Autobahnwagen. Wir werden weiter daran arbeiten, unsere Fahrzeuge den hohen Anforderungen anzupassen, die diese modernsten Autostraßen der Welt stellen. Die gewaltigen Gedanken des Führers, die in den Autobahnen Wirklichkeit geworden sind, sind Schrittmacher des technischen Fortschritts in der Welt. Die größte Ehre wird es für die deutsche Automobilindustrie sein, Schritt zu halten und den vorwärtstürmenden Ideen unseres Führers mit der Konstruktion zu folgen. Das Mutterland des Automobils hat auch wieder die Führung im internationalen Automobilsport an sich gerissen. Ungeachtet der technischen Entwicklung gelang es, die Preise der Kraftfahrzeuge in den letzten drei Jahren zu senken, bei den leistungsfähigen Kleinwagen bis zu 40 v. H.

Die Auswirkung des technischen Fortschritts wird ihren Höhepunkt finden in dem Kraftwagen. Drei Versuchswagen nach der Konstruktion Porsche sind einer harten systematischen Dauerprüfung unterzogen worden. Zweieinhalb Monate lang sind sie Tag für Tag und Nacht für Nacht durch die Berge des Schwarzwaldes und über die Reichsautobahn Heidelberg-Mannheim gefahren worden, bis am Tage vor Weihnachten dreimal 50 000 Kilometer erreicht waren und Schnee und Eis Einhalt geboten. Die gemachten Erfahrungen werden bei einer bereits in Bau befindlichen Serie von 30 weiteren Wagen berücksichtigt. Das Endprodukt wird ein Fahrzeug sein, das voll die Erwartungen des Führers und des Volkes erfüllt.

Der Weg ist lang, die Verantwortung riesengroß, noch nie gab es ein so schwieriges Problem. Aber es darf kein Zweifel sein, daß unsere Automobilindustrie sich ihrer Pflicht gegenüber dem Führer, dem sie Unendliches verdankt, durchaus bewußt ist und daß sie unablässig bemüht sein muß und keine noch so großen Opfer scheuen darf, um die gestellte Aufgabe vollendet zu lösen.

Die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung haben dem deutschen Volk für alle Zeiten ein Beispiel treuer Pflichterfüllung gegeben. Die Männer der deutschen Automobilindustrie, Unternehmer und Arbeiter, loben es Ihnen, mein Führer, diesem Beispiel folgend das Wohl und Glück des deutschen Volkes allem anderen voranzustellen.“

großen Rennerfolge beweisen — wirklich als technische Höchstleistung angesehen werden.

5. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käufer-schicht in Deutschland heute eine große Zahl von Wagen und Motorrädern hervorzubringen, die den besten ähnlichen Fabrikaten des Auslandes mindestens ebenbürtig sind.

Jährlich 1000 Kilometer Autobahn

6. Die deutschen Verkehrswege, Autostraßen und allgemeinen Straßen sind zum Teil überhaupt unvergleichliche, zum anderen Teil dem Ausland gegenüber wenigstens nicht mehr zurückstehende. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das modernste Autostraßennetz der Welt besitzen.

7. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

Ich möchte diesen erreichten Erfolgen oder auf alle Fälle in der Ausführung begriffenen und gesicherten Taten nun gegenüberstellen die Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind:

Die Volkswagen-Produktion beginnt bald

1. Es ist nunmehr notwendig, die letzten Voraussetzungen für die Produktion des neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen.

2. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Überprüfung all jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Belastung oder Verteuerung der Produktion und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen.

Pflichten der Autoindustrie

3. Es ist weiter notwendig, die deutsche Automobilindustrie selbst zu einem klaren Bewußtsein der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, das heißt, innerhalb dieser Wirtschaft jene Typenbegrenzung vorzunehmen, die die Rentabilität der Werke ermöglicht, ohne sie zu zwingen, sich gegenseitig die einzelnen Typen abzugeben.

Ich möchte hier einfügen, daß es ein kapitaler Irrtum ist, zu glauben, daß die Produktion des billigsten Volkswagens den Abnehmerkreis teurerer Wagen irgendwie beschränken könnte.

Überall Weick-Zigarren

Dies ist, wie gesagt, ein Unsinn. Die Menschen verzichten nicht auf den Kauf teurerer und damit besserer Wagen, weil sie aus Grundsatz billige haben wollen, sondern weil sie nicht in der Lage sind, sich die teureren zu kaufen!

Nur ein Volkswagen — nicht zehn!

Meine Herren! Es kann daher in Deutschland nur einen Volkswagen geben und nicht zehn, wohl aber wird es zwischen dem kommenden Volkswagen und den höchsten Spitzenwagen eine große Gruppe anderer Wagenklassen geben müssen, die dem wirtschaftlichen Emporstreben der Käufer entsprechen.

Der Zweck und das Ziel der Produktion dieser in der Mitte liegenden Fabrikate kann es nicht sein, durch primitivere Gestaltung den Preis des Volkswagens zu erreichen, sondern durch eine fortgesetzte Verbesserung der Fabrikate jenen Teil der früheren Volkswagenkäufer auf sich zu lenken, der dank seinem eigenen wirtschaftlichen Emporstreben Käufer der höheren Wagenklasse zu werden vermag.

Niemals sagen: „Es geht nicht“

Wenn ich aber die Motorisierung von einem so großen allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachte, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich sind, es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neue Stoffe, wie Kunstharz usw.

4. unsere allerhöchste Aufgabe, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich sind. Es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neue Stoffe, wie Kunstharz usw.

Die ewige Ausrade

Ich habe diesen Spruch kennengelernt in der Zeit der November-Revolution, da ich den Entschluß faßte, eine neue Bewegung in Deutschland zu gründen, um mit ihr die Macht zu erobern, und ich hörte diese Worte genau so, als ich den Entschluß faßte, die Reichsautobahn zu errichten.

gabenstellung sprechen könnten. Es sind im tiefsten Grunde fast stets nur kapitalistische Erwägungen, denn folgendes ist nicht zu bestreiten:

- 1. Die Frage der Verwertung von Rohstoffen in Benzol ist gelöst.
2. Die Erzeugung des künstlichen Gummi ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem großen Betrieb durchgeführt.
3. Die deutschen Eisenerze sind unbegrenzt. Außerdem: Ueber tausend Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können.

Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzt. Außerdem: Ueber tausend Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können.

Entschlossene Führung der Wirtschaft!

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide sichere eigene Basis zu stellen.

Feste Grundlage der Kraftverkehrswirtschaft

Wenn wir diese Grundsätze in den letzten Jahren nicht durchgeführt hätten, dann würde es heute in Deutschland so zugehen, wie in verschiedenen anderen Ländern. Es ist der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung zu verdanken, daß wir jene geordneten Verhältnisse besitzen, ohne die das wirtschaftliche Leben eines Volkes nicht erfolgreich ablaufen kann.

der ich eine Schlüsselindustrie von größtem Ausmaß sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren.

Wenn ich die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Jahre überdenke, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrecht zu danken.

Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute, genau so wie aber jenen Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den Tüchtlingen, die mit Einsatz des Lebens diese Leistung der deutschen Arbeit vertreten.

Wenn ich die Wirtschaftspolitik unserer Um-



Instruktionsstunde für Rennleiter. Auf der Avus in Berlin fand vor den Rennleitern und Funktionären aus allen Teilen Deutschlands eine praktische Durchföhrung eines Renntrainings statt, um sie mit ihrer Arbeit bei Rennveranstaltungen vertraut zu machen.

von Menschen für andere Zwecke frei werden. An der Fähigkeit und am Fleiß unseres Volkes aber kann niemand zweifeln. Der scheinbar sachliche Einwand gegen die Durchführung solcher Entschlüsse besteht also im allgemeinen nur auf zwei Momenten:

Abjage an die hemmenden Kräfte

1. Es ist die Bequemlichkeit, um nicht zu sagen die Trägheit an sich, die sich zum Protest meldet bei allen unwalzenden Neuerungen, die neue Anstrengungen in geistiger, körperlicher und willensmäßiger Hinsicht erfordern und

2. Ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der Eigenerzeugung solcher Produkte. Man wird zunächst freizugehalten, daß sagen wir der Benzinpreis eigener Fabrikation teurer sei als der Preis des eingeföhrten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein würde als der des importierten Eisens.

Meine Herren! Sollte man diesen Meinungen folgen, dann hätten wir überhaupt keine Rationalwirtschaft mehr.

Die Rohstoffe gesichert

Wir werden in ein bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Auslande unabhängig sein und dabei unzähligen deutschen Volksgenossen eine sichere Lebensversicherung geben, und ebenso wird die deutsche Erzförderung mit allen Mitteln vorwärts getrieben werden. Und es darf keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, diese Probleme zu lösen, oder sie ist nicht fähig als freie Wirtschaft weiter zu bestehen!

Die

Eine Bef

Die große Luftschiffmannheim-Ludwig... mit Genugtuung in großen und gar... und daß eine zu... Notwendigkeiten de... allierung unverfem... em nötigen Gemein... ch zweifellos in... ngen lassen.

Die wir ganz für... einer Rundfahrt n... jährlingen Behör... gen allgemein sag... kumentation der Gro... helm sehr zufrieden... „Ausensitzer“ ausfl... lundungspflicht n... lissen, so darf man... nicht vergessen, daß... zur Größe des W... ichtlich gering w... auch den letzten Au... den der Notwendig... jagen müssen, der... unge wirksam sein... lichen Maßnahmen... in kleinste durchge...

Bei einer nach... langjährig durchge... hepredung, bei der... vrende General d... dort ergiff, wurde... nicht, etwas für den... Bevölkerung großer... wisse aber daran... Volksgenossen von... Schaffung von Da... ge nicht an, ei... Tag der Verbunkel... herichten. Die ge... stein, wobei man... un müsse, Daueran... länger Zeit „b... a...“

Der General des... ste vor allem, daß... beligen Gemein... und daß es man... in an dem erforde... en gegenüber hätte... es nicht dulden, daß... lichen, bzw. den G...

Schafft Daueran

So

M

den, warun

auch mit S

Wi

Tabak so l

die nervös

er Entspa

weil er un

zeit gute I

Um

den, wurd

sie beson

Frische; il

die gerad

haglichkei

welt mit der nationalsozialistischen vergleichen will, dann kann ich dies in einem Satz aussprechen: Der Marxismus wünscht mehr Lohn, und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier und das andere Ware.

In den nunmehr erreichten 61 Milliarden des heutigen deutschen Nationaleinkommens liegt eine unermessliche Steigerung der deutschen Produktion begründet. Wo Sie auch heute hinkommen, überall rauchen wieder die Schornsteine und die menschliche Arbeitskraft schafft neue Werte, und sie werden konsumiert von der Millionenmasse unseres Volkes.

Vor allem aber, es ist nicht unsere Aufgabe, etwas zu zerstören, sondern wir wollen uns gemeinsam aufbauen eine große und reiche Nationalwirtschaft und sind dabei erfüllt von dem aufrichtigen Willen, den Anteil des einzelnen Deutschen nicht nur als Produzent, sondern damit auch als Konsument dauernd zu erhöhen. Wir wollen ein stolzes in seiner Freiheit, seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk.

In diesem Sinne begrüße ich auch die neue große Schau unserer nationalen deutschen Motoren- und Automobilproduktion im Rahmen dieser internationalen Ausstellung.

Und ich erkläre damit die Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1937 zu Berlin für eröffnet.“

Ein Aufruf zur Fachbuchwerbung

Wir fordern von uns selbst und von jedem anderen in unserem Volke höchste Leistung, das heißt höchstes Können. Diese Meisterschaft aber kommt aus Wissen und Erfahrung. Beide hält das deutsche Fachschrifttum für jeden Schaffenden bereit.

Darum erkennen wir als unsere Aufgabe, das Fachbuch in jeder deutschen Arbeitstätigkeit als Berater neben die Jugend und als Freund neben die Gereiften an die Arbeitsplätze zu stellen. Zu ihrer Lösung rufe ich alle auf! Betriebsführer und Meister gebt den Anstoß mit der Fachbuchschenkung an Lehrlinge und Jungarbeiter!

Dr. Robert Vey.

Die Groß-Verdunkelung hat gut geklappt

Eine Besichtigungsfahrt durch die Finsternis / Nur wenige „Außenseiter“ haben nicht mitgemacht

Die große Luftschutzübung der Doppelstädte Mannheim-Ludwigshafen liegt nun hinter uns und mit Genugtuung darf man feststellen, daß in großen und ganzen gesehen alles geklappt hat und daß eine zunehmende Einsicht über die Notwendigkeiten des Luftschutzes bei der Bevölkerung unverkennbar ist. Dort, wo es noch an nötigen Gemeinschaftsgefühl fehlt, dürfte es zweifellos in kürzester Zeit eine Abhilfe möglich lassen.

Ob wir ganz kurz über unsere Eindrücke bei einer Rundfahrt mit den für den Luftschutz zuständigen Behörden berichten, wollen wir ganz allgemein sagen, daß man mit der Verdunkelung der Großstädte Mannheim-Ludwigshafen sehr zufrieden war. Wenn auch einige „Außenseiter“ ausfielen, die es mit ihrer Verdunkelungspflicht nicht allzu genau genommen hatten, so darf man bei der Gesamtbetrachtung nicht vergessen, daß ihre Zahl im Verhältnis zur Größe des Verdunkelungsgebietes außerordentlich gering war. Allerdings wird man auch den letzten Außenseiter befehlen und ihn von der Notwendigkeit des Luftschutzes überzeugen müssen, der erst dann in vollem Umfange wirksam sein kann, wenn die erforderlichen Maßnahmen auch im letzten Haus bis ins kleinste durchgeführt werden.

Auf großer Stadtrundfahrt

Als in der Abenddämmerung die Hörschiffe den Beginn der Verdunkelungsübung ankündigten, setzte sich die Wagenkolonne vom Polizeipräsidium aus in Bewegung, um durch die Breite Straße dem Paradeplatz zuzustreben. Noch war im Straßenbild nichts Auffälliges zu

erkennen, die Straßenbeleuchtung hatte man gar nicht erst eingeschaltet und in den Straßenbahnwagen waren rechtzeitig die Vorhänge zugezogen und die Schutzklappen an den Scheinwerfern angebracht worden.

Kein Lichtstrahl drang aus dem neuen Rathaus, denn dort hatte man um fünf Uhr schon die Türen geschlossen. In den Läden jedoch ging der Betrieb weiter, obgleich man im Vorbeifahren kaum etwas von einem Lichtschimmer merkte. Unser erster Besuch galt einem größeren Geschäft, bei dem man von außen den Eindruck hatte, daß der Betrieb stillgelegt sei. Nachdem man aber die Eingangstür und die Lichtschleuse hinter sich hatte, stütete einem helles Licht entgegen; der Betrieb war mit dem Einsetzen der Verdunkelung ohne Unterbrechung weitergegangen und nicht eine einzige Lampe brauchte ausgeschaltet zu werden, nachdem die Fenster sorgfältig abgedichtet waren.

Vorsichtig fahren ist das erste Gebot!

Auf der Weiterfahrt hieß es für die Fahrer bereits die allergrößte Vorsicht anzuwenden, denn es war inzwischen fast Nacht geworden. Besonders beim Einbiegen von einer Seitenstraße in die Hauptverkehrsstraße hieß es ganz besonders angepaßt. Einzelne Lichtpunkte entpuppten sich als große Fahrzeuge und die Fußgänger entdeckte man meist erst im letzten Augenblick. Bei der Fahrt durch die Breite Straße merkte man kaum, daß die Läden noch geöffnet hatten. Man stellte lediglich einen starken Fußgänger- und Fahrzeugverkehr fest, der bei der Dunkelheit einen seltsamen Anblick bot. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, hatten die Läden in der Breiten Straße sehr gut abgedunkelt und auch die Gaststättenbetriebe verließen nur in seltenen Fällen durch einige unbedeutende Lichtschimmer, daß keinerlei Unterbrechung des Betriebes eingetreten war.

Das städtische Krankenhaus war unser zweites Ziel, und hier durfte man dann feststellen, daß umfangreiche Maßnahmen getroffen worden waren, die ihren Zweck nicht verfehlten. Das in den Krankenzimmern herrschende gedämpfte Licht reichte völlig aus und auch die Abdunkelungen an anderen Stellen hatten keine Unterbrechungen der Arbeit zur Folge. In wichtigen Sälen waren besondere Verdunkelungsmaßnahmen getroffen worden, die sich als sehr praktisch erwiesen und deren Auswirkung weitere Anregungen für den Ausbau der Verdunkelungseinrichtung geben wird.

Weiter ging die Fahrt durch nächtliche, regennaßes Straßen. Die Wagen schienen zu frieren, denn man konnte und durfte es sich im Interesse der Verkehrssicherheit nicht erlauben, rasch zu fahren. Bei der Abblendung der Scheinwerfer durch die Blendklappen fiel kein Lichtschimmer auf die Rückstrahler der Radfahrer, die man meist erst entdeckte, wenn man sich mit dem Fahrzeug direkt hinter ihnen befand. So war es weiter nicht verwunderlich, daß die Kraftfahrer fast ausnahmslos den „Linksdraht“ hatten und mit ihren Fahrzeugen in der Straßennitte bzw. sehr weit links fuhren. Konnte man doch entgegenkommende Fahrzeuge durch ihre Lichter sehr gut wahrnehmen, was bei den zu überholenden Radfahrern nicht der Fall war.

Die Industrie arbeitet weiter

Ein großes Werk der Chemischen Industrie war das nächste Ziel auf der Besichtigungsfahrt. Beim Betreten des Fabrikhofes hatte man den Eindruck, in ein flügeltes Werk zu kommen. Kom man aber in die Fabrikhallen, merkte man sofort, daß der Betrieb in vollem Umfange weiterliefe und daß eine abgeschirmte Arbeitsplatzbeleuchtung in Verbindung mit weiteren Verdunkelungsmaßnahmen an den Fenstern nicht den geringsten Lichtschein nach außen bringen ließ.

Ganz anders war man in einem Mühlenwerk vorgegangen, das im Anschluß besichtigt wurde. Auch hier herrschte auf dem Hof des Werkes völlige Dunkelheit. Im Innern des ausgedehnten Gebäudes mit den noch

als 600 Fenstern brannten sämtliche Lichter ohne die geringste Einschränkung oder Abblendung. Waren doch an sämtlichen Fenstern besondere Vorhänge angebracht worden, die diese völlige Verdunkelung nach außen bewirkten. Diese Art der Verdunkelung wurde einstimmig als musterhaftig bezeichnet, zumal vor allem die in dem Betrieb beschäftigten Volksgenossen bei vollem Licht arbeiten können.

Blick über die Stadt

Nun ging die Fahrt in die Stadt zurück, immer in langsamem Tempo. Der Straßenbetrieb war inzwischen merklich abgeflaut, zumal die meisten Volksgenossen ihre Neugierde bereits gestillt hatten und es kein besonderes Vergnügen war, bei der völligen Dunkelheit einen Spaziergang zu machen.

Zum ersten Male war das neue Haberle-Hochhaus in den Dienst des Luftschutzes gestellt und als Beobachtungshalle gewählt worden. Nachdem wir uns die 42 Meter in dem noch nicht ausgebauten Turm „hinausgetappt“ hatten, bot sich ein großartiger Rundblick. Man konnte zwar nicht behaupten, daß die Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen in völliger Dunkelheit lag, denn von dieser luftigen Höhe aus fielen ganz besonders die „Außenseiter“ auf. Meist befanden sich die nicht vorschriftsmäßig abgedunkelten Fenster in den nach den Hofseiten zu gelegenen obersten Stockwerken und es scheint, daß diese von der Höhe so deutlich sichtbaren „Verstöcke“ von der Straße aus nicht wahrgenommen werden konnten, waren doch die Umströmer des Reichsluftschutzes sehr darauf bedacht, daß kein Fenster unverdunkelt blieb.

Jenseits des Rheins

Die Stadt Ludwigshafen war das nächste Ziel bei der Weiterfahrt, bei der von der Rheibrücke aus die Polizeidirektion Ludwigshafen die Führung übernahm. Bei der Durchfahrt durch Ludwigshafen gewann man die gleichen guten Eindrücke wie bei der Fahrt durch Mannheim: die Bevölkerung wahrte Disziplin und brachte der Verdunkelung größtes Interesse entgegen.

Ein Oppauer Betrieb eines großen Werkes war für eine Besichtigung aussersehen worden und hierbei konnte man die verschiedenen Verdunkelungsmaßnahmen kennen lernen, die jeweils den Erfordernissen in den einzelnen Hallen angepaßt waren.

Auch auf der Rückfahrt nach Mannheim zeigte sich, wie sehr sich die Straßenbenutzer bemühen, Verkehrsdisziplin zu wahren und Unfälle zu vermeiden. Allerdings lohnte die gespannte Aufmerksamkeit Herzen, zumal man ja nicht an solche Verhältnisse gewöhnt ist.

Es hat geklappt

Auf Mannheimer Gebiet teilte sich die Wagenkolonne. Während ein Teil der Fahrzeuge

Schafft Daueranlagen

Bei einer nach Beendigung der Verdunkelungsübung durchgeführten Kritik und Schlussprechung, bei der auch die Übung inspirierende General des Luftgaukommandos das Wort ergiff, wurde u. a. betont, daß die Einsicht, etwas für den Luftschutz zu tun, bei der Bevölkerung größer geworden ist. Unentwegt müße aber daran gearbeitet werden, jeden Volksgenossen von der Notwendigkeit der Schaffung von Daueranlagen zu überzeugen. Es gehe nicht an, ein einziges Zimmer für den Tag der Verdunkelungsübung zum Verdunkeln herzurichten. Die ganze Wohnung sei zu verdunkeln, wobei man allenthalben danach trachten müsse, Daueranlagen zu schaffen, die in kürzester Zeit „betriebsfertig“ sein könnten.

Der General des Luftgaukommandos bemängelte vor allem, daß es hier und da am erforderlichen Gemeinschaftsgefühl gemangelt habe und daß es manche Firmen und Körperschaften an dem erforderlichen Interesse dem Ganzen gegenüber hätten fehlen lassen. Man könne es nicht dulden, daß Betriebe ihren Betrieb einstellen, bzw. den Schluß der Arbeitszeit früher

Wirtschaft

den vergleichen dem Satz nicht mehr Lohn, sondern um mehr Papier und

Milliarden des kommens liegt der deutschen auch heute hinter die Schornsteinkraft schafft umlert von der

unsere Aufgabe, wir wollen anen ein ionalwirti- von dem auf- des einzelnen zuzent, sondern auernd zu er- in seiner Frei- am Leben glück-

auch die neue deutschen Mo- n im Rahmen ng. Internationale 1937 zu

Werbung und von jedem te Leistung, das eisterkraft aber ung. Welche hält jeden Schaffen-

re Aufgabe, daß reitshäfte als id als Freund reitshäfte zu alle auf! Be- den Anstoß mit unge und Jung- Robert Ley.

So appetitlich frisch!

Man muß sich einmal ganz klar darüber werden, warum man eigentlich raucht. Erst dann kann man auch mit Sicherheit auswählen, was man rauchen will.

Wir glauben, daß die Mehrzahl der Raucher den Tabak so lieben, weil er das denkbar beste Mittel gegen die nervöse Hast unseres technischen Zeitalters ist, weil er Entspannung und Aufmunterung zugleich bringt, weil er uns auf Wolken des Wohlbehagens in eine allzeit gute Laune trägt.

Um diesen Anforderungen voll gerecht zu werden, wurde die Haus Bergmann Privat geschaffen. Was sie besonders auszeichnet, das ist ihre appetitliche Frische; ihre gelungene Auswahl feiner Würztabake, die geradezu eine Garantie für Wohlgefühl und Behaglichkeit sind.

so appetitlich frisch

Haus Bergmann Privat 3 1/2

das Hafengebiet zwischen Neckar und Rhein durchfährt, streben die anderen Fahrzeuge in das Rheinauer Industriegebiet, um hier ihre Beobachtungen zu machen. Schließlich traf man sich wieder auf dem Dach des früheren Lantzen-Palais, dem heutigen Telegrafenturm, um dort zu verbleiben, wie nach dem Aufheulen der den Schluß der Verdunkelung anzeigenden Sirenen, die Großstädte Mannheim-Ludwigshafen wieder hell wurden. Es war ein fabelhafter Anblick, wie sich die Druckwelle fortplante, durch die die Straßenbeleuchtung wieder in Tätigkeit gesetzt wurde und wie sich deutlich die Umrisse der Großstädte vom nächtlichen Himmel abhoben.

Wenn man jetzt sagen kann, daß die große Verdunkelungsübung geglückt hat, dann darf man nicht die Männer vergessen, die in unermüdlicher Arbeit diese Verdunkelung vorbereitet haben. Eine große Arbeit hatte vor allem der Reichsluftschutzbund zu bewältigen, dessen Amtsträger in kaum zu ermessender unendlicher Kleinarbeit die Bevölkerung vorbereiten und ausführen mußten. Daß es jetzt klappte, ist der schönste Lohn für die Arbeit und mit neuen Kräften geht man jetzt an die Dinge heran, die bei der Verdunkelungsübung ausgefallen sind und deren Abänderung angestrebt werden muß.

Berühmte Mannheimer Kunsthandlung

Vor 75 Jahren eingegangen, aber für immer mit Mannheims Geschichte verbunden

Die ehemalige Haupt- und Residenzstadt Mannheim war durch die Vereinigung der linksrheinischen Pfalz mit Bayern wieder zur Provinzstadt geworden. Mit dem Verlust der Hofhaltung trat ein Rückgang der Bevölkerung ein; Kriegereignisse, besonders aber der Übergang unserer Stadt an Baden, ließen es noch offensichtlicher werden, daß eine neue, wesentlich veränderte Zeit angebrochen war. Und diese neue Zeit wirkte sich natürlich auch im Wirtschaftsleben aus; die Verkehrsbeziehungen mit den linksrheinischen Landesteilen waren verloren gegangen, nur die jahrelang unablässig durchziehenden Truppen brachten einiges Leben in die still gewordene Stadt.

In einer solchen Zeit, in der die Entmutigung häufig zu Gast war, hat es in Mannheim

trotzdem nicht an Männern gefehlt, die entschlossen zugriffen und deren Wirksamkeit sich noch lange über ihre Zeit hinaus erstreckte. Zu diesen Männern zählte auch Domenico Artaria, der im Jahre 1792 von Mainz nach hier übersiedelte, nachdem diese Stadt von den Truppen der französischen Republik eingenommen worden war. Artaria, ein gebürtiger Italiener, besaß bereits in Mainz einen weithin bekannten Kunstverlag, der in unserer Stadt einen weitläufigeren Ausbau nehmen sollte. Auf Grund eines kurfürstlichen Privilegs vom 16. Oktober 1793 erhielt Artaria die Genehmigung, von allen bemerkenswerten Gegenständen und Kunstwerken des pfälzischen Landes Kupferstiche anfertigen zu lassen. Bald zählten alle bedeutenden Kunst- und Buchhandlungen Europas zu seinen Kunden, wie er auch Lieferant vieler deutscher und ausländischer Höfe wurde.

Zahlreiche Kupferstiche und Holzschnitte von berühmten Werken der alten Schulen ließ er

anfertigen und fand Abnehmer dafür in der ganzen Welt. So wurden von ihm viele der damals noch in Mannheim lebenden Künstler, insbesondere Kupferstecher, in lohnenden Diensten gebracht.

Im Jahre 1819 erfuhr die Firma dadurch eine Erweiterung, als Karl, der erstgeborene Sohn Domenicos, sich mit ihm vereinte; er hatte einige Jahre vorher die große Buchhandlung seines Großvaters für ausländische Literatur übernommen.

Die Firma Artaria & Fontaine, wie sie nach der Vereinigung hieß, hielt lange Jahre den gesamten deutschen Kunsthandel in der Hand und für immer wird es ein Ruhmesblatt der Familie Artaria in der Geschichte der Kupferstichkunst bleiben, daß sie es war, die in mühseligen Stichen alte Meister der italienischen Väterzeit weiten Kreisen des Volkes erst zugänglich machte.

Sechs Söhne Artarias setzten die große Tradition des Hauses fort, wenn sie auch keine so schlaunen und gewiegteten Handelsherren wurden, wie es ihr Vater Domenico gewesen war. Philipp, der zweitgeborene Sohn, zeigte sich dafür aber als hochschätzender Kunstkenner, der auf seinen weiten europäischen Reisen, die ihn alljährlich auch an zahlreiche Fürstenhöfe führten, die bestehenden Verbindungen pflegte und weiter ausbaute. Der Bayernkönig Ludwig IV. war mit ihm befreundet und legte seinem künstlerischen Urteil großen Wert bei.

Nachdem das weltberühmte Haus Artaria & Fontaine jahrzehntelang bestanden hatte, kann auch über es Zeiten, denen es nicht widerstehen konnte und denen es sich nicht überantworten wollte. Die Lithografie und die Photographie brachten gewaltige Umwälzungen im Kunsthandel. Firmen, die diese neuen Zweige der Vertriebsmittel ausgenommen hatten, entstanden und eroberten sich langsam das Feld. Die Firma Artaria aber konnte sich nicht dazu entschließen, die Erzeugnisse des Lichtdrucks in ihren Verlag zu nehmen und in ihrem alten stattlichen Geschäftshaus Auslagenfenster androgen zu lassen, wie sie damals in Übung waren. Nach und nach starben auch mehrere der Brüder und so beschränkte sich das Geschäft schließlich nur noch auf die Reproduktion alter Pläne. Nachdem die Firma volle siebenzig Jahre in Mannheim bestanden und während dieser Zeit viel dazu beigetragen hatte, das Ansehen un-



Bügeln — bügeln — aber nicht versengen! Aufn: Presseloto
Zu dem diesjährigen Reichsbewerkskampf gibt unser Bild einen netten Einblick. Hier bügeln Teilschmer der Wettkampfgruppe Bekleidung (Jungen) um die Wette.

Eine rätselhafte Tafel

Friedliche Spaziergänger im Luisenpark wurden dieser Tage in großen Schrecken versetzt. Sie lustwandelten an den Ufern des Teiches, auf dessen Spiegel sich prächtige Schwäne wiegen. Da erblickten sie auf dem Rasen, der schon langsam unter den Strahlen der wärmenden Sonne sein frisches Grün wieder gewinnt, eine nüchterne Holzstange, an der oben ein Holzschild befestigt war, auf dem geschrieben stand: Lebendgefahrt! Betreten verboten.

Man schaute sich bänglich an und um. Was konnte in dieser friedlichen Gegend schon für eine große Gefahr drohen? Der Rasen wurde ausgiebig beaugensichtigt. Aber es fand sich nichts, was darauf hätte schließen lassen, daß das Ufer etwa von den Fluten gefährlich



Aufn.: Jütte

unterwühlt worden wäre oder daß sich hier ein Morast zu bilden beginnt, den niemand betreten kann, ohne in große Gefahr für Leib und Leben zu geraten.

Diesen und anderen ängstlichen Gemütern sei verraten, damit sie sich nicht mehr unnützlich den Kopf zu zerbrechen brauchen, daß es sich um eine weise Vorkehrungsmaßnahme der Stadtverwaltung handelt. In den Tagen, da es nach winterlichem Frost ansaß, stellte man diese Tafel auf, damit keine vorwitzigen Linsen in die Versuchung kämen, ihr junges Leben auf einer dünnen Eisschicht, die sich auch einmal auf dem Luisenparkteich bilden konnte, zu gefährden. Und da es ja immerhin noch möglich ist, daß selbst im Mai noch Frostwetter auftritt, ließ man die Tafel vorzorglicher Weise stehen.

Petz.

Mitteilung der Kreishandwerkerschaft

Dienstag, 23. Februar, 20 Uhr. Mitgliederversammlung der Malerinnung Mannheim im Saale des „Wartburg-Hospizes“, F. 4. S. 9.

Lehrzeitverkürzung im Dienste des Vierjahresplanes. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Anregung des Reichshandwerksbundes des deutschen Handwerks die Lehrzeit im Maurer- und Zimmererhandwerk einheitlich auf drei Jahre festgesetzt. Bislang betrug die Lehrzeit meist vier Jahre. Die neue Regelung soll dazu beitragen, für die Durchführung des Vierjahresplanes den nötigen Facharbeiternachwuchs zu sichern.

Rentenzahlung. Die Zahlstellen der Postämter in Mannheim einschl. der Vororte beinhalten mit der Zahlung der Militärrenten für März bereits am 26. Februar. Die Invaliden- und Unfallrenten werden ab 1. März gezahlt.

Tausend Jahre schwedische Geschichte

Ein Vortrag von Frau von Schend in der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik

Am letzten Abend der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik im „Goldenen Raupen“ sprach Frau von Schend über das Thema „Die Geschichte Schwedens von 500—1500“.

Die Rednerin gab einen großen Abriss der Geschichte Schwedens aus jener Zeit und versuchte aus dieser Geschichte die Bedeutung des Lebensraumes für das schwedische Volk darzulegen. Die Rednerin ging von den Anfängen Schwedens aus, von den Keimzellen des schwedischen Staates um den Mälarsee, von wo aus der König Uppsala auf Grund der hohen Bedeutung der dortigen Tempelpfister Oberkönig der Svealanden wurde. Ausführlicher ging die Rednerin auf die Kriege- und Eroberungszüge der Wikinger ein, die nach dem Westen, nach England und Island, und vor allem nach den Ländern östlich von der Ostsee unternommen wurden. So wurde ganz Rußland bis zum Schwarzen Meer von den schwedischen Wikingern unterworfen, ja bis zum Kaspischen Meer und dem heutigen Konstantinopel drangen diese mutigen Männer vor.

Das Christentum drang nach 800 in Schweden ein. Während König Björn und sein Sohn Eric Segersäll noch am heidnischen Glauben festhielten, wurde Erichs Sohn, Olof Skötkonung, Christ. Mit Erichs dem Alten starb das Königtum der Vögelinger im Mannestamm aus. Es folgte das Haus seines Schwiegervaters Stenkil, das aber mit dessen Söhnen Håkan und Inge d. A. erlosch, woraus sich die Geschlechter des aus Svealand stammenden Sverkers I. und des in Svealand heimischen Erichs des Heiligen ein Jahrhundert lang befriedeten.

Während dieser Kämpfe sank die Macht des Königtums, so daß sich das Föllungergeschlecht etwa nach der Art der karolingischen Hausmeier auf den Thron schwingen konnte. Nach dem Tod Erichs XI. ließ Rikard Karl seinen Sohn Waldemar zum König wählen, führte aber bis zu seinem Tod die Regierung. Er und Waldemars Nachfolger Magnus I. trieben wieder Ostseepolitik, vollendeten die Eroberung Finnlands und knüpften Handelsbeziehungen mit der Hanse an. Magnus, der seinen schwachen Bruder Waldemar 1275 vom Thron gestossen hatte, führte ritterliche Kultur in Schweden ein und schützte die Bauern vor dem gewaltsamen „Gåsten“ der Edelleute, wofür er den Edelnamen Ladulas („Schwammenschloß“) erhielt. Unter seinen Söhnen kam es zu blutigen Bruderkämpfen, nach denen 1319 Erich allein überlebender Sohn Magnus II. zum König ausgerufen wurde. Er erbi auch die norwegische Krone. Seine schwache Politik Dänemark gegenüber, sowie Streitigkeiten mit seinen Söhnen und den Großen führten dazu, daß der schwedische Hochadel an seine Stelle Albrecht von Mecklenburg berief.

Aber auch Albrecht konnte sich den Großen

gegenüber nicht halten, die es ihm verargten, daß er sich auf die zahlreich einwandernden deutschen Ritter, Bürger und Bergleute stützte. Sie riefen Margarete von Dänemark, die Witwe Haakons, des letzten Hålfingerkönigs in Norwegen, 1386 zur Herrscherin aus. Albrecht wurde bei Falköping (1389) besiegt und gefangen. Die Kalmarer Union (1397) vereinigte die drei Königreiche. Gegen den Plan Margaretas und ihres Großneffen Erich von Pommeren, ganz Skandinavien zu einem Großdänemark zu machen, erhoben sich die Schweden erfolgreich unter Engelbrekt Engelbrektsson, der 1435 den ersten Reichstag nach Arboga berief und zum „Reichshauptmann“ gewählt wurde. Nach seiner Ermordung folgten Karl Knutssohn, Sten Sture d. A., Sten Sture und Sten Sture d. J. den Kampf um Schwedens Selbstständigkeit im ganzen erfolgreich fort; doch waren die dänischen Könige vielfach als Oberherren anerkannt und hatten unter dem Hochadel und der Geistlichkeit stets Anhänger. Als aber Christian II. nach seinem Sieg über Sten Sture d. J. (1520) durch das Stockholmer Blutbad gewaltsam allen Widerstand erstickte, da loderte unter Führung Gustav Wasas ein Aufstand aus, der die Dänenherrschaft für immer beendete. Am 6. Juni 1523 wurde Gustav Wasa in Strenghus als Gustav I. zum König gewählt, auf den die Grundlagen des modernen Schweden juristisch gelegt. Er begründete wieder ein starkes nationales Königtum, indem er 1544 die Erlösung Schwedens zur Erbmonarchie durchsetzte.

An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, die manche neuen Gedanken zeitigte.

Mitglieder der NS-Kulturgemeinde!

Der als Wagner-Forscher bekannte Professor Dr. Goltzer spricht auf Einladung des Richard-Wagner-Bundes deutscher Frauen am Donnerstag, den 25. Februar, im Maurischen Saal der Musikhochschule A I über das Thema: „König Ludwig II und Richard Wagner“. Beginn 8 Uhr. Die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde erhalten in der Geschäftsstelle, Rathhausbogen 37, Karten zum ermäßigten Preis von 50 Rpf.

Neue Postwertzeichen. Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich des vierjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes Sonderwertzeichen in 3, 6 und 12 Rpf. heraus. Die neuen Marken, die in beschränkter Auflage vom 3. März 1937 an an den Postfilialen ausgegeben werden, zeigen ein nach dem bekannten Verbeausgang im Stahlstich hergestelltes Bild, dessen Entwurf von Prof. Ludwig Hohlwein (München) stammt. Die Freimarken ähneln in der Farbe den gleichwertigen gewöhnlichen Postwertzeichen und können auch zur Freimachung von Postsendungen nach dem Ausland benutzt werden.



Von der Urzeit bis zur Antike!

In die rauchgeschwärmten, feuchtglänzenden Höhlenwände ritzt der Urmensch eine Bison-Zeichnung als einzigen Schmuck. Die Pfahlbauhütte schmückt er mit primitiven Seegrasmatten. Der Sinn für Wohnkultur ist schon dem Tiermenscheneigentümlich und führt in späterer Zeit zu dem Raumluxus der Antike und des Mittelalters, der jedoch ausschließlich Vorrecht der Reichen und Ausgewählten blieb. Raumkultur als Allgemeingut kennen wir erst in unseren Tagen. So zeigt es Ihnen unsere interessante

AUSSTELLUNG

„Wohnkultur Gestern und Heute“ im dritten Stock unseres Hauses.

MODE HAUS

Neugebauer

Das gepflegte Textil-Spezialhaus MANNHEIM — AN DEN PLANKEN

ret Stadt in der Welt zu erhöhen, ging sie in Jahre 1862 ein.

Das Geschäft hatte seinen Sitz in dem damals noch bestehenden Eckhaus D 1, 1, das 1863 in den Besitz von Domenico Artaria übergegangen war.

Philipp Artaria hatte sich auch in umfassender Weise gemeinnützig betätigt. Noch in den letzten Lebensjahren war der Vierundsechzigjährige in der entleerten Schloßbibliothek zu sehen, wo er mitten unter großen Bücherhaufen stand, die mit beschäftigt, die Anfänge einer neuen Bibliothek zu schaffen, die inzwischen zu unserer städtischen Schloßbibliothek herangewachsen ist.

Am 4. Oktober 1878 wurde Philipp Artaria in Mannheim zu Grabe getragen. Es war eine ungewöhnliche Beerdigung, wie sie dieser Kunstfreund und großen Wohltäter von allen Kreisen der Mannheimer Bevölkerung bereinigt wurde. Des Grab dieses verdienten Mannes ist erfreulicherweise auf dem hiesigen Hauptfriedhof noch erhalten.

Andere

In sämtlichen Klassen... Die beantragten... 2. II mit... Kreisleitung, Simm...

Wir machen darauf... Kundgebungen für... 2. bei der Kreis... Die bitten, diesen 2...

Reichsarbeitsge... „Rampf der Gefol... Januar 1937: 25... 1. März 1937.

Ordnung... Herr-Berke-Plan... Redar-Halle, Kreise... Redar-Knauer... Redar-Walter 20.20

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen, W... Kundgebungen, W... Kundgebungen, W... Kundgebungen, W...

Kumboldt, 22. 2... Politischen Leiter, 5... Redar-Walter und 5... Kundgebungen um 19.30... (Abend), Dienstanzug.

Kreischwald, 21... Kundgebungen des gesamt... Kundgebungen, 2... Kundgebungen, 2... Kundgebungen, 2...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Kumboldt, 21. 2... Kundgebungen im... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41... Kundgebungen, 41...

Anordnungen der NSDAP

Alle sämtliche Rassenleiter des Kreises Mannheim
Die beantragten Rassenleiter mit den Anhangsnummern 1, 11 und 12 sind eingetroffen und auf der Kreisleitung, Zimmer 10, abzuholen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliedsbeiträge für den Monat Februar 1937 bis 23. d. M. bei der Kreisleitungsverwaltung vorliegen müssen. Wir bitten, diesen Termin unbedingt einzuhalten.
Kreisleitungsverwaltung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung
„Kampf der Gefahr“ (Wasserschlange) liegt zum Abgeben bereit. Termin zur Abrechnung bis einschließlich Januar 1937: 25. Februar; für Februar 1937: 1. März 1937.

Ortsgruppen der NSDAP
Herr Weibel-Wies, 22. 2. Diensthoppell in der Rhein-Kaserne. Anwesenheit sämtlicher Politischen Leiter, Ortsleiter-Anwärter, TNS-Beiräte und NSD-Beiräte 20.20 Uhr vor der Rhein-Kaserne.
Kumboldt. Die für 21. 2. anberaumte Mitgliederversammlung wird infolge des Heiligabendfestes auf 28. 2. verschoben. Die Einladungen behalten ihre Gültigkeit.

Kumboldt, 22. 2. Diensthoppell, an dem sämtliche Politischen Leiter, Ortsleiter-Anwärter, TNS- und NSD-Beiräte und Ortsgruppenleiter teilnehmen. Antritt um 19.30 Uhr am Herr-Weibel-Platz (Wollweber). Dienstanzug, auch Mantel, soweit vorhanden.

Kreisverband, 21. 2., 10 Uhr, Frauenschulheim: Anwesenheit des gesamten Orts-, TNS- und NSD-Beirates, sämtlicher Ortsleiter und Beiräte der Ortsgruppen. Wegen der Wichtigkeit des Dienstes ist auch entschuldigtes Fernbleiben unzulässig.

Kumboldt, 21. 2., 10.45 Uhr, Anwesenheit sämtlicher Ortsleiter und Ortsgruppenleiter auf dem Rathausplatz zur Heiligabendfeier.

Kumboldt, 21. 2., 10.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Schauspielhaus Müller, Mittelstraße 41, für sämtliche Mitglieder und Ortsleiter, die eine besondere Einladung erhalten haben.

Siedersheim, Sonntag früh Heiligabendfeier am Bürgerdenkmal (Planken).

Herr Weibel-Wies, 23. 2., 19 Uhr, Schießen auf den Heiligabend (Riedbahnstraße) Straßenbahnhaltestelle Kaserneplatz. Es nehmen teil der Stad der Ortsgruppe, Beiräte und Ortsleiter.

Kreisverband, 23. 2., 18.45 Uhr Freizeitsport: Anwesenheit des gesamten Orts-, TNS- und NSD-Beirates, sämtlicher Ortsleiter und Beiräte der Ortsgruppen. Wegen der Wichtigkeit des Dienstes ist auch entschuldigtes Fernbleiben unzulässig.

Siedersheim, 23. 2., 21 Uhr, im alten Schützenhaus Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Beiräte der Ortsgruppen.

Kaserne-Ort. Zum Diensthoppell am 23. 2. treten sämtliche Politischen Leiter und Ortsleiter sowie die Ortsleiter und Beiräte der Ortsgruppen 18.45 Uhr vor der Geschäftsstelle an. Dienstanzug (Dienstbluse), Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Kaserne-Ort, 22. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Adler“. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Trüb.

Siedersheim, 20. 2., 20 Uhr, Probe und Singen im Saal.

Siedersheim, 23. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend der Frauenschaft und des Frauenwerks im „Adlerpark“. Platz des 30. Januar, 23. 2., 20 Uhr, Heimabend bei Hagen, Rheinstraße 47. Erscheinen ist Pflicht.

NS

Kreisleitungs-Gef. 171, 20.21. 2. Wochenendschulung in der NS. Mannheim. Antritt um 19.30 Uhr feierlich-mächtig auf dem Marktplatz Mannheim-Stadt. Sport und Turnschuhe unbedingt mitbringen. Lornenlichter, Kochgeschirre, Nissen können auf dem Gef. Büro abgeholt werden.

NSDAP

Gruppenleiterinnen, 22. 2., 20 Uhr, Gruppenleiterinnenheimabend in N 2, 4.

Unterrichtsbüro, 22. 2., 20 Uhr, Pflichtheimabend in N 2, 4.

Sport, 22. 2., 19.30-21 Uhr, NSD-Beiräte-Turnen in der Friedrichstraße. Gruppenleiterinnen rechnen sofort die Koelliker-Karten ab.

Beiräteleiterinnen-Anwärterinnen. Die Wochenendschulung am 21./22. 2. muß ausfallen und wird auf 27./28. 2. verlegt.

Siedersheim u. Schar Heiligabend. Alle Beiräte treten am 21. 2., 10.45 Uhr, im Saal am Schulhaus an.

NSDAP

Kameradschaft Mannheim. Heiligabendfeier, Sonntag, 21. 2. Alle Inhaber von Ausweisen für die Feier müssen bis spätestens 11.15 Uhr die ihnen zugewiesenen reservierten Plätze im Schloßhof eingenommen haben. Die Festplätze sind nur durch den Durchgang am Volkshaus zu erreichen.

NSDAP

Reichsberufswettkampf - Wettkampfgruppe Bau. Die Teilnehmer der Wettkampfgruppe Bau treten am Montag, 22. 2., vorm. 7.30 Uhr, an folgenden Plätzen an:

Siedersheim (Waldheimerstraße). Fachschaft: Maurer, Tischler, Gipser, Zimmerer, Steinsetzer und Schmiedelehrer.

Siedersheim, N 6, 4. Fachschaft: Maler, Lackierer und Schilbermaler.

Der Wettkampfplatz für den praktischen Wettkampf wird jeweils in der Gewerkschaft bekanntgegeben.

Arbeitschule der NSDAP

Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung. Im Rahmen obiger Arbeitsgemeinschaft spricht am Montag, 22. 2., 20.30 Uhr, in C 1, 10, Saal 1, Kreiswirtschaftsberater Hr. Dr. Thoms (Heidelberg) über: „Rentabilität oder Leistungssteigerung“.

Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft muß infolge Verhinderung des Leiters auf Dienstag, 23. 2., vorverlegt werden. Wir bitten, hiervon Kenntnis zu nehmen.



Reisen, Wandern, Urlaub

Im Schwarzwald keine Sportmöglichkeit
Der Omnibus nach dem Radeberg am Sonntag 1937 aus.

als Hausfrauen und Mutter über Säuglingspflege, Ernährung unserer Kleinsten, über Kinderkrankheiten, deren Verhütung und Bekämpfung und über Erziehungsfragen. Doch dies allein genügt ja nicht. Unsere Mütter sollen auch praktisch für das zu erwartende Kind geschult sein. Daher werden die Vorträge durch praktische Übungen wie Wickeln des Säuglings, Baden, Säuglingsnahrung, Kochen usw. ergänzt. Um eine gründliche Unterweisung zu garantieren, wird stets nur eine bestimmte Teilnehmerinnenzahl in den Kurs aufgenommen.

Die Kursstunden sind jeweils Montag und Mittwoch nachmittags von 15.30 bis 17.30 Uhr.
Anmeldungen: Mütterchule Mannheim, Kaiserling 8 (eine Treppe hoch, Tel. 434 95).

Sonntagsdienst der Apotheken

Kumboldt-Apothek, Waldhofstraße 33/35, Tel. 506 01; Kronen-Apothek, Lutterfallstraße 26, Tel. 40164; Löwen-Apothek, E 2, 16, Tel. 206 10; Stern-Apothek, S 1, 10, Tel. 223 87; Friedrichs-Apothek, Lamenstraße 21, Tel. 406 12; Lindenhof-Apothek, Lindenhof, Gontardplatz, Telefon 224 44; Storch-Apothek, Redarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70; Luzenberg-Apothek, Waldhof, Stolbergerstraße, Tel. 531 74.

Rathartz: Dr. Gröble, Landwehrstraße Nr. 13, Tel. 233 44.

Dentist: Hermann Simon, S 6, 23, Telefon Nr. 216 04.

Heilpraktiker: Wilhelm Höflinghoff, Renzstraße 1, Tel. 246 95.

78. Geburtstag. Landwirt Heinrich Simon, Mannheim-Redarau, Friedrichstraße 56, feiert am Sonntag seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren.

Geschäftsjubiläum. Schreinermeister Johann Rapp, N 4, 21, kann in diesem Monat sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Silberne Hochzeit. Am 21. Februar feiert Adam Uhl mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Lösch das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig kann die Moden-Werkstätte Elisabeth Uhl auf ein 25jähriges Bestehen ihres Geschäftes zurückblicken.

Daten für den 21. Februar 1937

- 1779 Der Rechtslehrer Karl von Savigny in Frankfurt a. M. geboren (gest. 1861).
- 1862 Der Dichter und Arzt Julius Kerner in Weinsberg gestorben (geb. 1786).
- 1881 Der Schriftsteller Waldemar Bonsels in Ahrensburg geboren.
- 1916 (bis 9. September) Schlacht bei Verdun.
- 1919 Der Jude Kurt Eisner, „Präsident“ der „Münchener Räterepublik“ erschossen.



in aller Welt

Der unbeugsame Qualitätswille von Heinrich Büssing dem Gründer der Büssing Werke, ist die bis auf unsere Zeit überlieferte Grundlage, auf der sich die Erfolge der heutigen BÜSSING-NAG Werke aufbauen.

Schon vor drei Jahrzehnten hatten Büssing-Lastwagen und Omnibusse Weltruf. Dem unbeirrten Festhalten am Qualitätsgrundsatz ist es zu verdanken, dass die BÜSSING-NAG Erzeugnisse - an ihrer Spitze die bewährten Dieselmotoren - auf allen Erdteilen neue Absatzgebiete eroberten.

Allein in den letzten drei Jahren stieg die Zahl der Auslandsverkäufe von - BÜSSING-NAG Fahrzeugen auf das Siebenfache; sie tragen den Ruf von dem Können deutscher Ingenieure und von der überragenden Güte deutscher Arbeit in alle Länder der Welt.

In Halle II der AUTOSCHAU 1937
Das ganze Programm:
BÜSSING-NAG
Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft
Braunschweig

Aurepa
Auto-Reparatur u. Handelsges. m. b. H.
Mannheim, Seilerstraße 12 - Fernsprecher 27545/46

MANNHEIM FEBRUAR

Was ist los?

Sonntag, 21. Februar

Nationaltheater: „Richard III.“ von Richard Wagner. 18 Uhr. Viele in 16 und 2. Sonderpreise 8 5.

Konzerte: „Der Heiberr und der Adurik“. Schauspiel von Walter Erich Söder. 20 Uhr. Ohne Kartenvorverkauf. Vorstellung für Orchesterlole.

Memorandum: 16 Uhr: Der Sternsammel im Februar mit Vorführung des Sternprojektors und Bildschirmen. 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Filmstücke: „Der große Bildner“. Von Arno Landmann. Vaterländisches Oratorium. 20 Uhr.

Kindertanztheater: 16 Uhr: Familienvorstellung. 19.15 Uhr: Kabarett-Barock-Programme. Tag: Röhle, Volkshaus, Parkhotel.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 21. Februar

Wittgen: 6.00 Dofentkonzert, 8.00 Zeit, Wetter, 8.05 Gymnastik, 8.25 Bauer, 8.30 zu. 9.00 Evangelische Rosenkranz. 10.00 „Was herrscht in das gibt, die Zeit bleibt leben!“ Eine Humme an die Zeiten. 10.30 Musik zum Heiligabendfest, 11.00 „Seit, vergiß sie nicht, deine Lotos...“. Aus Werten hochgeschätzter Komponisten und Dichter. 11.15 Kinderschule: Konvert. Tazze. Platanen aus der Staatsoper Berlin. 14.00 Kinderkurse, 14.45 Aus Leben und Werkstat. 15.00 Angeordnete Schachpartien. 16.00 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Kammermusik. 18.30 Kleine Abendmusik. 18.45 Ein Kriegstagebuch in Berlin. 19.40 „Hidello“. Oper in zwei Akten von Beethoven. 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Neuer Mütterkurs in Mannheim

Am Montag, 1. März, beginnt in der Mütterchule, Kaiserling 8, der nächste Samstagkurs über Säuglings- und Kinderpflege.

Wie sehr immer mehr der Gedanke der Mütterchule ins Volk dringt, sehen wir an der harten Nachfrage nach Kursen. Es ist erhellend, daß die jungen Mütter, Frauen und Mädchen erkennen, daß die hausfrau-mütterlichen Anforderungen so groß sind, daß eine gründliche Vorbildung für diese Aufgaben unerlässlich ist. Mit immer größerer Freude kommen sie zu den Kursstunden, denn unsere Teilnehmerinnen sehen, daß alles, was sie hier lernen, auf praktischen Erfahrungen und auf den neuesten Grundbegriffen aufbaut. Sie hören hier neben ihren Aufgaben

In der Sprechstunde des Tierarztes

Männer im Dienste der leidenden, hilflosen Kreatur — Interessante und fesselnde Eindrücke eines Vormittags

Ein kurzer Vormittag nur — ein kleiner Einblick nur in das Aufgabengebiet eines Mannheimer Tierarztes — und doch, — wie viel starke und nachhaltige Eindrücke haben wir dabei gewinnen können. Gerade so eine Sprechstunde bei einem berufenen Helfer der leidenden Kreatur beweist uns in aller Eindringlichkeit, wie grundverkehrt und kindlich-naiv noch vielfach die Anschauungen über die Tätigkeit eines Tierarztes sind.

Und wie sieht es nun eigentlich wirklich in so einer Sprechstunde aus? Nun — bestimmt ganz anders, als man sich häufig in Patientenkreisen vorzustellen beliebt. Die hier gefälligen Konsultationen, Operationen und Heilungen kranker Tiere haben aber auch so gar nichts mit übertriebenen Sentiments und lächerlicher „Berpöppelung“ zu tun, sondern sind durchaus ernst-

Es sollte eigentlich überflüssig sein, zu erwähnen, daß die Eindrücke, die sich dem Besucher eines Wartezimmeres oder gar des Ordinationsraumes des Tierarztes bieten, in Wirklichkeit so ganz andere sind. Wir haben an diesem Vormittag gerne die Gelegenheit wahrge- nommen, uns erst ein wenig im Wartezimmer umzuschauen, bevor uns der augenblicklich stark beschäftigte Tierarzt ein bißchen über seine Tätigkeit erzählen konnte. In Ruhe können wir die ersten Patienten mit ihren Betreuern beob- achten. Etwas unruhig und misstrauisch lauern zu Füßen eines Stuhles zwei prachtvolle Deutsche Schäferhunde, in Gemeinschaft zweier anders gearteter fremder Rassehunde, die je- weils von ihren Besitzern an der Leine gehalten werden, auf dem Boden. Dort sehen wir wieder einen Wartler des Luisenparks, der einen der schönen, harten Schwäne aus dem Angerweiher auf dem Schoße hält und dazwischen blitzen und aus einem allklugen Tiergesichtchen die Augen eines Papageies an, dem man eine merkwür- dige Metallhalskrause „ammontiert“ hat.

Mag es nun die ganze Umgebung oder ein gewisses Ahnungsvermögen bei den kranken Tieren sein — auffallend für uns ist die abso- lute Ruhe und Diszipliniertheit, die von den Patienten an den Tag gelegt wird. Einer nach dem anderen verschwindet im „Allerbesten“ und als schließlich der letzte da drinnen „ber- arztet“ worden ist, haben wir auch endlich die Möglichkeit, uns mit dem liebenswürdigen Tierarzt über all die Dinge zu unterhalten, die uns interessieren.

Interessantes Frage- und Antwortspiel

Außerordentlich vielfältig sind die Aufgaben und Behandlungsarten eines Tierarztes — so vielfältig wie die Art und der Charakter seiner Patienten. Zimmertiere und kleine Haustiere, — Hunde, Katzen, Papageien und Sittiche, Be- wohner von Aquarien und Terrarien werden hier in Krankheitsfällen von ihren vernünftigen Besitzern in Behandlung gegeben. Erwartungs- gemäß erfahren wir auf eine dahinabende Frage, daß 80 bis 90 Prozent aller in Behand- lung gegebenen Tiere — Hunde aller Rassen sind. Mit dem Ausblühen und der Förderung der Hundezucht, die in Deutschland einen bestimmten nicht unwesentlichen volkswirt- schaftlichen Faktor darstellt, kommt auch der tierärztlichen Betreuung dieser wertvollen Schut-, Nutz- und Diensthunde große Bedeutung zu. Selbstverständlich haben auch die Tiereschu- maßnahmen viel dazu beigetragen, daß an Stelle früherer Unvernunft, Rohheit und grenz- losen Unverständnisses in weiten Kreisen der Tierbesitzer und Liebhaber das notwendige Ver- ständnis gegenüber der leidenden Kreatur ge- treten ist, das ihnen abietet, in zwingenden Fällen den Rat des erfahrenen Arztes einzu- fordern.

Ueber bestimmte Krankheitserscheinungen sei- ner Patienten befragt, gibt uns der Arzt zur Antwort, daß diese natürlich genau so wechsel- voll, vielfältig und weitverbreitet sind, wie beim Menschen auch — und daß es in manchen Fällen



Hilflos, verschüchtert blickt der von Bubenhänden übel zugerichtete Schnauzer unseren Zeichner an und „muckste“ nicht, als ihn der Arzt verband

selbst für den Facharzt außerordentlich schwierig ist, die Diagnose zu stellen.

Besonders schwierige Fälle

Es ist selbstverständlich, daß der Tierarzt einer Großstadt die modernsten technischen Errungens- sachen, Einrichtungen und Instrumente in sei- nem Fachgebiet besitzt, Notwendigkeiten, die ihn in die Lage versetzen, auch die allerschwersten Operationen an den kranken Tieren vorzuneh- men. Da fehlt nichts — vom allerfeinsten Messer bis zur Kettenmaschine. Begeißelnderweise inter- essierten uns besonders schwierige Fälle, die unser Tierarzt in seiner Praxis so weitern hatte. Wir erfahren in diesem Zusam- menhange, daß manche Straßenunfälle, also Ueberfahren von Hunden — usw. zu vielen fürchterlichen Verletzungen bei Tieren führen, deren Rettung oft nur durch rasche Operation möglich ist.

Besonders aufschlußreich war dann vor allem ein Fall, der uns gleichzeitig bewies, wie un- vernünftig manche Tierbesitzer selbst dann noch handeln, wenn sie mit eigenen Augen und Oh- ren erleben können, wie fürchterlich die Qualen ihres treuen, vierbeinigen Hausgefiährten offen- bar sein müssen. — Bei einer wertvollen, träch-

tigen Neufundländerin erwartete man seit Zo- gen den Wurf, der sich jedoch aus irgendwel- chen Gründen ständig verzögerte. — Eine Be- scheinung, die für das Tier unerhörte Schwei- zen zur Folge haben mußte. Erst nachdem man — natürlich völlig auglos an dem armen Vieh herumgepfuscht und herumgedoktert hat- ten — so im letzten Augenblick auf die Gedanken, doch den Tierarzt zu Rate zu zie- hen, wurde die Sache endlich beseitigt.

Das Tier wurde mit dem Kraftwagen zu- heimgeführt nach Mannheim besördert — ver- endete aber bereits unterwegs an der Reichsautobahn. Unser Tierarzt — nach- dem er bereits eingetretene Todes- die Öffnung der Leibeshöhle bei der we- nig Händeln vor, förderte dabei 12 Futtern an den Tag, — von denen immertin 8 am To- be erhalten werden konnten. Die un- vollkommene Heilung hätte bei vernünftiger Be- handlung des Besitzers zweifellos das Tier be- halten — ganz zu Schweigen von den un- möglichen Qualen, die die hilflose Kreatur aus- leben hatte.

Eine ganz große Niedertracht

Im folgenden konnten wir dann selbst Zeu- gen einer unglaublich rohen und brutalen Ge- waltswelt eines Unbekannten werden, wenn es die Spuren seiner verwerflichen Tat be- trifft. Hier war die Sache nach Schildern des Arztes so: In irgendeinem dunklen, feuch- ten Raum fand eine Polizeistreife einen kleinen Schnauzer in einer Blutlache auf. Und wie die Tierchen führte man auf Wunsch des Tierarztes die Assistentin in das Ordinationszimmer bei- ein, wo es dann auf dem Operationstisch lag und von uns beaufsichtigt werden konnte. Wir hol- ten mit Abscheu fest, daß man dem Tier — so- schneidend mit einer Art — die beiden Oh- ren vollkommen verstimmt hatte. — förmlich zerhackt — eine „Heldentat“, so man genau so am Schwanz wiederholte, wo- bei man als Krönung noch recht erheblich in das linke Hinterbein einhieb, das eine im- mense Wunde auflegte. Wir haben uns angesichts der leidvollen Kreatur, die uns mit anmaßlich und geradezu flehenlich-hilflosen Werten so- sah, nur eines gewünscht: ... nämlich die- ses Tierchen, der hier aufkeimend seinen ganz- traurigen Mut und seine „Kraft“ unter Bene- den stellen wollte, unter unseren Fäusten zu da- ben.

So viel Interessantes

Ein Vormittag ist kurz — und trotzdem konn- ten wir im Verlaufe der fesselnden Unterhalten noch so viele interessante Einzelheiten aus der Berufsleben unseres Tierarztes erfahren, die uns einen recht tiefen Einblick vermitteln lassen in das recht weitverzweigte Aufgabengebiet dieses Helfers der leidenden Kreatur. Interesse und von besonderem Lokalinteresse für uns ist die anschließende persönliche Teilnahme an ein- — war absolut ungefährlichen — aber sehr no- wendigen „Operation“, der sich unser Schwäne des Kuperweiders in Luisenpark in jedem Jahre hier unter- lassen müssen. Man nennt diesen Vorgang eine „Flugverbinderungs-Operation“ — wo- der Mannheimer sonst im allgemeinen mit der Bemerkung abzutun pflegt: „Der Schwäne kriecht halt die Flügel ab.“

Bei der Fülle der Eindrücke und Anregungen haben wir mit diesen Zeilen unseren Lesern nur einen kleinen, bescheidenen Auszug geben kon- nen, der vielleicht so manchem darunter, der Tierarzt und seine Einrichtungen in einem ge- anderen Lichte erscheinen lassen. Und diese Tatsache würde uns schließlich zu- meilen freuen.



Interessiert, trotz seiner Verletzungen, folgte dieser kleine Kerl unserem Zwiesgespräch

zunehmende, medizinisch-wissenschaftliche Auf- gaben, die an den verantwortlichen Arzt hohe Anforderungen stellen — und selbstverständlich lauges, medizinisches Studium auf diesem Fach- gebiet voraussetzen.

Im Wartezimmer

Es war schon von jeher ein besonders don- kares Objekt für den Zeichner des Humors, — dieses Wartezimmer des Tierarztes — und man konnte beinahe in jedem Falle ähnliche Motive finden: Da saß in irgendeiner Ecke die verärrtete und schluchzende alte Jungfer mit ihrem überfüllten Köpchen auf dem Arm — oder an anderer Stelle wird uns wieder illu- striert, wie ein sehr erregter Herr seinen Papa- gel zum „Unkel Doktor“ bringen will, der ihn richtig sprechen lernen soll — kurz — man hat immer wieder versucht, dieses Kapitel zu ver- niedlichen und nicht recht ernst zu nehmen.



Mit etwas „gemischten Gefühlen“ verharren die vierbeinigen Patienten — aber auch der malerisch „umkränzte“ Kakadu und der Luisenpark-Schwän im War- tezimmer des Tierarztes. Man traut nicht so recht... Zeichn.: Edgar Jobu (3)

Achtung! Ap- des Kr

Am Monta Rhein-Rektor-Ge- her-Leiter-Appel Dr. H. Roth in port, Horst-Wesf Jüngbusch und Am Dien- findet in den 9 in gleicher Weise Nord, Redarau- Ck, Neu-Schwab Es nehmen für Leiter-Anwärter RZ-Walter an

Abchied v

Ein stattliches I regnerischen Fre- um des Hauptfr- schied von dem Friedrich A. re- rende Männer a und vor allem Anfangszeit des unter den Trau- schätzung sich der bewiesen die ge- den, die kaum 4 matoriums fand- freien Baurat 9 Wirkungsbüro h Nach den Bo Trauermusik und Männergeleitabe- erst Kommerzien- schäftsrates un- Benj. AG einen dabei in einer- Herstorbenen auf- zeugbaues, in de- gehalten sei. D Kraftfahrzeuge Im Namen d Rheinischen Aut- und späterer Gh- linge lange Jah- penhärer des T- hohe Achtung be- und dem Schaff- müße. Zwei Krö- deren Rheinische äußere Zeichen de- Verstorbenen ent- nach der Benzsch- gler der Verstor- legen. Unter feie- tag in die Tie- von Da m i e r- gestellt hatte.

Der Briefka

Um unseren V sendem Ausmah- rascher mit Kai- hen zu können, R- Aufgabe erstmal- zwei B- mitgeben. Wir- nahm als gern- bige Aufnahme fi-

Gestörte

Eine technische- mole des „Daten- zugvormittag den- Zeitung für einig- befrüchte für di- gegenabteilung st- zung angeleitet- an Verständnis- in, daß die R- wiederhergestell-

Achtung, Au

Die Kamerad- bundes (KfV) b- Feldenackentier- durch Spalierbil- dom Horst-Wesf- mark-Denkmal- um 11 Uhr auf- und 6, vor der 3- Kaiserferrig.

Kuzug: möglic- Kazug mit Mü- und Ehrenzeiche- Ich erwarte a- unserer gefallene- und des Weltfrie- Der Bey-

Held

Die Mitglieder- (die Arie g a g- zur Teilnahme a- Schloßhof heute- dens. Die Führ- Kriegerstarke- Völkliches Erfr-

Bei der Fülle

Bei der Fülle der Eindrücke und Anregungen haben wir mit diesen Zeilen unseren Lesern nur einen kleinen, bescheidenen Auszug geben kon- nen, der vielleicht so manchem darunter, der Tierarzt und seine Einrichtungen in einem ge- anderen Lichte erscheinen lassen. Und diese Tatsache würde uns schließlich zu- meilen freuen.

Achtung! Appelle Politischer Leiter des Kreises Mannheim!

Am Montag, 22. Februar, findet in den Rhein-Neckar-Hallen um 20.30 Uhr ein Politischer Leiter-Appell durch den Kreisleiter Pg. Dr. R. Roth für die Ortsgruppen Friedrichsplatz, Horst-Wessel-Platz, Humboldt, Kästler, Jungbusch und Lindenhof statt.

Am Dienstag, 23. Februar, 20.30 Uhr, findet in den Rhein-Neckar-Hallen ein Appell in gleicher Weise für die Ortsgruppen Neckarau-Nord, Neckarau-Süd, Neckarspitze, Neckarstadt-E, Neu-Siedwald und Plankenhof statt.

Es nehmen sämtliche Politischen Leiter, Politischer Leiter-Anwärter, DNF-Walter, AdF-Warte und NSDAP-Walter an diesen Appellen teil.

Das Kreisorganisationsamt.

Abschied von Dr. h. c. Kallinger

Ein häßliches Trauergeschehen hatte sich an dem regnerischen Freitagnachmittag im Krematorium des Hauptfriedhofes ereignet, um Abschied von dem verstorbenen Baurat Dr. h. c. Friedrich Kallinger zu nehmen.

Nach den Worten des Geistlichen, die von Trauermusik und einem Chor vom Benzischen Männergesangsverein umrahmt waren, legte der Kommerzienrat Dr. J. A. B. im Auftrag des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Daimler-Benz AG einen Kranz nieder und würdigte dabei in einer Ansprache die Verdienste des Verstorbenen auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugbaus, in dessen vorderster Linie er immer gestanden sei.

Im Namen des DVA und des früheren Rheinischen Automobilclubs, dessen Präsident und späterer Ehrenpräsident Baurat Dr. Kallinger lange Jahre war, sprach der Ortsgruppenführer des DVA Dr. Brunn, der die hohe Achtung betonte, die man vor der Arbeit und dem Schaffen von Dr. Kallinger haben müsse.

Der Briefkasten hat sich vergrößert

Um unseren Lesern, die uns in ständig wachsendem Ausmaß Briefkastenansagen einreichen, rascher mit Rat und Aufklärung zur Seite stehen zu können, lassen wir in unserer heutigen Ausgabe erstmals zwei Briefkastenseiten mitgehen.

Eine technische Störung in der Telefonzentrale des „Hakenkreuzbanner“ legte am Samstagmittag den Fernsprecheverehr mit unserer Zeitung für einige Zeit still.

Gestörte Fernsprechverbindung

Die Kameraden des Deutschen Reichsstrickerbundes (Kuffhäuserbund) beteiligen sich an der Heldengedenkfahrt am Sonntag, 21. Februar, durch Spalierbildung in der Bismarckstraße, vom Horst-Wessel-Haus 4, 15 bis zum Bismarck-Denkmal.

Achtung, Kuffhäuser-Kameraden!

Die Kameraden des Deutschen Reichsstrickerbundes (Kuffhäuserbund) beteiligen sich an der Heldengedenkfahrt am Sonntag, 21. Februar, durch Spalierbildung in der Bismarckstraße, vom Horst-Wessel-Haus 4, 15 bis zum Bismarck-Denkmal.

Die Mitglieder des Volksbundes des Deutschen Reichsgräberfürsorge treffen sich zur Teilnahme an der Heldengedenkfahrt im Schlosshof heute, Sonntag, 11 Uhr, am Ballhaus.

Heldengedenktage 1937

Die Mitglieder des Volksbundes des Deutschen Reichsgräberfürsorge treffen sich zur Teilnahme an der Heldengedenkfahrt im Schlosshof heute, Sonntag, 11 Uhr, am Ballhaus.



Totalausverkauf - - -

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. Auch darüber, ob es heute noch angebracht ist, in einem jüdischen Geschäft zu kaufen. Wir sind der Meinung, daß sich eine deutsche Frau schandbar benimmt und sich selbst in ein schlechtes Licht stellt, wenn sie heute noch ohne Not in einem jüdischen Geschäft kauft.

Dieser Tage konnte man in Mannheim feststellen, daß es leider noch sehr viele deutsche Hausfrauen gibt, die sich nicht schämen, an heiligem Tage in einem Jüdischen Geschäft einzukaufen. Auf den Planken, gegenüber der Hauptpost, betreibt ein Jude einen Seidenstoffhandel.

Das war in den ersten Tagen des Ausver-

kaufs, dann verschwanden die Hinweise und schon deutlich sichtbar wurde wieder der Jüdische Name. Der jüdische Inhaber hatte es nicht mehr nötig, sich irgendwie zu tarnen, denn die einseitigen deutschen Frauen, denen an der Sauberkeit ihres Ansehens weniger lag als vielleicht an der Ersparnis von ein paar Pfennigen, kamen so ganz von selbst in den Jüdischen Laden. Es schien fast so, als hätte es eine der anderen gesagt: Beschämender und das deutsche Ansehen verlegendender kann man es wohl nicht mehr treiben, wie es diese Frauen getrieben haben.

Entseetzlich!

Das deutsche Volk blüht äußerlich in einer einzigartigen Aktion den ärmeren Schichten der Bevölkerung über die Not der Wintermonate hinweg. Welch unerhört großen Segen das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ in den Jahren seit der nationalsozialistischen Machtübernahme gestiftet hat, kann nur der ermessen, der immer und immer wieder mit den Betroffenen zusammentrifft.

Kameraden zwischen Himmel und Erde

ROMAN VON HEINZ OSKAR WUTTIG



Im Anschluß an unsere spannende Südseegeschichte „Die Insel der Unseligen“, die das Schicksal der Nachfahren der durch den Film bekannt gewordenen Meutrer von der „Bounty“ behandelt, beginnen wir im Laufe der nächsten Woche mit dem neuen großen Roman „Kameraden zwischen Himmel und Erde“ von Oskar Wuttig.

Unsere Soldaten spielen für das WSW

Großkonzert am Mittwoch, den 3. März, im Ribelungensaal

Es ist eine Freude festzustellen, mit welcher Begeisterung sich unsere Wehrmacht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes einsetzt. Nach dem gewaltigen Erfolg des letzten Eintragskonzerts, an dem sich die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bevölkerung dokumentierte, ruft jetzt das Infanterie-Regiment Nr. 110 zu einem Winterhilfs-Großkonzert der Wehrmacht auf.

Das Großkonzert findet am 3. März im Ribelungensaal des Infanterie-Regiments statt und wird von drei Musikkorps bestritten.

Den ersten Teil des Konzertes dirigiert Stabkapellmeister L. Gaul, während der

zweite Teil unter der Stabführung von Musikmeister Kraus steht. Das Programm selbst ist sehr abwechslungsreich zusammengestellt und enthält verschiedene neue Dinge, die sicherlich großen Anklang finden werden.

Es wird erwartet, daß am 3. März der Ribelungensaal ausverkauft ist und daß durch ein überfülltes Haus die Nähe der Wehrmacht zugunsten des Winterhilfswerks ihren reichen Lohn findet.

wie Bettler behandelt, wenn sie einmal zu un- gelegener Zeit an irgendeine Tür klopfen. Leider läßt sich feststellen, daß es immer noch ein- fältige Querulanten gibt, denen der Sinn des Gemeinschaftswerkes wie es in der NSDAP und damit dem Winterhilfswerk zum Ausdruck kommt, nicht in ihren beschränkten Horizont eingegangen ist.

An einem andern Tage wiederholte sich das Spiel zwischen den beiden gleichen Frauen, nur in einem viel kürzeren Zeitmaß und sel- tens der Frau des Pensionärs in einem so brüsten Ton, daß sich das Mitglied der NS- Frauenenschaft verletzt fühlen konnte.

Wie schlecht muß es doch der Familie des im Ruhestand lebenden Zeitgenossen gehen, wenn sie nicht einmal in der Lage ist, 20 Pfennig für einen anderen Volksgenossen zu er- füllen.

Es ist nicht anzudenken, welche furchtbaren Folgen es für die betreffende Familie hätte haben können, wenn die Frau großmütiger ge- wesen wäre und wenn sie — trotzdem sie nicht in der Lage war, 20 Pfennig entbieten zu können — diesen Betrag doch herbeigekriegt hätte.

Entsetzlich, wenn man sich vorstellt, daß wegen dieser 20 Pfennig eine ganze Familie außer Rand und Band gekommen wäre.

Verhungert wäre sie bestimmt nicht! Bestenfalls hätten die 20 Pfennig dazu be- tragen, der Frau des Hauses das Gefühl zu geben, daß auch sie ihr Scherlein zur Ueber- windung der Not beigetragen hat. —el.

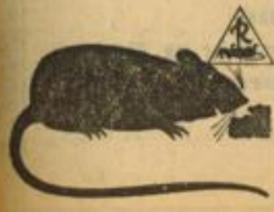
Achtung, Winterportler!

Der geplante Schwarzwaldb-Sonderzug, der am Sonntag um 6.08 Uhr Mannheim verlassen sollte, fällt aus.

Veranstaltungen im Planetarium

- Sonntag, 21. Februar: 16 Uhr: Der Sternhimmel im Februar (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern). 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Montag, 22. Februar: 20.15 Uhr: 7. Experimentalkonferenz der Reihe „Die Physik im Hakenkreuz“. Die Physik im Hakenkreuz. Dienstag, 23. Februar: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Mittwoch, 24. Februar: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Donnerstag, 25. Februar: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Freitag, 26. Februar: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. Samstag, 27. Februar: 20 Uhr: 8. Planetariumabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Bereidigung der Sanitäter in Kästler. Im Vollzug eines Befehls wurden am 13. Februar die aktiven Sanitäter des Kästlerer Lagers durch den Kolonnenarzt Dr. Wlasek verpflichtet. Der Vereinsführer des Ortsamtes, Pg. August Müller, konnte den Arbeitsausflug des Ortsvereins, die Vorstandsdamen des Frauenvereins vom Roten Kreuz, die Helferinnen, die politische Ortsgruppenleitung sowie den Vertreter der Bezirkskolonnenleitung begrüßen.



Rattentage in Mannheim am 27. und 28. Februar 1937!

Das neue zugelassene Rattenvertilgungsmittel verbürgt 100%ige Wirksamkeit. Für Haustiere vollkommen unschädlich. Behördlich empfohlen - staatlich kontrolliert. Packungen in verschiedenen Größen in Apotheken und Drogerien erhältlich

RAXON

Das Mal der Kompanie / Geschichte einer Heldenehrung

Von Alfred Richter

Stroinski ist tot. Unser alter Korporal ist gefahren beim Gegenstoß links vom St. Pierre-Baum-Wald, am 5. November 1916...

mann Brendle und der Lehrer Schmidt haben zwischen zwei Postenzeiten, die sie in den Trichtern, wie jeder andere, zu schießen hatten, das Kreuz genommen und sind hinterwärts in die Wälder, wo es keinen Strauch und keinen Baum mehr...

Aber sie konnten und konnten ihn nicht finden. Lange haben sie gefauert, und verächtlich. Aber sie mühten nun in die Linie zurück, denn sie sollten ja abgelöst werden und nun endgültig wegkommen von der Somme.

Der General hat einen leichten Druckpunkt bei der Bagage verpaßt gefriert, ehe es an der Spitze vor sich ging. Ruh mal ein bisschen verstauben, sonst knappt ihn sich der Sanitätler...



Zum Heldengedenktag Weltbild (M) Inmitten eines kreisrunden Feierplatzes ragt hier ein 12 Meter hohes Schwert gen Himmel, das die Mahnung trägt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“.

Aber die Offiziere können es nicht mitreden. Es hat jeder schon den Buckel voll zu kippen; sie läsen es gern, aber: „Es geht nicht, General.“

Der Sohn / Skizze zum Heldengedenktag von Walter Dach

Schweren Schrittes ging der Schreinermeister den Weg zum Friedhof. Neben ihm lief der Lehrling. Der Alte trug das Werkzeug. Der Junge hatte ein Holzkreuz geschultert.

ihm lief noch immer schweigend der Lehrling, er trug dem Alten das Kreuz zum Grab. Vor einem frischen Erdbügel standen sie still. Sie räumten die Kränze beiseite. Der Alte grub mit Schaufel und Händen ein Loch in die Erde.

„Was ist das?“ Nichts weiter... „Es ist das.“

Der General ist es. Er trägt das Kreuz vor... In der Höhe der Hauptstellung gibt es einen Regen, und es fliegt verschiedene hinter ihren Maschinengewehr mit Rumtee.

Der General sitzt aufrecht neben seinem Kreuz und bestet sich sein Weisheit an. Stifter. Von wegen Bedung hinter Maschinengewehr. Er muß mal wieder seinen Schmutzgefäß ansprechen.

„Das Kreuz? — Bringe ich selber vor. Wäre schlecht.“

Der General geht mit in die Trichter vor und trägt das Kreuz dem Landwiederbesitzer Art. Ruh in ordentlichen Händen sein, am besten bei einem altgedienten Mann.

„Kopf Seute“, sagt zum Abschied der General, wie es sich für seinen Rang ziemt, rückt mit der Fingerspitze an den Wäsendrand und sagt leise auf seinen alten Gesichtsbildern hinein in die Dunkelheit der rückwärtigen Landschaft.

„In Manancourt — erzählt er später, und diesmal hat er nichts dazu erfunden — hätten sie mit einer Etage Artillerie nach ihm geschossen, aber sie können natürlich einen alten Mann nicht veranlassen.“

Er hat Glück gehabt. Es war eine böllische Nacht für alles, was unterwegs war.

Der Bauernsohn Tischlinger und der Kaufmann Brendle...

„Kopf Seute“, sagt zum Abschied der General, wie es sich für seinen Rang ziemt, rückt mit der Fingerspitze an den Wäsendrand und sagt leise auf seinen alten Gesichtsbildern hinein in die Dunkelheit der rückwärtigen Landschaft.

„In Manancourt — erzählt er später, und diesmal hat er nichts dazu erfunden — hätten sie mit einer Etage Artillerie nach ihm geschossen, aber sie können natürlich einen alten Mann nicht veranlassen.“

Er hat Glück gehabt. Es war eine böllische Nacht für alles, was unterwegs war.

Der Bauernsohn Tischlinger und der Kaufmann Brendle...

„Kopf Seute“, sagt zum Abschied der General, wie es sich für seinen Rang ziemt, rückt mit der Fingerspitze an den Wäsendrand und sagt leise auf seinen alten Gesichtsbildern hinein in die Dunkelheit der rückwärtigen Landschaft.

„In Manancourt — erzählt er später, und diesmal hat er nichts dazu erfunden — hätten sie mit einer Etage Artillerie nach ihm geschossen, aber sie können natürlich einen alten Mann nicht veranlassen.“

Er hat Glück gehabt. Es war eine böllische Nacht für alles, was unterwegs war.

Namenlose Peere ergriff den Vater. Die Gedanken sprengten das Herz. Den breiten Körper durchschüttelte ein Schrecken. Behutsam legte sich eine Hand auf seinen Arm. Leise sagte die Stimme des Jungen: „Meister...! Meister...!“

Wieviel deutsche Soldaten fielen

Otto Riechke teilt in seinem lebenswerten Buche „Was brauchte der Weltkrieg“, das im Ruffhäuser-Verlag, Berlin, erschienen ist, unter anderem mit:

Table with 2 columns: Category and Value. Rows include: im Feld- und Belagungsbeere (1 900 876), in der Kriegsmarine (34 836), in den Kolonien (1 185).

1936 897 dazu kommen noch Vermißte, die ebenfalls als tot anzulegen sind 100 000

mitlin beträgt die Gesamtverlustzahl 2 036 897 Diese Zahl bedeutet, daß das deutsche Volk im Durchschnitt täglich 1331, stündlich 55, in fast jeder Minute also einen Soldaten durch den Tod verlor.

Im deutschen Heere, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppe fanden während des Weltkrieges rund 30 000 aktive und rund 231 000 Offiziere des Beurlaubtenstandes. Es fielen von diesen 231 000 Offizieren rund 55 000 = rund 19 Prozent, darunter 24 Prozent der aktiven Offiziere. Die Verlustzahl der Unteroffiziere und Mannschaften beträgt rund 14 Prozent.

Die größten Schlachten des Weltkrieges

In der Schlacht bei Verdun (21. Februar bis 9. September 1916) fielen 347 777 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermißten beträgt 26 739 Mann.

In der Schlacht an der Somme (24. Juni bis 26. September 1916) fielen 71 927 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermißten beträgt 85 683 Mann.

In der Flandernschlacht; 1917 (27. Mai bis 3. Dezember 1917) fielen 42 082 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermißten beträgt 38 080 Mann.

In der Großen Schlacht in Frankreich (21. März bis 9. April 1918) fielen 35 163 deutsche Soldaten. Die Zahl der Vermißten beträgt 22 700 Mann.

Hochwertige Nahrung im Polargebiet

Roskusschoten, Schneeböden, Renntiere und Schneeschuhhunde brauchen auch im arktischen Winter Futter. Während dieser Zeit leben aber den Tieren nur ganz geringe Mengen Pflanzen als Nahrung zur Verfügung. Dr. Wilhelm Schmidt hat nun festgestellt, daß diese Nahrung im Polargebiet einen Vöckgehalt an Nährstoffen enthält, da die Gewächse nicht sofort im Herbst absterben...

Die Insel der Unseligen

Ein Südsee-Roman, den das Leben schrieb / Der Staat der „Bounty“-Meuterer

Von Carl Corinth Copyright by Presse-Tagesdienst

Der große Erfolg, der dem mit höchstem Preis in Amerika ausgezeichneten Film „Meuterei auf der Bounty“ in den angelsächsischen Ländern beizumessen war, ist ihm auch in Deutschland treu geblieben. Wir wissen, daß dieser Film auf einer historischen Begebenheit beruht — die Meuterei auf der „Bounty“ das tollstüchtige im Jahre 1790 stattgefunden. Nur wenig oder nichts aber wissen die meisten von dem ebenso wahrhaftigen wie abenteuerlichen Schicksal jener Meuterer.

Schicksalsvolle Trennung Sie hatten alle ihre Lebensmittel, Waffen und Geräte geteilt nach gerechtem Maßstab: das meiste war den Matrosen verblieben, die sich weigerten, das glückselige Eiland Tahiti zu wieder zu verlassen, so sehr die Kameraden, unter der Deckfahne Christi, Urheber und Leiter dieser ganzen, für alle Zeiten ehrenreichen und bewundernswürdigen Abenteuerverkühung, und vor dieser irdischen Beharrung gewarnt hatten.

Tahiti liegt an der großen Schiffsabfuhrlinie, und eines Tages wird doch einmal ein englisches Schiff hier landen, wird wissen, wenn es auch steht, mit wem es zu tun hat — und wird auch fangen und binden, und im rosa Abendlicht hier unterm Kreuz des Südens, werden die verurteilten Leiber in den Kabinen bausam Kommt mit — Kurs Ostwärts! — Es gibt alldier noch genug Eislande, die kein Menschensfuß bisher betrat, also wo leben läßt wie einst die ersten Menschen im Paradiese lebten.

Der Verrat von Tahiti Vorher aber noch berieten sich diese neun Weisen wegen einer verräterischen Tat, die sie alsbald auch ausführten. Denn sie erwogen in ihrem verbotenen Hirn, daß es vielleicht mit der Auffindung eines zu feinerer Arbeit verwendbaren Paradieses doch nicht so ganz glücken könne — daß es aber unwidrig sei, wenn neun stolze Briten, die ihr Geschick im Titanentrog gegen alles Seericht und Strafgericht in die eigenen Hände genommen, diese Häufe nun beschützen sollten durch erniedrigendes Schutzwesen. Weshalb sie sich entschlossen, auf ebenso bequeme wie räuberische Art auf alle Fälle für menschliches Material zu sorgen, das alsdann dazu bestimmt sein würde, den stolzen Weißen demütige Sklavendienste zu leisten...

Und sie erwogen noch mehr. Unheilige Gesellen, wie sie längst waren, trugen sie dennoch in Verjen und rotem Blut das Wort aus der Schrift, es sei nicht gut, daß der Mensch allein sei — weshalb sie denn ebenfalls Sorge dafür trugen, auf ebenso bequeme wie räuberische Art sich Frauen zu verschaffen, dazu bestimmt, ihnen das gefährlichste Weinein zu erleichtern...

Sie luden, am Abend, bevor sie den Anker der „Bounty“ zu lichten gedachten, drum an Bord sechs auserwählte kräftige braune Männer von Tahiti, und sie kamen waffen- und arglos, wie es die Menschen dieser glückseligen Insel von allem Anfang an waren. Und neben diesen sechs Männern luden sie ebenfalls fünfzehn junge und auserlesene schöne Frauen von Tahiti ein, und sie kamen lächelnd und blumengeschmückt an Bord, und die unheiligen Gesellen überließen sie voller Freude und voll gierigem Verlangen und wählten sich die laizwasserzerbissenen Lippen in der Voraussetzung auf kommende Freuden...

Und in jedem Hafen soff er sich tot und voll. Und als er wieder nach Singapore kam, Da war es, daß seine Braut einen anderen Seemann nahm.

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Das sagte dem tolen MacYvan noch nicht. Er grab auch dem fremden Seemann die Augen aus dem Gesicht und warf sie den Hunden von Singapore hin zum Fraß —

Vertical advertisement strip on the left edge containing various brand names and text fragments like 'Februar 1937', 'Mannheim', 'Sachs', 'Assmann', 'Riehl', 'Motorrad', '500 ccm', 'Schwester', 'Braut', 'nachm'.

Die Eishockey-Weltmeisterschaften in London

Deutschland und Ungarn trennten sich nach Verlängerung 2:2

Die Vorrundenspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft in London wurden am Freitag programmäßig abgeschlossen. Zum Abschluss gab es noch einige harte Kämpfe, die eigentlich unnötig waren, da die acht Nationen, die an der Zwischenrunde beteiligt sind — England, Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz, Kanada, Polen und Schweden — schon am Freitagnachmittag feststanden.

Table with 3 columns: Gruppe, Spiele, Tore, Punkte. It lists results for Group 1 (England, Deutschland, Ungarn, Rumänien), Group 2 (Tschechoslowakei, Schweiz, Norwegen), and Group 3 (Kanada, Polen, Frankreich, Schweden).

Rein Beschluß in der Canadier-Frage

Die Frage der Spielberechtigung von Canadianern in England's Eishockey-Nationalmannschaft bleibt vorläufig weiter ungelöst. Der Kongreß der Internationalen Eishockey-Liga tagte am Donnerstagabend zu keinem Beschluß.

Braddock—Louis abgeschlossen

Titelkampf am 22. Juni in Chicago. Der augenblickliche Schwergewichts-Weltmeister James Braddock hat jetzt nach schon lange geplanten Kampf mit dem Schwarzen Joe Louis für den 22. Juni nach Chicago, wo er im Commodore-Schiedsrichteramt, abgeschlossen. Ungeachtet des Weltmeisterschaftskampfes gegen Max Baer, der Braddock auch diese Begegnung Titelkampf im Vertrag unterzeichnet, so daß er sich sehr sicher fühlen muß.

Geln 27. K. v. Gleg

Peter Kane schlägt Schäfer schon nach zwei Minuten. Der deutsche Fliegengewichts-Vorzmeister Paul Schäfer (Dortmund), der erst vor wenigen Tagen den Griff nach der Weltmeisterschaft mit einer 1. o. Niederlage bezahlen mußte, kämpfte in der Nacht zum Freitag in Liverpool gegen den erst 18 Jahre alten englischen Fliegengewichtsmittelmeister Peter Kane. Der Engländer hat einen sensationellen Rekord aufzuweisen, wurde er doch als Berufsboxer noch nie besiegt und allein 26 Kämpfe gewann er bisher entscheidend. Auch unser Meister Schäfer hatte gegen den schlagfertigen Briten nichts zu besel-

len, wurde schon gleich in der ersten Runde schwer getroffen und nach drei Niederschlägen schließlich ausgezählt. Der ganze Kampf hatte nur zwei Minuten und 17 Sekunden gedauert.

Die Mitarbeiter Dr. Mehnerts

Im Einvernehmen mit der Reichssportführung hat der neue Leiter des Reichssportamtes Voren, Ministerialrat Dr. Mehnert, seine Mitarbeiter ausgetauscht. Zu seinem Stellvertreter machte er Hans Hieronimus (Berlin). Für alle Organisations-Fragen ist der Brandenburger Sportfachamtsleiter Caon Müller (Berlin) zuständig. Als Kassierer fungiert Dr. Wilhelm (Berlin) und kommissarischer Jugendwart wurde der frühere Europameister im Pantamgewicht, Hans Jialarsti (Berlin). Der Posten des Reichssportamts-Sportwart, den bisher Gerkmann (Berlin) innehatte, wurde vorerst noch nicht besetzt.

Was der Sport am Wochenende bringt

Frauenhockey Deutschland — Holland / Baden — Württemberg im Schwimmen Eishockey-Weltmeisterschaft in London

Das Sportprogramm des bevorstehenden Wochenendes ist zwar nicht so umfangreich und ereignisreich wie seine Vorgänger, aber dennoch ist es groß genug, um das Interesse der Sportfreunde wieder ganz in seinen Bann zu ziehen. Dafür garantieren nicht nur die Punktspiele im Fußball, sondern auch wieder die zahlreichen Winter- und Wintersportveranstaltungen, der Frauenhockeyländerkampf zwischen Deutschland und Holland in Frankfurt am Main, die Eröffnung der Berliner Autoschau und die Radrennen in Köln und Hamburg.

Fußball

werden die Punktspiele in allen vier Gauen fortgesetzt. Nach dem VfB Stuttgart ist vorerst kein weiterer Meister zu erwarten, aber der kommende Sonntag ist für die Meisterschaftsfrage von vorentscheidender Bedeutung. Die Spiele des Sonntag sind:

- Gau Baden: SV Waldhof — Germania Brötzingen; VfR Mannheim — FC Kaffatt; 1. FC Vorzheim — Karlsruher FC; Gau Südrhein: Eintracht Frankfurt — Union Niederrad; FC Saarbrücken — FC Birmafeld; FC Wiesbaden — Borussia Neunkirchen; Gau Württemberg: VfB Stuttgart — 1. FC Ulm; Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC; Sportfreunde Göttingen — SV Cannstatt; Union Höttingen — FC Jussenhäusen; Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — Wacker München; Bayern München — SpVg Fürth; FC Schweinfurt — FC Nürnberg; VfR Augsburg — VfL Ingolstadt-Münchener; Der VfL Redaun, der im Gau Baden spielfrei ist, unternimmt eine Auslandsreise. Am Samstag spielen die Mannheimer in Ströhsburg gegen den dortigen FC und tags darauf sind sie bei FC Reg zu Gast. — Im

Handball

verspricht der kommende Sonntag hinsichtlich der Meisterschaftsfrage recht bedeutungsvoll zu werden, d. h. es ist durchaus möglich, daß zwei weitere Meister ermittelt werden, nachdem im Gau Südrhein sich der VfL Schwabenheim mit dem Titel schmückte. In Württemberg ist der FC Albstadt wieder Meister, wenn er in Tübingen den dortigen FC besiegt. Rechnerisch liegen die Dinge im Gau Baden, wo der Vorjahrsmeister FC Waldhof zu Hause über den FC Kuchloch einen klaren Sieg erringen sollte und dadurch so gut wie sicher als Meister anzusprechen ist. — Im Gau Bayern ist die Lage noch keineswegs klar. 1. FC Nürnberg, Bamberg-Reiter und FC Albstadt sind nach wie vor Meisterschaftsansprüche. Die Spiele des Sonntag sind:

- Gau Baden: FC Freiburg — VfR Mannheim; FC Weinheim — FC Ostersheim; FC Seckenheim gegen FC 47 Gillingen.

Württemberg gewann Preis des Reichsstatthalters

bei den Skiwettkämpfen des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg

Der zweite Tag der Reichsarbeitsdienst-Skiwettkämpfe im Feldberggebiet (Schwarzwald) wurde mit dem Staffellauf über 4x6 Kilometer eingeleitet. Es herrschte Schneetreiben und Nebel, als die 32 Mannschaften, darunter neun Gaumannschaften, in voller Ausrüstung am Startplatz antraten und die letzten Anweisungen erhielten. Auf dem ersten Teil der Strecke schoben sich Württemberg, Baden und Bayerische Ostmark in Front, dann setzte Bayerische Ostmark einen sehr starken Käufer ein und beendete die zweite Runde mit rund zwei Minuten Vorsprung vor Württemberg, während Baden bis auf den achten Platz zurückgefallen war. Der dritte Käufer Badens konnte dann wieder viel Boden gutmachen und drei Vordermänner überholen, aber in die Entscheidung verbotste die Staffel nicht mehr einzugreifen. Bayerische Ostmark behauptete weiterhin die Führung, aber beim Wechsel war Württemberg bis auf 20 Meter aufgelaufen. Württemberg's Schluß-



Der Wanderpreis des Reichsstatthalters

mann lief ein großes Rennen, überholte den letzten Käufer der Bayerischen Ostmark und erreichte schließlich das Ziel mit 38 Sekunden Vorsprung. Den dritten Platz behauptete die 2. Mannschaft der Bayerischen Ostmark Knapp vor Baden, dahinter belegten Franken I, Württemberg II, Saarplatz, Franken II und Hessen die nächsten Plätze. Der herrliche Mannschaften lief der Wanderpreis des Reichsstatthalters Robert Wagner zu.

Im Kampf der Abteilungen behielt wieder eine mittelbayerische Mannschaft die Oberhand, und zwar Abt. 9/271 Freistil, die damit den Wanderpreis des bayerischen Innenministers Pfaffner gewann. — Die Ergebnisse:

- 4x6-Kilometer-Staffellauf (Gau): 1. Arbeitsgau 26 Württemberg 2:07:54 Std.; 2. Arbeitsgau 29 Bayerische Ostmark 2:08:32; 3. Arbeitsgau 29 Bayerische Ostmark II 2:14:06; 4. Arbeitsgau 27 Baden 2:14:19; 5. Arbeitsgau 28 Franken 2:23:01; 6. Arbeitsgau 26 Württemberg II 2:24:59; 7. Arbeitsgau 32 Saarplatz 2:26:36; 8. Arbeitsgau 28 Franken II 2:27:04; 9. Arbeitsgau 25 Hessen 3:02:22 Std.
- 4x6-Kilometer-Staffellauf (Abteilungen): 1. Abt. 9/271 Freistil 2:19:38 Std.; 2. Abt. 12/271 Nembrechtsdöhlen 2:26:07; 3. Abt. 1/271 Offenburger 2:26:54; 4. Abt. 10/271 Waghshurt 2:28:09; 5. Abt. 3/271 Bühl 2:29:31 Std.

Arbeitsmann Schweizer, Kombinationsflieger

Am Freitagnachmittag machte sich die Unabhängigkeit des Winterwetters beim Torlauf anlässlich der Skiwettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg wieder unheimlich bemerkbar. Die Temperatur war nämlich auf 0 Grad und darüber angefallen und ein nasser Graupelschnee begleitete den letzten Wettbewerb, der Torlauf, der auf der Standardstrecke am „Bäcker Loch“ entschieden wurde.

Als erster Bewerber ging der Sieger des Abfahrtslaufs, Arbeitsmann Schweizer (Gau Saarplatz), über den Kurs. Mit 80 Sekunden, der besten Zeit für beide Durchgänge, und 81 Sekunden übertraf er sich auf den ersten Platz im Torlauf und damit den Kombinationsflieger mit insgesamt 200 Punkten. Auf den nächsten zwei Plätzen im Torlauf endeten Sauer (Freiburg) und Zäuberlich (Württemberg) mit 2:47 bzw. 3:08 Minuten. Da diese beiden Käufer auch im Abfahrtslauf im Vordertreffen endeten, belegten sie in dieser Reihenfolge auch die Plätze der Kombination.

Mühlburg — Sandhofen abgefeht

Das bayerische Fußball-Meisterschaftsspiel VfB Mühlburg — SpVg Mannheim-Sandhofen, das am Sonntag in Karlsruhe stattfinden sollte, wurde vom Spielplan abgefeht. Ein neuer Termin ist noch nicht bekannt.

Badens Geräteturner in Donauessingen

Am Sonntag, den 28. Februar 1937 werden in Donauessingen die Gau-Auscheidungswettkämpfe zu den Deutschen Geräteturnmeisterschaften ausgetragen. Bereits in den Vormittagsstunden beginnen in der Festhalle die Kämpfe. In der Mannschaft der 24 besten Geräteturner des bayerischen Landes treten auch die beiden Olympiasieger Franz Beckert, Neustadt i. Schw., und Willi Tadel, Romhans am Bodensee, an. Bei den 14.30 Uhr beginnenden Auscheidungswettkämpfen sind allererste turnerische Leistungen zu erwarten. Der Besuch der Veranstaltung wird durch die Benutzung von Sonntagspassarten allen Freunden des Turnsports erleichtert. Die Mitglieder des Reichsbundes für Leistungsübungen erhalten auf Grund ihres Ausweises bei der Reichsbahn eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung.

Mannheimer Turn-Gesellschaft, Handball: II Uhr 2:20 — III 46 Frauen, 13.45 Uhr 2:20 — Vot 2. Mannschaft, 15 Uhr 2:20 — FC Dudenheim. — Training jeden Dienstag ab 19.30 Uhr Schwabhausen.



KdF-Gymnastik für Mutter und Kind

Balancierend schreiten die Kleinen über die lebende Brücke der Mütter. Die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingerichteten Gymnastik-Kurse für Mutter und Kind erfreuen sich im ganzen Reich größter Beliebtheit.

Fragen und Antworten

Umfrage über dies und das

Fr. 1. Wer war und wie die der Rehner, der die November vorigen Jahres im Arbeitsamt in dem Reichsbund der deutschen Beamten (Frage) - Antwort: Der Rehner war Dr. Dr. Dietrich und...

Fr. 2. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres wurde eine Verordnung erlassen, wonach Hartungsbereitungen an Volksträgern nicht mehr...

Fr. 3. Was eine offene Handelsgesellschaft im Handelsregister eingetragen sein? - Antwort: Ja.

Fr. 4. Wo kann ich ein Verzeichnis aller Lehramtsstellen und Hochschulstellen in Preußen erhalten? - Antwort: Die verlangten Verzeichnisse sind im Reichsbund der deutschen Beamten...

Fr. 5. Kann ich als Beamter die Kinderbeihilfe auch im Falle von einem Zerstörungsbau erhalten? Woher ist mich hinzuzuwenden, um den Bauzuschuss zu erhalten? Welche Zerstörungsgesellschaft ist für mich zuständig? - Antwort: Kinderbeihilfe gibt es...

Fr. 6. Wann ist der frühere Reichsleiter Günther (Frage) - Antwort: In den ersten Tagen des Jahres 1933.

Fr. 7. Welchen Gegenwert in Wert hatten am 1. November 1921 350,- Rentenmarken? - Antwort: Die Rentenmarken waren damals schon völlig wertlos.

Fr. 8. Unter den elf Mitgliedern einer Regimentskommission sind fünf Parteigenossen, ein Sozialist, ein Nationalist und vier Nationalsozialisten, darunter ein Soldat. Ich bin Nationalist, wenn der Soldat auch Mitglied in dem Regimentsverband ist, nicht gegen ihn einzuwenden ist und er einen guten Namen hat? - Antwort: Es ist für einen Parteigenossen selbstverständlich nicht tragbar,...

Fr. 9. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 10. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 11. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 12. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 13. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 14. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 15. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 16. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 17. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 18. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 19. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 20. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 21. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 22. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 23. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 24. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 25. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 26. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 27. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 28. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 29. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Fr. 30. Ich erhalte eine Aufforderung, meine Hausnummer nachprüfen zu lassen. Da die Waage jedoch noch sehr ungenau ist und ich sie nur für Kontrollzwecke und für zwei Sommermonate zum Wägen der Spargel verwendet habe, ist dann schädlich an dem Markt veräußert, schenke ich der Aufforderung nach? - Antwort: Wenn Sie ein Gewissensbisse haben,...

Renten und Versicherungen

Fr. 1. Wenn eine Kriegserwitte beiraten will und sie ihre Rente bekommt, muß sie dann für die Rente die Rente bekommen? - Antwort: Wenn eine Kriegserwitte beiraten will, verliert sie ihre Rente. Eine Rente erbt sie in diesem Falle nur dann, wenn sie die Rente bekommt, so daß die Witwe hiervon nichts für ihre Kinder sicherstellen muß.

Fr. 2. Stimmt es, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse einem Patienten, der in Arbeit steht, im Vierteljahr nur für RM. 4,- Medizin bewilligt? - Antwort: Natürlich nicht. Jedes Mitglied hat Anspruch auf ärztliche Behandlung und Arzneien, soweit sie für seine Krankheit erforderlich sind.

Fr. 3. Im Frühjahr vollende ich das 65. Lebensjahr. Erhalte ich die Angestelltenversicherung auch dann, wenn ich gemeinsam mit meiner Tochter das Geschäft weiterführe? - Antwort: Wenn die zur Begründung der Rente mindestens 150 erforderlichen Beiträge entrichtet worden sind, so erhalten Sie die Rente ungeachtet dessen, ob Sie weiterarbeiten oder nicht.

Fr. 4. Meinem. Meine Eltern besaßen beide Renten, der Vater von der Angestellten-, die Mutter von der Invalidenversicherung. Vater ist nun gestorben. Erhält meine Mutter, da bekanntlich zwei Renten nicht nebeneinander beizuliegen können, die höhere Angestelltenrente oder die niedrigere Invalidenrente? - Antwort: In solchen Fällen wird immer die höhere Rente weiterbezahlt.

Fr. 5. Wird das Krankengeld aus dem Netto- oder Bruttoverdienst errechnet? - Antwort: Das Krankengeld richtet sich nach dem Bruttoverdienst. Ihre rechtlichen Fragen bedürfen der näheren Klärung. Wir empfehlen Ihnen eine persönliche Besprechung bei der Rechtsberatung der DKB in P. 4.

Fr. 6. Wer muß das Krankengeld bezahlen, wenn aus der Strafe etwas resultiert und ein Freiberufler nach dem Krankengeld leistet? - Antwort: Die rechtliche Grundlage für den Erstattungsanspruch bieten die Bestimmungen des BGB über die Geschäftsführung ohne Auftrag (§§ 677ff. BGB). Hiermit ist vorliegendes Fall des § 679 BGB der Kranke verpflichtet, die Kosten für das Auto zu bezahlen. In erster Linie wird sich der Halter des Autos an den Besitzer halten. Dieser hat aber dann auf alle Fälle ein Rückgriffsrecht gegenüber dem Kranken.

Fr. 7. Mein Vater arbeitet seit August 1931 in einer Fabrik. Die Arbeitszeit betrug pro Woche 35 Stunden, die ich auf fünf Tage zu 7 Stunden (außer Samstag) verteilte. Seit 1. November 1936 arbeitet er pro Tag 8 1/2 Stunden. Auch wurde an den letzten drei Samstagen vor Weihnachten je 3 Stunden gearbeitet. Von den Weihnachtstagen wurde nur der erste Feiertag mit 7 Stunden bezahlt. Eine Bezahlung des zweiten Weihnachtstages wurde mit der Begründung abgelehnt, daß ja sonst Samstag auch nicht gearbeitet werden würde. Was Bundesratsrat machen jedoch diese Verträge bezahlt werden, oder gibt es in diesem Falle eine Ausnahme? - Antwort: Für das Arbeitsverhältnis gilt der Reichsarbeitsvertrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 8. März 1930, der als Tarifordnung weiterreicht. Nach § 3 dieser Tarifordnung beträgt die Arbeitszeit täglich 8 Stunden einschließlich der Pausen. Sie kann unterbrochen oder durchgehend sein. Gemäß § 3 Absatz 3 der Tarifordnung kann eine Arbeitszeiterhöhung vorgenommen werden. Derselbe ist dem Personal mit einer Frist, die der Rindigungsfrist entspricht, bekanntzugeben. Die anderweitige Verteilung der Arbeitszeit ist so zu beschließen, daß sie nicht mehr als die regelmäßige Arbeitszeit gilt. Gemäß § 5 der Tarifordnung darf ein Lohnabzug an den beiden Weihnachtstagen nicht stattfinden. Es ist dabei unerheblich, ob der zweite Weihnachtstagen auf einen Samstag fällt, an dem sonst auf Grund der Arbeitszeiterhöhung nicht gearbeitet wird. Die Vergütung für einen Feiertag wird, wenn an den beiden Weihnachtstagen nicht voll gearbeitet worden ist, nur anteilig im Verhältnis zur geleisteten Arbeitszeit berechnet. Der Sinn dieser Regelung ist offenbar, daß der Arbeiter durch den Feiertag einseitig seinen Lohnabzug erhält und andererseits aber auch nicht mehr verdient, als er verdient hätte, wenn kein Feiertag gewesen wäre.

Fr. 8. Ich bin 31 Jahre alt. Bei meiner letzten Firma, bei der ich 10 1/2 Jahre als Kontorist tätig war, erhielt ich 15 Tage Urlaub. Darauf war ich ein halbes Jahr arbeitslos und bin nun seit sieben Monaten in einer großen Baufirma als Bauarbeiter tätig. Wieviel Tage Urlaub habe ich im ersten Jahr zu beanspruchen? - Antwort: Die Urlaubsregelung beginnt wieder von neuem, so daß Sie nach neun Monaten also nur sechs Tage Urlaub zu beanspruchen haben.

Fr. 9. Kann ein Mann, dessen Frau ein Rentnergehalt von 200 Reichsmark hat, monatlich 70 bis 80 Reichsmark verdienen, ohne daß ihm Abzüge für Steuer, Krankenkasse usw. gemacht werden? - Antwort: Wenn er das Geld aus selbständiger Arbeit erwirbt, hat er dem Finanzamt eine Steuererklärung abzugeben. Ansonsten werden die Abzüge am Gehalt durch den Arbeitgeber vorgenommen.

Fr. 10. Zu meiner weiteren Fortbildung als Beamter habe ich die Abkürzung, eine Verwaltungsabkürzung zu besuchen. Wo kann ich mich informieren, um Abkürzung über die Aufnahmebedingungen zu erfahren? - Antwort: Nehmen Sie die Aufnahmebedingungen zur Verwaltungsabkürzung - wie auch in Mannheim eine ist - gibt Ihnen das Amt für Beamte, Geschäftsstelle in T. 4, 15, genaues Bescheid.

Fr. 11. Während meiner Schulpflicht möchte ich gern in eine Ferienkolonie des RDR. Wo muß man sich zur Anmeldung hinwenden? - Antwort: Sofern Sie Angehöriger einer Formation sind, können Sie sich mit Ihrem Anliegen an die Post-Brigade Karlsruhe-Zaar in Rastatt, Tr. Martin-Luther-Str. 13, wenden. Ansonsten hat Ihre Anmeldung keinen Erfolg.

Fr. 12. Teil ein Umverdiener ein Gehalt von monatlich 18 bis 20 Reichsmark erhalten, ohne dies dem Arbeitsamt zu melden? - Antwort: Neben-

verdienste muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 13. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 14. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 15. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 16. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 17. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 18. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 19. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 20. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 21. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 22. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 23. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 24. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 25. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 26. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 27. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 28. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 29. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 30. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 31. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

Fr. 32. Welche Berechtigungen hat erfordern und welche Kosten entstehen, wenn man Haus- und Vermögensverwaltungen, Vermittlungen von Hypotheken, Versicherungen usw. betreiben will? - Antwort: Zunächst ist eine berufsmäßige Geschäftsführung erforderlich. Wir empfehlen Ihnen, beim Bezirksamt einmal vorzusprechen und sich dort auf Grund anderer Angaben im einzelnen über die erforderlichen Schritte unterrichten zu lassen.

Fr. 33. Kann in einem Bortort ohne weiteres ein zweites Kino errichtet werden, oder ist die Errichtung von einer Genehmigung abhängig? - Antwort: Die Errichtung des zweiten Kinos ist vor einer Ge-

werbemüßigkeit muß der Arbeitslosenunterstützungsempfänger dem Arbeitsamt zur Kenntnis bringen.

Fr. 34. Mein Onkel ist in der Lehre. Wieviel Tage Urlaub hat es nach einem Jahr Anspruch? - Antwort: Das kommt auf die Art seiner Beschäftigung an und kann ohne Kenntnis dessen, was der Junge lernt, nicht mitgeteilt werden.

nehmigung des Präsidenten der Reichsfinanzkammer abhängig.

Fr. 35. Wo habe ich in Mannheim Gelegenheit, mich im Nebenamt als freier Kaufmann auszubilden? - Antwort: Welche Stelle führt in Mannheim die Berufsberatung der DKB durch. Anmeldungen werden auf der Geschäftsstelle in C. 1, 10 entgegengenommen.

Fr. 36. Seit August 1936 ist meine Tochter als Hausangestellte tätig. Wann und wie lange hat sie Anspruch auf Urlaub? - Antwort: Das sechs Monate hat sie für das erste Beschäftigungsjahr Anspruch auf eine Woche Urlaub.

Fr. 37. Hat ein Mädchen, das ein Jahr im Haushalt tätig ist, Urlaub zu beantragen und wieviel? - Antwort: Die Hausgehilfin hat das Recht auf eine Woche Urlaub.

Fr. 38. 61.042. Ich eine Kaufmännin ein Arbeitsbuch haben und welche der arbeitgebenden Familien muß es ausfüllen? - Antwort: Die Pflicht zur Führung eines Arbeitsbuches, das dem Arbeitsamt zu beantragen ist, trifft sich auch auf Kaufmänninnen. Das Buch wird der Familie zur Aufbewahrung übergeben, bei der die Kaufmännin am meisten arbeitet.

Fr. 39. Ein 16jähriger Junge, der auf einem Bauhof beschäftigt war, verließ ohne Grund und ohne Zustimmung seiner Arbeitsstelle. Nun verlangt er die Zahlung eines rückständigen Lohnes von 11 Reichsmark. War der Junge oder sein Vormund nicht zur Einholung einer Rindigungsfrist verpflichtet? - Antwort: Eine Rindigungsfrist muß bei der Auflösung eines Arbeitsverhältnisses selbstverständlich ausgesprochen und die Rindigungsfrist eingehalten werden. Geschicht dies nicht, so kann der Arbeitgeber einen Teil des Lohnes als Schadenersatz einbehalten, ebenso darf er in diesem Fall das Arbeitsbuch solange zurückbehalten, bis die Rindigungsfrist abgelaufen ist.

Fr. 40. Durch Krankheit wurde meine Ledigkeit acht Wochen unterbrochen. Tarif der Ledigkeit ist die Ledigkeit acht Wochen verlängert? - Antwort: Ja.

Fr. 41. Wie lange ist die Arbeitszeit der Hausgehilfinen? - Antwort: Bestimmte Arbeitsstunden sind bei Hausgehilfinen nicht festgelegt. Doch müssen ingenügende Hausgehilfinen mindestens 10 und andere mindestens 9 Stunden Schichtzeit haben.

Fr. 42. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 43. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 44. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 45. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 46. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 47. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 48. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 49. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 50. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 51. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 52. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 53. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 54. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 55. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 56. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 57. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 58. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 59. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 60. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 61. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 62. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 63. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Fr. 64. Ist es zulässig, daß ein Kraftfahrer wöchentlich über 100 Stunden Dienst macht? - Antwort: Im allgemeinen nicht. Doch wird zur Klärung dieses Falles unter Berücksichtigung der weiteren Umstände eine Besprechung bei der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront nötig sein.

Hausheer und Mieter fragen an

Frage. Vor einem halben Jahr bin ich in ein Haus gezogen, wo ich den Jähr auf meine Kosten leasen lassen wollte. Nun habe ich in eine andere Wohnung um, wo ich ebenfalls wieder einen Jähr leasen lassen will. Kann ich nun für den Jähr in der alten Wohnung eine Vergütung erhalten? - Antwort: Ihren rechtlichen Anspruch auf Rückzahlung der Kosten für den Jähr haben Sie nicht. Ebenso ist eine Rücknahme unmöglich, weil er Eigentümer der Städtischen Werte ist.

Fr. 1. Der Betrieb meiner Tochter will hierher auf Urlaub kommen. Kann er bei uns in der Wohnung schlafen, da er hier keine Verwandten und Bekannten hat? - Antwort: Wenn Sie die Wohnung von 1 Zimmer und Küche, keine Tochter in in Stellung und schläft nicht zu Hause. - Antwort: Wenn Sie die Möglichkeit haben, den Besuch in einem bescheidenen Raum schlafen zu lassen, ist das Ihre Tochter nicht im Hause ist, geben Sie dies, haben Sie von der Bedröbe keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Fr. 2. Ende 1931 habe ich in einer badischen Gemeinde ein kleines Wohnhaus gekauft. Der Bauherrmeister entwarf das benötigte Wasser der städtischen Wasserleitung. Ende Dezember 1936 forderte die Gemeinde nun für diesen kleinen Reubau 15 Reichsmark Wassergeld von mir mit der Begründung, daß gemäß § 15 der Satzung der Bauherr für das zum Haus notwendige Wasser einen Wasserzins zu zahlen hat, der an Stelle des nach dem städtischen Inhalt des Reubaus bestimmten Wasserzinses nach Änderung der Satzungen nummer 1 eine Kaufhöhe von 15 Reichsmark beträgt. Die Wasserleitung des Wasserzinses ist seit einigen Jahren unterbrochen, das Gemeinderatsbeschluss hat jetzt jedoch die nachträgliche rückwirkende Erhebung verfügt. Kann die Gemeinde nach fünf Jahren noch mit dieser Forderung kommen? Da sie das Recht, die Summe durch Rückzahlung zu erhalten? - Antwort: Die Rückzahlung der Städtischen Verwaltungen, geschieht also auf Verzicht der Bauherrn. Unseres Erachtens handelt es sich hier um einen Kauf. Die hieraus entstehende Forderung verjährt in zwei Jahren, vorausgesetzt, daß nicht etwa eine Erklärung unterzeichnet ist, die die Verjährung unmöglich macht.

Fr. 3. Am 1. Juni 1935 habe ich einen Mietvertrag abgeschlossen, in dem eine Zahlung von Nebenbühren nicht vereinbart ist. Lediglich mündlich sagte ich dem Hausbesitzer zu, 50 Pfennig für Treppendeckung und das die Höhe von 1 Reichsmark übersteigende Nebenbühren zu zahlen. Im Oktober 1936 wurde die Wohnung und damit der Vertrag von einer Gesellschaft ohne irgend welche Beanstandungen übernommen. Nun verlangt sie von mir die Rückzahlung der Nebenbühren mit der Begründung, daß auch die übrigen Mietparteien diese Nebenbühren bezahlen. Kann die Gesellschaft unter Verdröbung der ursprünglichen Bestimmungen, die von mir nicht eingegangenen Verpflichtungen zu zahlen? Das Haus ist ein Reubau. - Antwort: In in Ihrem Mietvertrag keinerlei Bestimmungen über die Zahlung irgend welcher Nebenbühren enthalten ist, so haben Sie dies auch nicht zu leisten. Es muß angenommen werden, daß in der verdröbten Rente alles enthalten ist, was an Nebenbühren anfällt. Auch die Gesellschaft ist an diese Vertragsbestimmungen gebunden. Eine Rückzahlung des Nebenbühnens in Reubau ist jedoch nach Vertrag oder Verles jederzeit möglich.

Fr. 4. Kann ein Hausbesitzer, der städtisches Bandzeichen erhalten hat, einem anderen sein Haus zur Verwaltung und zum Verkauf übergeben? Hat er dann noch Rechte an das Haus? - Antwort: Es steht dem Hausbesitzer frei, einem anderen die Verwaltung und die Vollmacht zum Verkauf seines Hauses zu übergeben. Diese Übertragung kann er jederzeit widerrufen.

Fr. 5. Ich bewohne in einem Haus mit zwei Wohnräumen ein Zimmer. Ich ist für beide Wohnräume die Reinigung bezahlt, obwohl ich nur einen der beiden Räume mit wohnen noch zwei Parteien in dem Haus. - Antwort: Nach den allgemeinen städtischen Bestimmungen werden Reinigungsgeldern im Verhältnis der Mietzinsen auf sämtliche Wohnrauminshaber des Hauses umgelegt, ohne Rücksicht auf die Zahl der in dem Hause vorhandenen Wohnräume. Die Umlegung erfolgt in der Hauptsache nach örtlichen Gebräuchen, aber die Sie sich bei Ihrem zuständigen Bürgermeisteramt erkundigen können.

Fr. 6. Osterheim. Im mein 1939 erworbenes Haus ist voriges Jahr ein Mieter eingezogen, der die elek-

trische Treppendeckung bezahlen will. Das Licht

Kopfzerbrechen um die Steuer

H. S. Warum ist ein im Jahre 1931 erstelltes Haus 1937 nicht mehr steuerfrei? — **A n t w o r t:** Nach dem Gesetz zur Änderung der Vorschriften über die Steuerbefreiung des Wohnhausesbesitzes vom 2. 4. 1936 sind Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. 4. 1918 bis 31. 3. 1931 bezugsfertig geworden sind (älterer Wohnhausbesitz), ab 1. 4. 1936 zur Grundsteuer der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Maßgabe des § 2 des Gesetzes heranzuziehen, auch wenn ihnen durch Landesrecht noch eine längere Befreiung zugesichert war. Sind diese Wohngebäude nach dem Stand vor Ende des Rechnungsjahres 1935 von der Landesgrundsteuer ganz oder teilweise befreit, so bleibt die Befreiung von der Landesgrundsteuer bis zum 31. 3. 1937 bestehen.

G. R. Kann alte Kirchensteuer bei einem Tode von M. 24. — bis M. 25. — abgebaut werden? — **A n t w o r t:** Eine Kirchensteuer, welche innerhalb der letzten drei Monate fällig geworden ist, kann ohne Rücksicht auf die Höhe des Lohnes abgebaut werden. Weitere Kirchensteuergebühren sind nur flüssigbar im Rahmen des § 850c E. O.

habe es nie mehr als 15 Grad Kälte gegeben, hatten wir nicht einmal mehr 30 Grad Kälte? Wann war das? — **A n t w o r t:** Die größte Kälte in Mannheim war in den letzten Jahrzehnten mit — 22,6 Grad am 12. Februar 1929.

G. S. Wurde die Zehnung über Mannheim „Am Neckar und am Rhein“ auch von anderen Reichsbürgern außer Stuttgarter übertragen? — **A n t w o r t:** Weber das eine noch das andere.

Scheidung. Bei wieviel geschiedenen Ehen trägt die Frau, bei wieviel der Mann die Schuld und welchen prozentualen Anteil haben beide Teile an der Schuldfrage? — **A n t w o r t:** Für die Stadt Mannheim liegen die Zahlen für 1935 vor, wo im ganzen 362 Ehen geschieden wurden. Auf Grund von Ehedrücken wurden davon 74 Männer, 20 Frauen und 21 Mal beide schuldig gesprochen. Verteilung der ehebrechenden Pflichten liegen 112 Männer, 22 Frauen und 21 Mal beide schuldig kommen. Sonstige Scheidungsgründe gaben die Männer 3, die Frauen 14 und beide 2 Mal.

H. S. Vom Finanzamt bekamen wir den vorausschätzlichen Beschluß über die Grunderwerbsteuer aus dem Verwaltungsamt vom M. 16.092.—. Das Haus kostet jedoch nur M. 9800.—. Ist die Summe nicht zu hoch? Kann nicht der frühere Wert des Hauses zur Festsetzung der Grunderwerbsteuer mit herangezogen werden? — **A n t w o r t:** Die Grunderwerbsteuer wird fest auf dem Einheitswert eines Hauses berechnet, es sei denn, daß der Verkaufspreis höher als dieser ist. Geht es bei der Grunderwerbsteuer auf dem Kaufpreis, so wird in der Regel im Kaufvertrag die Steuer zur Höhe vom Käufer übernommen.

G. R. Am 17. Dezember 1934 bin ich aus der Kirche ausgetreten. Trotzdem fandte mir die Kirchenbehörde im November 1936 noch einmal einen Steuerbescheid für das Jahr 1935 zu. Was ist die Steuer bezahlend, obwohl ich doch schon 1934 aus der Kirche ausgetreten bin? — **A n t w o r t:** Nach dem in Baden gültigen Kirchensteuergesetz ist nach dem Austritt noch das laufende und das folgende Steuerjahr zu zahlen, so daß Sie also die Kirchensteuer für 1935 noch entrichten müssen.

J. S. Ich bin 83jähriger Invalide und besitze eine Rente von M. 44.—. Was legt habe ich keine Bürgersteuer bezahlen müssen. Nun ist meine Rente gestiegen und meine Tochter nimmt sich meiner an. Jetzt verlangt man von mir M. 15.— Bürgersteuer. Gibt es keine Altersgrenze oder kein Invalidengeld, wonach ich von der Bürgersteuer befreit sein dürfte? — **A n t w o r t:** Eine Altersgrenze oder ein Invalidengeld für die Befreiung von Bürgersteuer gibt es nicht. Doch können Rentner bei der Bürgersteuerberechnung für sich den Teil der erwerbenden Einkünfte in Anspruch nehmen. Uebersteigt Ihr Einkommen jedoch auch diesen Betrag, so können Sie höchstens auf Antrag Befreiung von der Bürgersteuer auf dem Wege der Billigkeit erlangen.

R. W. Ich war im Jahre 1933 und 1934/35 einkommensteuerfrei. Trotzdem verlangt man von mir die volle Höhe der Bürgersteuer, die bei 300 Prozent beträgt. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder von beiden Jahren. Was ist damals meine Steuerfreiermittlungslage? — **A n t w o r t:** Der Bürgersteuerberechnung liegt das Einkommen zugrunde, das Sie in dem Jahr erzielt haben, das vor dem Stichtag (jeweils der 10. Oktober) beendet ist. War dieses Einkommen lohnsteuer- oder einkommensteuerfrei, dann ist die Bürgersteuer auf den dem niedrigeren Reichslohn entsprechenden Betrag festzusetzen, sofern nicht der Befreiung das Einkommen zugrunde gelegt worden ist. Unter Berücksichtigung Ihres zwei minderjährigen Kinder beträgt die Bürgersteuer also — wenn die obigen Voraussetzungen auf Sie zutreffen — bei einem Gemeindefach von 300 Prozent im Jahre M. 3.—.

H. Am 27. März 1934 bin ich aus der Kirche ausgetreten. Wie lange muß ich von diesem Tag an noch Kirchensteuer bezahlen? — **A n t w o r t:** Bis 1. April 1936.

G. S. Weshalb die Kirchensteuer am Lohn abgezogen werden oder nicht? Hat diese neue Verordnung Gesetzeskraft? — **A n t w o r t:** Da lediglich eine Änderung in der Art der Kirchensteuererhebung eingetreten ist, ist ein neues Gesetz hierfür nicht erforderlich. Die Kirchensteuer wird ab 1. Januar 1937 vom Lohn abgezogen.

Ob allerdings in diesem Jahr wieder eine Fahrt nach Madaira stattfinden wird, wie teuer sie gesondert kommen würde usw., ist noch nicht bekannt.

Die Bürgerhaft
K. Ein Bürger, ich nenne ihn M., verbürgte sich für D. für eine Summe von 3000 M. M. und D. einigten sich über die Rückübertragung der Bürgerhaft, daß ein Schuldner des D. die 3000 M. auf die Bank zu zahlen habe und daß D. kein Geld abgeben darf, bis die Bürgerhaft abgedeckt ist. Der Schuldner bezahlte 1800 M. in der vorgeschriebenen Zeit. Der Bürger, dem dies jedoch anheimfallen in langem Gange, ließ sich von einem anderen den Restbetrag von 1200 M. abdecken, ohne jedoch den D. darüber zu verständigen. Da nun das Konto der D. leer ist, so ist nicht klar, werweilert diese die Annahme von weiteren Zahlungen. Der Schuldner sollte das noch an M. zahlen, da er die Bürgerhaft als Entschädigung für die Bürgerhaft abgedeckt hat. Er möge das Geld auf eine andere Bank einzahlen, obwohl er im Konto dort hatte. Der Bürger sollte nun gegen D. ein Urteil über 1200 M. D. verlangen, da der Betrag bereits abgetreten war und ließ durch den Anwalt Termin beantragen. In diesem Termin trat der Vertreter des D. auf, der die Bürgerhaft abgedeckt hat, da ja schon durch den vorgenannten Vergleich abgetreten waren und ich nun neuen Vergleich, nach dem D. die Rollen für den Rest zu tragen, sowie an die Gegenpartei als Entschädigung den Betrag von 60 M. zu zahlen habe. Die übrigen Rollen wurden weitgeschlagen. In der Verhandlung wurde dann eine eidesstattliche Erklärung von M. abgegeben, in der er bezeugt, D. wolle das Geld für sich verbrauchen, obwohl er nicht den geringsten Beweis dafür hätte. Die Anwälte berechneten nun den Rest aus dem Betrag von 1200 M., obwohl D. im gegen die Rollen des Anwaltes und des Reichsanwaltes flagte, die nur 50 M. betragen. Mit den Rollen des Anwaltes des Bürger also zusammen 10 Reichsmark. Nach dem Vergleich betragen nun die Rollen für D. 325 M. Ist D. verpflichtet, die Schuld anzuerkennen? Kann sein Vertreter eine Wertung des Geldes in diesem Falle beantragen beziehungsweise verweigern? D. verpflichtet gewesen, den Bürger zu fragen, wozu er das Geld senden will, nachdem im Vergleich die Annahme verweigert ist? Ist der Anwalt berechtigt, aus dem Betrag von 1200 M. keine Rollen zu berechnen, da er nur beauftragt war, gegen die Rollen zu fragen? Kann D. diesen Vergleich anfechten und kann er gegen die eidesstattliche Erklärung etwas unternehmen? — **A n t w o r t:** Nachdem der Bürger eidesstattlich abgetreten ist, läßt sich gegen nichts mehr machen. Die Gültigkeit der Rollen aus 1200 M. geht in Ordnung. Nur dann, wenn die eidesstattliche Erklärung wirklich falsch abgegeben ist, kann gemäß § 156 St. P. O. eine Anfechtung erfolgen. Der Beweis hierfür muß aber erst erbracht werden.



De...

Uhuentafel
H. S. Ist das Pfarramt verpflichtet, mit Auskunft über meinen Stammbaum zu geben? Wie weit zurück habe ich Anspruch? Werden die Geschlechter nach der Personenzahl oder nach dem Datum berechnet? — **A n t w o r t:** Die Auskünfte werden von den Pfarrämtern auf Grund einer Vereinbarung der Reichskirche für Sippenforschung und die Kirchenbücher gegeben. Danach beträgt die Schuld für die Ausfertigung der Urkunde 60 Pfennig. Ist die Zusammenstellung des Stammbaums mit anderen Urkunden verbunden, so kann für jede angegebene halbe Stunde eine Gebühr von 75 Pfennig verlangt werden. Auf Wunsch können die Daten Stammbaum soweit zurück verfolgt werden, als er aus den Kirchenbüchern ersichtlich ist.

H. S. R. Wann beginnen die handelsamtlichen Eintragungen über Geburt, Heirat, Tod usw. in der Gemeinde Heilbronn? — **A n t w o r t:** In Heilbronn wurde im Jahre 1870 mit den handelsamtlichen Eintragungen begonnen.

H. S. Wo muß ich mich hinwenden, um die nötigen Angaben über meinen Großvater, der in Schlesien wohnte, zu erhalten? — **A n t w o r t:** In das dortige Standesamt. Wenn zu dieser Zeit noch keine handelsamtlichen Eintragungen gemacht wurden, so können Sie sich mit dem dortigen Pfarramt in Verbindung setzen.

Wandern und Reisen
R. W. Was kostet eine Reise mit AdF von Mannheim nach Madaira? Wird eine im vorigen Jahr auch neuer wieder über Madaira nach Neuland eine solche Fahrt stattfinden? Ich arbeite in einer kleinen Fabrik und bekomme Beiträge für die AdF und für das Winterurlaubsgeld abgezogen. Bin ich dadurch auch in „Kraft durch Freude“? — **A n t w o r t:** Durch Ihre Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront können Sie an den AdF-Fahrten ohne weiteres teilnehmen.

Wandern und Reisen
R. W. Was kostet eine Reise mit AdF von Mannheim nach Madaira? Wird eine im vorigen Jahr auch neuer wieder über Madaira nach Neuland eine solche Fahrt stattfinden? Ich arbeite in einer kleinen Fabrik und bekomme Beiträge für die AdF und für das Winterurlaubsgeld abgezogen. Bin ich dadurch auch in „Kraft durch Freude“? — **A n t w o r t:** Durch Ihre Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront können Sie an den AdF-Fahrten ohne weiteres teilnehmen.

Kleingarten und Grundbesitz

E. S. 99. Vor Jahren pachtete ich ein Grundstück, das ich als Garten anlegte. Ich beabsichtige es mit verschiedenen Beerenarten, neuerdings auch mit Pfirsichbäumen. Zudem legte ich um das Grundstück einen Zaun aus Weidenzweigen. Nun ist der Eigentümer des Grundstückes gestorben und man hat mir meinen Pachtvertrag gekündigt. Was darf ich von meinen Aufwendungen mitnehmen oder kann ich eine Vergütung für meine Ausgaben verlangen? — **A n t w o r t:** Sie können selbstverständlich eine Vergütung nach dem tatsächlichen Wert Ihrer Aufwendungen verlangen, doch ist der neue Pächter nicht verpflichtet, Sie davon abzukaufen. Wenn ein Verkauf nicht zustande kommt, können Sie von Ihren Pflanzen mitnehmen, was nicht fest mit dem Boden verbunden ist. Diese Bestimmungen ist so anzulegen, daß Sie außer schon älteren, lehrerwurigen Bäumen alles entfernen können, was sich ohne Schaden auch anderwärts wieder anpflanzen läßt. Auch die Witze des Hauses dürfte Ihnen danach gestattet sein; es sei denn, daß Ihr Pachtvertrag dies anders festlegt.

R. W. Mein Grundstücksgrenznachbar plant mir alljährlich eine lebende Hecke an die Grenze zwischen unseren Grundstücken, voran Herdriß und auch Eiblisäule angelegt. Wie weit müßte er damit von der Grenze entfernt bleiben, da mir dadurch für meine Pflanzen Sonne weggenommen wird? An wen kann ich mich wenden, um diesen Mangel abzuwehren? — **A n t w o r t:** Geht es um die Entfernung der Bäume vom Nachbargrundstück 1,80 Meter betragen, erwünscht sind jedoch mindestens 3 Meter. Wenn der Nachbar nicht freiwillig diese Entfernungen einräumt und Sie sich dadurch geschädigt fühlen, so können Sie auf dem Wege gegen ihn einschreiten und die Entfernung der Bäume gerichtlich verlangen.

G. R. Kann ein Feldbereinigungsamt ohne Wissen des Eigentümers Grundstücke gleichmäßig entleeren und schlechten Ackerboden einer minderwertigeren Klasse von einem anderen Teilfeld zuweisen? Wer muß die Rollen zahlen, wenn ein neu zugeteiltes Grundstück entleert werden muß, der Besitzer oder der Staat? Wenn die Bodenbeschaffenheit des Untergrundes schlecht ist und man dagegen Einwendungen an das Feldbereinigungsamt gemacht hat, die Verbindungen jedoch noch nicht abgeschlossen sind, steht einem dann das Recht zu, die angeordneten Feldbereinigungskosten vorläufig nicht zu bezahlen? Kann ein Feldbereinigungsamt, trotz Einwendungen, weniger Flächen in A. zu teilen und den Schätzwert ohne weiteres kürzen, wenn man vorher erklärt hat, daß man keinen Verkauf des Grundstückes und keine Entschädigung wünscht? — **A n t w o r t:** Der Entwurf und die Zu-

Ehe- und Familienfragen
H. S. Was darf eine Frau von ihrer Kasse und ihrem Vermögen behalten, wenn sie schuldig gesprochen wird? Es sind eine Zweifamilienwohnung, Kücheneinrichtung, Wäschezimmer, sowie ein Betrag von 1000 Reichsmark vorhanden. Auch erhält sie noch durch Erbchaft 5000 Reichsmark. Es sind zwei Kinder da. Ein Ehevertrag wurde nicht gemacht. — **A n t w o r t:** Gemäß § 1363 BGB wird beim ordentlichen gesetzlichen Erbschaft, also mangels Ehevertrages, das Vermögen, das die Frau bei Eheschließung des Ehepaars hat und während der Ehe erwirbt, durch die Gleichstellung der Verwaltung und Ausübung des Mannes übernommen. Diese eidesstattliche Verwaltung und Ausübung erreicht unter anderem durch die Ehescheidung ihr Ende. In diesem Fall hat zwischen den Ehegatten Auseinandersetzung einzutreten. Diese geschieht bei der Vermögensverwaltung des ordentlichen gesetzlichen Erbschaftes verhältnismäßig einfach: Die Frau erhält ihr eingebrachtes Gut zurück, dessen Kupungen verbleiben dem Mann (§ 1421 Satz 1 BGB). In diesem Falle hat der Mann das eingebrachte Gut der Frau, soweit er es in Besitz genommen hat, an diese, eventuell an deren gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger, herauszugeben, das heißt den Besitz an die Frau oder ihren gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger zurückzubehalten. Berechtigt, die Herausgabe zu verlangen, ist nur die Frau, nicht etwa hinsichtlich der zu ihrer Ausstattung gehörigen Gegenstände der Mütterteil, der die Ausstattung gegeben hätte. Das eingebrachte Gut muß in Natur herausgegeben werden; dies gilt auch für unbewegliche Sachen. Herausgegeben ist nur der Stamm des eingebrachten Gutes, die Früchte verbleiben dem Mann. Das eingebrachte Gut ist in dem Zustande herauszugeben, der sich bei einer bis zur Herausgabe fortgeführten ordnungsmäßigen Verwaltung ergibt (§ 1374 BGB); daher begründet die bei ordnungsmäßiger Verwaltung eintretende gewöhnliche Abnutzung keine Erstattungsansprüche (§ 1364 BGB). Hat also der Mann im Rahmen einer ordnungsmäßigen Verwaltung und innerhalb seines Verfügungsrechtes (§§ 1375 ff. BGB) den Stamm des eingebrachten Gutes vermindert oder verdrängt, so besteht infolgedessen gegen ihn kein Herausgabe- oder Erstattungsanspruch der Frau. Ist der gesetzliche Mütterteil durch Ehescheidung beendet, so kann die Frau prüfen, ob sie an sie zurückgehende eingebrachte Gut nicht schon von der Rechtskraft des Scheidungsurteils verlangen, son-

teilung der neuen Grundstücke erfolgen nicht durch die Feldbereinigungsämter allein, sondern durch den Landesausgleich des Untergrundes. Ohne Wissen des Eigentümers kann kein Grundstück entleert werden. Wer vermuten jedoch, daß die Entleerung mit Beteiligung des Grundstückes aus seiner alten Lage weggeführt wird, durch die im Bereich vorgeschriebene zur Zusammenlegung können natürlich die Grundstücke nicht in ihrer alten Lage verbleiben. Bei Flächen von minderwertigerem Boden muß entsprechend der Wertfläche totaler Grundstücke mehr zugerechnet werden. Der Ertrag an dem Grundstück der gleiche ist, wie früher der allgemeine hat die Gesamtheit der am Untergrund beteiligten Grundstückseigentümer die Rollen für die Zusammenlegung von Grundstücken zu tragen. Der Grundstückseigentümer ist verpflichtet, die Feldbereinigungsrollen zu bezahlen, auch wenn er mit dem ihm zuzulässigen neu zugeteilten Grundstück nicht einverstanden ist. Der Wohnungseigentümer kann in besonders geeigneten Fällen weniger Feld zuweisen, als der Eigentümer zu beanspruchen hat. Das Mindestmaß muß einbezahlt werden. (Vergleiche auch § 18 des Feldbereinigungsgesetzes vom 27. März 1931.)

R. S. Unser Haus steht auf dem Grunde in einer Bauweise. Kann der Nachbar ohne unsere Zustimmung einen Steinhaufen errichten? Der Haufen ist 4 Meter lang und 1,80 Meter hoch. Wie weit muß er von der Grenze entfernt sein? — **A n t w o r t:** In der Erklärung ist eine baupolizeiliche Genehmigung erteilt, ebenso muß der Grundstücksgrenznachbar gebildet werden. Wie weit der Haufen von der Grenze entfernt ist, muß, richtet sich nach den jeweiligen Verhältnissen und ergibt sich nach Klärung der Lage durch die Baupolizei.

H. S. Auf Rat eines Holzhändlers frucht ich im vorigen Jahr die Bretter für mein Frühlings mit Kalklinum an, worauf mir die Pflanzen zugrunde gingen. Bisher habe ich dies in diesem Jahr aber kein Geld für die Pflanzen groß bekommen? — **A n t w o r t:** Das Anfruchteln der Bretter mit Kalklinum hat sich nicht gelohnt, doch haben Sie auf dem Boden gebracht, was die Bretter vorher trocken zu lassen. Lediglich den Sie dieses Jahr die Pflanzen in dem Wert nach abschätzen können.

H. S. Wo kann man Zeichnungen für Gartenerweiterungen der Springbrunnen, Gärten usw. erhalten? — **A n t w o r t:** Sie sehen sich zunächst bei einem Gartendachitekten in Verbindung.

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.)

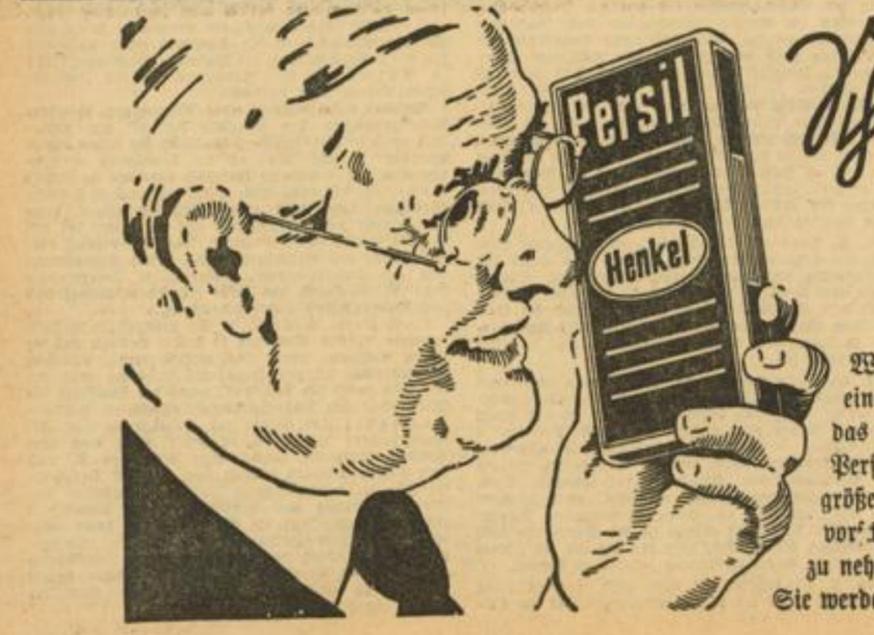
teiling der neuen Grundstücke erfolgen nicht durch die Feldbereinigungsämter allein, sondern durch den Landesausgleich des Untergrundes. Ohne Wissen des Eigentümers kann kein Grundstück entleert werden. Wer vermuten jedoch, daß die Entleerung mit Beteiligung des Grundstückes aus seiner alten Lage weggeführt wird, durch die im Bereich vorgeschriebene zur Zusammenlegung können natürlich die Grundstücke nicht in ihrer alten Lage verbleiben. Bei Flächen von minderwertigerem Boden muß entsprechend der Wertfläche totaler Grundstücke mehr zugerechnet werden. Der Ertrag an dem Grundstück der gleiche ist, wie früher der allgemeine hat die Gesamtheit der am Untergrund beteiligten Grundstückseigentümer die Rollen für die Zusammenlegung von Grundstücken zu tragen. Der Grundstückseigentümer ist verpflichtet, die Feldbereinigungsrollen zu bezahlen, auch wenn er mit dem ihm zuzulässigen neu zugeteilten Grundstück nicht einverstanden ist. Der Wohnungseigentümer kann in besonders geeigneten Fällen weniger Feld zuweisen, als der Eigentümer zu beanspruchen hat. Das Mindestmaß muß einbezahlt werden. (Vergleiche auch § 18 des Feldbereinigungsgesetzes vom 27. März 1931.)

R. S. Unser Haus steht auf dem Grunde in einer Bauweise. Kann der Nachbar ohne unsere Zustimmung einen Steinhaufen errichten? Der Haufen ist 4 Meter lang und 1,80 Meter hoch. Wie weit muß er von der Grenze entfernt sein? — **A n t w o r t:** In der Erklärung ist eine baupolizeiliche Genehmigung erteilt, ebenso muß der Grundstücksgrenznachbar gebildet werden. Wie weit der Haufen von der Grenze entfernt ist, muß, richtet sich nach den jeweiligen Verhältnissen und ergibt sich nach Klärung der Lage durch die Baupolizei.

H. S. Auf Rat eines Holzhändlers frucht ich im vorigen Jahr die Bretter für mein Frühlings mit Kalklinum an, worauf mir die Pflanzen zugrunde gingen. Bisher habe ich dies in diesem Jahr aber kein Geld für die Pflanzen groß bekommen? — **A n t w o r t:** Das Anfruchteln der Bretter mit Kalklinum hat sich nicht gelohnt, doch haben Sie auf dem Boden gebracht, was die Bretter vorher trocken zu lassen. Lediglich den Sie dieses Jahr die Pflanzen in dem Wert nach abschätzen können.

H. S. Wo kann man Zeichnungen für Gartenerweiterungen der Springbrunnen, Gärten usw. erhalten? — **A n t w o r t:** Sie sehen sich zunächst bei einem Gartendachitekten in Verbindung.

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.)



Werde im jüdischen Feilgen unwirksam durch Persil!

Der Wand Wenn die e Bastion fre ganze Kra

Sch den Fric mitten der un Hügel: keine 3 glänzt; nun sind denen, ein Kran bühnen der stan bricht jetzt ein des verüllten F Niederer Lande, hält ein Regen, das uralte Land ligen in die Dä des, in dem nur — genug; in die deutsche Studente den namenlosen linge des großen

Wer hätte nicht das Bestreben, alle Kräfte und Hilfsmittel, die einem nützen, voll wirksam zu machen! Warum sollte man das nicht auch beim Wäschewaschen tun? Wer richtig mit Persil wäscht, gibt keinen Pfennig mehr aus, hat aber viel größeren Nutzen! Ist es also nicht das Beste, die Wäschvorchrift zu befolgen und Persil in der richtigen Menge zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste! Sie werden es bestätigt finden, wenn Sie es nur einmal versuchen!

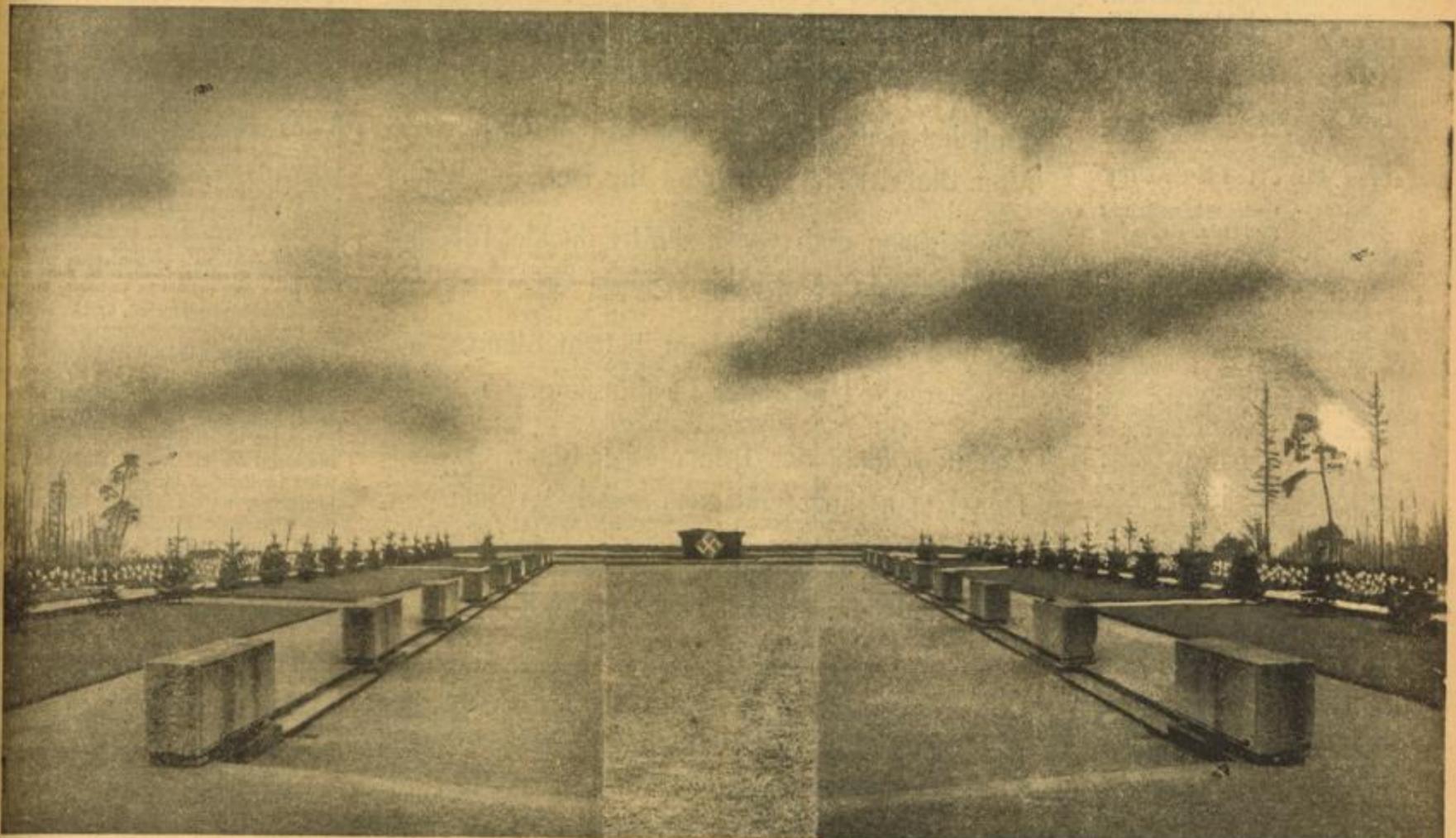
P2550/38

ber eine Fahrt nach
er die angeblich
he bekannt.

n W., verblügte sich
u W. W. und d.
dem Landgericht
e 3500 RM, auf die
sein Geld abheben
sollt. Der Schuld-
verpflichteten soll
weilend in langem
den Restbetrag von
den 5. darüber in
o bei der Bank die
Annahme von/wei-
selle dies nach im
erklärte, er möge sol-
chen, obwohl er im
s nun gegen 5. nun
ich, die Resten für
Betrag bereits abge-
nommen Termin von-
der Vertreter des 5.
chon durch den abge-
ren und schloß nun
Rufen für den Rest
ei als Antisiditanz
n habe. Die übrigen
n der Verhandlung
klärung von W. ab-
wolle das Geld für
den geringen Be-
schwerden nun im
RM., obwohl 5. nun
nd des Gerichtsbes-
bringen. Mit den
also zusammen im
y bringen nun be-
rpflichtet, die Schuld
r eine Abtretung bei
gen Beschlagnahme
gewesen, den Wägen
den soll, nachdem die
at! Im der Umsatz
00 RM, seine Reize
ragt war, gegen die
n Vergleich abge-
nde Erklärung (soll
nabem der Beschlagn-
ffen ist, läßt sich so
schilde der Anwalts-
Für dann, wenn die
sollt abgeben ist,
tynische erklärt wor-
aber erst erlangt



Deutschland, Deutschland über alles



Der Ehrenfriedhof in Heidelberg

Aufn.: Reimann

Der Wanderer, der von der Haupttreppe aus das breite Wegband zum Ehrenfriedhof hinanschreitet, glaubt dem Himmel entgegenzuwandern. Wenn die erreichte Höhe den Blick auf die bauliche Gesamtanlage mit den massiven Quadern, dem riesigen Gedenkstein vor der abschließenden Bastion freigibt, weilt sich das Herz des Beschauers. Gebannt von der friedvollen Weihe des Bildes, offenbart sich ihm an dieser Stelle die ganze Kraft und Größe nationalsozialistischen Gestaltungswillens, der hier zu Ehren der toten Kameraden vorbildlichen Ausdruck fand.

Seht den Friedhof von Langemark in-
mitten der unendlichen kreuztragenden
Hägel: keine Fahne weht, keine Waffe
glänzt; nun sinkt in eurem Namen, Stu-
denten, ein Kranz auf die sonnigen Todes-
bänken der flandrischen Erde. Vielleicht
bricht ein Lichtblick aus dem Herzen
des verhüllten Reiches, dessen Leibes die
Niederer Lande einst waren, vielleicht auch
hüllt ein Regen, vom Meere herkommend,
das uralte Land und die Toten und Leben-
digen in die Dämmerung eines Totenrei-
ches, in dem nur die Schatten Recht haben
— genug: in dieser Stunde übernehmt ihr,
deutsche Studenten, die T o t e n w a c h e an
den namenlosen Särgen deutscher Jüng-
linge des großen Krieges. Euer Leben wallt

opfernd zu den Toten hinab, und das ver-
wandelte Leben der schönen Helden quillt
leuchtend herauf und vermählt sich mit
dem euren, Gestalt um Gestalt und Hand
in Hand und Glaube um Glaube und Ehre
um Ehre und Treue bis in den Tod. Indem
ihr die Sorge übernehmt für den Frieden
und die Freude jener opferfrohen Geister,
die singend ihr Leben von sich warfen, im
Namen des Reiches, werdet ihr mündig und
Söhne jenes Reiches, das sich nicht erschöpft
in Grenzen und Hoheitszeichen und Schich-
tungen der Geschichte, sondern das unend-
lich ist wie die Welt selbst, eingeseht vom
Herrn des Himmels und der Erde, der Welt
Ordnung und Gesetz zu geben die Jahr-
tausende hinauf; Söhne seid ihr von Stund

an des Heiligen Deutschen Reiches, für das
eure Brüder im Anfang des großen Krie-
ges fielen, um verklärt und Gestalt zu
werden.
Wie war es doch? Als der Deutsche, von
allen Seiten gepreht und umschnürt, end-
lich aufstand und, festen Fußes auf dem
Gebirge stehend, mit gewaltigem Arme
nach Westen griff, sich freien Odem zu schaf-
fen, als seine Hand die Völker vor sich her
setzte und endlich, endlich das freihin at-
mende Meer den Sturmheeren sich öffnete,
da, im Vorhof des Sieges, brach der Greis,
der die Armeen führte, in sich selbst krank
und weinend zusammen. Er war Schließ-
fens geschautem, nicht erdachtem Plane in
der Tiefe nicht gewachsen; ohne Vertrauen,

mit Wissen beladen, aber der lebendigen
Naturkraft des Deutschen nicht teilhaft,
starr sein Mut im ersten Anlaufe und mit
ihm alles, was äußerlich war am Reiche.
Das Heer, hinter die Marne zurückgezogen,
vom Schicksal schon getroffen und bis zum
gemeinen Mann hinab verwirrt durch den
jähren und glaubenlosen Abbruch seines
Sturmes, setzte indessen noch einmal an,
das Meer zu erlangen, nach Norden hin-
auf, zum Westen hinüber. Aber dem Feinde
war schon Plan und Schlachtfeld, Geist und
Herz des Krieges überlassen und das Heer
zu schwach, da nur die Hälfte aller waffen-
fähigen Deutschen ausgebildet war.
Die Heere rennen die schräge Ebene hin-
ab, eines gierig nach der Flanke des ande-

itz
olgen nicht durch
ern durch den
ohne Wissen
id entleert wer-
Entleerung mit
ner alten Sage
ogtschriebene
sch die Grund-
iden. Bei An-
und entsprechend
ugestellt werden,
ist, wie früher,
der am Unter-
die Kosten für
tragen. Der
die Feldberei-
t mit den im
nicht einver-
besonders gel-
als der Ugen-
tmaß muß ent-
es Feldberei-

ren. Antwerpen fällt, Ostende ist bedroht, die Klust öffnet sich zwischen Frankreich und England. Schon tauchen Mitte Oktober deutsche Reservisten aus den Dünen von Ostende und treiben den Gegner die Küste entlang — da scheint das Reich selber aufzustehen, das uralte, begrabene Reich, und wider den planlosen Deutschen zu jähren. Am Bergring, der Ypern schützend umgibt, staut sich die deutsche Sturmflut. Eilig herangeführte Korps aus Studenten, Arbeitern und Kaufleuten, von Greifen spöttisch Kinderkorps genannt, stürmen heldenmütig gegen die feuerspeienden Berge, tagelang, blutend, weithin sichtbar im Scheine brennender Windmühlen, dem Feinde ein leichtes Ziel. Sie stürmen bei Wyt-schaete und Messines, bei Dignuiden, Bilschoote und Paschendaale, bei Becelaere, Hollebeke und Langemarch. Sie stürmen auf Boden, der einst unser war, sie gewinnen die Höhen, sehen die flammende Martinskirche, die Tuchhalle im sterbenden Ypern und dürfen den Sieg nicht vollenden, der schon einmal unser war. Sie fallen in Reihen, schmutzlos oder das farbige Band über der Brust. Stürmend und sterbend werden sie die Träger des letzten Willens des Reiches. Mit dem Tode dieser Kinder erstarrt die Front vom Meer bis zum Gebirge für immer, seitdem auch, arau und wild die See feindher kam, Ende Oktober, durch zerstörte Dämme und geöffnete Schleusen zu den Toten und Sterbenden herab, öde, unendlich und tödlich wie ein Weltuntergang. Das Reich verhüllt sich abermals. Doch war die Sage schon geschehen. In jenem, dem Reiche abgestorbenen, flachen und scheinbaren Lande, seit dem Glaubenskriege abgeschieden von der großen Welt und nur noch fröhlich der kleinen Welt des Eigentums lebend, stark aber und heldisch im Willen zur Freiheit, war die unsterbliche Tat schon geboren, die Tat des Liedes. Ehe das Reich sich verhüllte, sangen die von Langemarch. Sterbende sangen! Stürmende sangen, sie sangen in Reihen, die Kugel im Herzen, sie sangen im Lauf, die jungen Studenten, sangen in die eigene Vernichtung hinein, vor dem übermächtigen, aus tausend Geschützen brüllenden Feinde: „Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt!“

So sangen sie, und niemand weiß, wer das Lied antimmte. War es der riesige General von Reinhard, der nachts im wallenden Radmantel fast unsichtbar die Fronten tröstete, bis er fiel, fast unsichtbar? ... War es der stimmungswaltige Oberstleutnant Haesler, der bei Baecelere sang, bis er fiel? War es der und jener aus den grauen Reihen? Niemand weiß es — selbst der Bericht stammt vom erschütterten Feinde: sie fielen alle oder verstummten später, die da sangen. Aber mit dem Liede, mit dem sie starben, sind sie wieder auferstanden, tausendmal bis zum Ende des Reiches, und das ist: unserer Welt. Denn auf dem Grund dieses Liedes marschiert nicht der dürre Dienstbote „Pflicht“, sondern weht der ewig siegreiche unsterbliche Geist der deutschen Lebens selber, dem der Tod ein Ueberschwang der Natur ist; der kriegerische Geist des Deutschen, der nicht zittert vor dem Schicksal, wenn ein Volk von Männern zusammentritt zu furchtbarer Tat. Der Krieg ist schrecklich, aber der Mann stellt sich! Mag den Spottgeburten aus Dreck und Feuer der Krieg einzig aus den Elementen bestehen, aus denen sie selbst zusammengesetzt sind: Kot singt nicht, und die Feigheit schwagt nur. Wer aber über die Steine eines Domes weint, daß sie behauen wurden, der ist des Reiches nicht würdig, der ist seiner Toten nicht würdig.

Singend starben die von Langemarch im Reiche und sind im Reiche begraben. Denn noch einmal: das heilige Deutsche Reich ist nicht gebunden an Grenzen und Länder, es ist unendlich wie die Welt selber, eingeseht von Gott, und den Deutschen als Auftrag der Ewigkeit gegeben. Wie es zuerst erschien zur Zeit des Christ in Armin dem Deutschen, so brach seine innerliche Macht an dieser Weltwende aus den jungen Deutschen heraus, die singend in den Tod gingen. Sie hatten nicht den äußeren Sieg, aber sie hatten die Innerlichkeit des Reiches, seine Seelenfülle und Gemütskraft geoffenbart. Zum ersten Male tönt in ihrem Liede das andere, das ewig junge Deutschland auf, das Jahrzehnt um Jahrzehnt gegen den Geist des Alters und des Stoffes, der Angst und des Verstandes kämpft — wie lange noch? Dieses junge, siegreiche Deutschland hat die untrennbare Einheit von Macht und Innerlichkeit des Reiches begriffen, es weiß, daß es keine Freiheit ohne die inneren, die göttlichen Mächte gibt. Es umarmt in sich die ewigen Gestalten deutscher Vergangenheit, die Höl-

Wir sind Erfüller des Erbes

Brief von Herbert Weiser, stud. arch., Technische Hochschule Charlottenburg, gefallen 25. Mai 1915 vor Ypern

5. Mobilmachungstag.

Kannst du dir denken, daß ich jetzt manchmal den Gedanken nicht mehr zurückdrängen kann, daß ich draußen im Felde bleibe? Dann komme einmal ganz nahe zu mir heran: ich lege meine Hand auf deinen Lockenkopf und rede zu dir. Da ist mir's, als ob eine von Gott kommende Kraft von mir ausginge und alle die Wünsche, die ich dir hege, mühten in Erfüllung gehen. Komm, laß dir mal ganz tief in die Augen sehen! Sieh, da innen bei dir brennt's — nicht für mich — ist auch nicht nötig, wirklich nicht. Dies Feuer da drinnen muß zu einer steten, hellen Flamme werden, und die Flamme, die soll deinen Kindern mal so hell den Weg zeigen, den wir beide uns erkämpft haben. Weißt du, am Wannsee, oben an der Waldecke, hat's angefangen. Da sahen wir beide über ruhiges Wasser hin; das war sinnbildlich: solche Ruhe haben wir in unserem Inneren auch geschaffen, du weißt, in welchem Punkte. Wahrhaftig sollen wir sein, d. h. wir sollen nichts als schädlich oder unnütz verwerfen

und austilgen wollen. Natürlich dürfen wir sein, d. h. wir brauchen uns nicht bei den Wünschen begnügen, sondern sollen sie fruchtbar zu Taten nach außen gestalten. Der Schönheit bedürfen wir, d. h. diese Taten sollen edel und schön werden im Sinne des griechischen Kalon k'agathon; dazu sollen wir ethische und ästhetische Schönheit aufsaugen in uns, soviel wir aus dem unendlichen, unerschöpflichen Quell des Lebens, der Kunst und Natur zu schöpfen vermögen. Wir sollen unsere Vorratskammern, d. h. unser Ausnahmevermögen für diese Kräfte, stetig weiter ausbauen, damit wir immer mehr aufbewahren können. Und sollen dann mit vollen Händen an andere Menschen austeilen. — Weißt du, daß ich dem deutschen Volke ein echter, deutscher Baumeister werden wollte, daß ich rücksichtslos gegen alle Lügen bezüglich der Konstruktion, aber auch bezüglich unserer deutschen bodenständigen Eigenart kämpfen wollte? Daß ich mithelfen wollte, wieder eine deutsche Baukunst zu schaffen, wie wir sie zur Zeit der Ottonen und in der märkischen Backsteinkunst am potenziertesten gehabt haben?

Weißt du, daß ich meinem deutschen Vaterlande ein paar Jungen und Mädels schenken wollte, die sich ihre Eigenkräfte nicht mit unfruchtbaren Kämpfen gegen sich selbst vergeuden mühten, wie ich und auch du, oder im Kampfe gegen überkommene, in der Zeit liegende Vorurteile?

... Ich streiche dir ganz sachte übers Haar, so sachte, wie es ein Mann einem lieben Mädchen tun kann, und ich bitte dich, vergiß dies alles nicht und denke dein ganzes Leben an das, was wir beide miteinander durchgemacht haben, und gestalte es fruchtbar... Ganz, ganz warm wünsche ich dir, daß du's tun kannst, wie du es dir am sonnigsten ausmalst: Daß du einmal einen Jungen bekommst mit blauen, ins Ferne schauenden, aber fest aufs Ziel gerichteten Augen, der groß und schlank wird mit einer hohen Stirn und feingeschnittenen Nasenflügeln. Weißt du wohl, woher er das alles bekommt? Und dann, weißt du, ist es ja nicht ausgeschlossen, daß ein Architekt daraus wird. Und wirft ihm dann erzählen von dem, was in den deutschen Domen steht, und müht ihm alles zeigen, was wirklich deutsche Baumeister geschaffen haben. Wie sich in der deutschen Baukunst der Sinn für das Monumentale und doch Einfache, für Aufrichtigkeit, Logik und Kraft ausprägt, und das Ausstrahlen nach allen Seiten hier auf Erden und die Zusammenschau aller dieser Strahlen nach dem lichten Himmel empor im Schwingen der Ideale. Und dann zeige ihm, daß auch das ganze Innenleben im Menschen schön und sonnig sein kann, wenn man nicht seine eigenen Kräfte unterbindet, statt sie zu vervollkommen und zu veredeln. — Siehe, an das alles muß ich jetzt denken, ehe ich hinausziehe. Und ich weiß, daß ich dem Vaterlande nicht mehr viel leisten könnte, wie ich es jetzt angefangen habe, und später produzieren könnte von dem, was ich in der Jugend in mir aufgenommen habe. Aber daran darf man jetzt nicht denken; wir müssen das verteidigen, was Jahrtausende hindurch geleistete deutsche Kulturarbeit mit Schweiß, Mühe und Blut aufgebaut hat. Aber man möchte doch nicht so spurlos vom Erdboden dahingehen, und du bist doch der Mensch, der während unserer Berufsvorbereitungen und sonst im Leben mir am nächsten gekommen ist, in den ich auch von meinem Wesen wohl am meisten hineingelegt habe, wenn auch vielleicht nicht derjenige, den ich am allerliebsten gehabt habe, das weißt du ja. Deshalb müht du nun, wenn ich draußen bleibe, mein Leben mit fortführen, an ein Jenseits können wir doch nicht mehr glauben, aber ein Fortleben in unseren Werken, die ja hauptsächlich in unseren Freunden aufgestapelt sind... vielleicht findest du einen Lebensgefährten, der dir dabei hilft.

Heldengedenken / Von Josef Magnus Wehner

Ihr sollt nicht weinen und nicht traurig sein,
Denn unser Opferblut ward Lebenswein.
Gott hat dem Leben Bruder Tod gesellt:
Vom Blut der Helden schlägt das Herz der Welt.
Wir schritten euch voran durchs dunkle Tor
Und strahlten eurer Auferstehung vor.
Drum feiert uns mit hohem, hellem Klang,
Ein Siegeslied sei unser Grabgesang.
Lebendig glüht der Trauer edler Stein,
Der Tod ist kurz und ewig währt das Sein.
Erhebt euch hoch und schreitet stolz ins Licht:
Schon küßt die Freiheit euer Angesicht!

den, Dichter und Seher, wie ihr Studenten jetzt im Geiste die Brüder von Langemarch umarmt, die singenden.

Das Lied starb nicht mit denen von Langemarch. Es wurde ein Zeichen für die Deutschen, die Todeshelden. Es erklang in den Stürmen des Ostens, im Kaukasus und in Palästina; wo ein kaiserliches Schiff flagenwehend zurunde ging, schritt es über die Flut, die Ebene hat es gehört und das Gebirge. Ja, es hat den Tod überwunden, das Lied, und das Reich ist uns in seinem Namen, dem Namen „Deutschland“, geblieben. Wir werden das Haus der Not bauen müssen, den Staat, nicht als Staatsdiener, sondern als freie, weisinnige Söhne des Reiches. Aber so wahr wie der Krieg nicht nur um die Verdauung der Völker ging, sondern um die geistige Grundlegung der Welt, aus der das körperliche Wachstum erst hervorgeht, um die Umarmung der Völker nach dem siegreichen Volke; so wahr wird uns das Reich erst dann gegeben werden, wann Macht und Innerlichkeit zusammenströmen im Geiste. Nicht die Waffen allein, sondern auch das Lied, das Freiheit atmet, der überwindende Geist, sind die Bürger unserer Zukunft. Laßt uns den Staat bauen aus der Fülle des Reiches, nicht nur aus dem Zwang zum Verstand. Die Völker haben uns gefürchtet oder geliebt, nicht nur weil wir mächtig waren, sondern vor allem, weil wir unbegreiflich

waren, unbegreiflich wie die singenden Kinder von Langemarch. Kein anderes Volk steht so nahe an Ur trotz der höchsten Bildung wie das unsere. Noch können wir aus dem Dunkel unsere Kräfte holen, wenn das Licht sie uns verwehrt, das gnadenlose; noch sind die barbarischen Wurzeln unseres Lebens voll von heimlichem Saft, noch sind wir jünger als alle anderen, obwohl wir schon oft und härter und bitterer gestorben sind, als die anderen, die uns das Feuer der Auferstehung ersticken — wie lange noch?

Die heilige Unruhe des früh vergossenen Blutes treibt auch uns, die Lebenden, an, das Reich zu vollenden. Es wirkt und stößt noch in uns, das tausendfältige Leben, das vor der Zeit in Flandern verblich. Es sei nichts von den Toten besprochen, was ihr keusches Eigentum war; verhüllt in ihrer Liebe mögen sie ruhen, die einen sinnend über dem Worte Vaterland, die anderen die goldenen Stufen des unendlichen Gottes hinansteigend, die andern dem Christ anhangend, den unser Aeon über das Geschlecht unserer Weltkugel setzte, wieder andere wandernd im Raumlosen und das Gesetz beaufschlagend, das die Welt bewegt. Sie waren jung, als sie starben, und viele werden wandern in der heiligen Unruhe des früh vergossenen Blutes, fern uns oder nah, den Gott suchend, der sie rief, heilig ist ihre letzte Stunde, heilig ihr letzter Seufzer, un-

verleßlich ihr Andenken. Sie mögen uns aber leihen, was irdisch ist und vom Menschen zum Menschen gehen darf, den Geist des Liedes also und das Beispiel ihres Bildes. Laßt uns froh werden bei ihrem Anblick und unsere Trauer laßt uns in hellem Dur singen wie die Meister alter Jahrhunderte.

Schon beginnen sie zu leuchten, die zarten Schatten. Freude glänzt auf ihren jungen Stirnen, die ewige Freude der Unsterblichen. Sie nahen und grüßen uns, die Nachlebenden, die Zweifeltigen, die Zweifler, die Dersweifelten. Nun sind sie lebendiger als wir, nun gewinnen sie Raum und Stimme, nun singen und sagen sie:

„Pflanz die Säulen des Reichs
In die Verwesung der Welt!“

Starker werden die Chöre der Feldgrauen. Ueberall ist das Reich und überall schimmern seine Blutzengen. So glänzt sein Himmel, und seine Toten leuchten wie die Sterne. So blüht es von Ur zu Ur als Zeichen des Bundes, von den Toten zu den Lebendigen, zu uns, den Deutschen. Laßt uns schweigen und sinnen:

„Pflanz die Säulen des Reichs
In die Verwesung der Welt!“

Rede von Josef Magnus Wehner

Ter
abgela
feit in
Der n
kannte
kurzem
über d
Selbst
dieses
fetach

Seit de
meine W

Das G
Die japanische
der Sa

Trennung
Bavarn, dan
verjagende
Kefruen ger
gewannen d
land — und
Rosten, die
der Ehre da
jeder Japane
jahres dienl
Anforderun
Leistungsb
der zur Aus
mer der Ehr
dürfen.

Neulich w
Offiziere
Kulturschicht
ren Samurai
mögen. So
ein Parianis
kommt neben
Monat etwa
so niedrig, da
R. 400. — i
meinschaftsge
windung alle
Kefrut wird
ziers aufsch
Leben treten
dankensgäna

Die Familie
berufung groß
behalten ihn
dunabunteroff
bekannt. Wä
wird, reicht m
Der Kompanie
zuteilen, daß
mern werde,
milie. Zum er
der japanische
leichte Angele
bin auf Schlo
funden haben.

Als Uebu

Der Geist des japanischen Heeres

Wie lebt der japanische Soldat? / Heroismus als Selbstverständlichkeit

Der Kausalität zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Vertrag hat unsere Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf Japan gelenkt. Der nachstehende Artikel stammt von dem bekannten Geopolitiker Dr. J. Stoye, der vor kurzem mit einer größeren Veröffentlichung über Japan hervorgetreten ist. Das japanische Soldatentum ist ein entscheidend wichtiger und dieses Land besonders kennzeichnender Ausdruck seines gesamten Lebens.

Seit dem Jahre 1871 hat Japan die allgemeine Wehrpflicht. Früher gab es ein scharfes

Bauernjohne auch an Tische und Bänke angewöhnt, die in einem japanischen Haushalt völlig fehlen. Am schlimmsten sind die Uniformen für sie — sie frieren darin zunächst, da der sonst allgemein übliche, locker fallende Kimono besser vor Kälte schützt.

Die Dienstzeit beträgt bei der Infanterie 18 Monate, bei den anderen Waffen zwei Jahre. Die Disziplin in der japanischen Armee ist unübertroffen, das Vertrauensverhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ausgezeichnet. Die Ausbildungsgrundsätze und -ziele unterscheiden sich stark von denen in europäischen Ländern. Es wird stets in jeder Hinsicht so verfahren, als befände sich das Heer im Kriegszustand. Das „Bushido“ (Geist des Kriegers) ist der oberste Grundsatz und die „Seishin Kyoiku“ (moralische Ausbildung) ist für europäische Begriffe kaum erfassbar. Der japanische Soldat wird in der Treue zur Familie und damit zum Kaiser-
b u s e erzogen, denn die kaiserliche Familie ist

des „Bushido“ verlangt von allen Waffentragern Treue, Höflichkeit, Mut, Ergebenheit und Bescheidenheit. In einer kaiserlichen Verordnung heißt es: „Die Gunjin (Soldaten und Matrosen) müssen begreifen, daß ihr Sinn für Gerechtigkeit unerschütterlicher als ein Berg sein sollte, und der Tod leichter als eine Feder. Die von höherem Rang sollten ihre Untergebenen in keiner Weise herablassend behandeln. Mit Festigkeit und Schrockheit handeln, bedeutet alles andere als Mut und Tapferkeit.“

Der Ehrentod des „Kodo“ — wie man die moderne Form des Bushido nennt — wird strengstens befohlen, und die Pflicht des persönlichen Einsatzes für die Gesamtheit bis zum äußersten beherrscht den Wehrdienst vollkommen. Daraus ergibt sich eine Härte der Rekrutenausbildung, die uns übertrieben erscheint, für japanische Begriffe aber selbstverständlich ist. Bei großer Hitze oder Kälte werden so enorme Marschleistungen verlangt, als befände man sich

gehend ausgleichend. Trotz der Gewöhnung an sein warmes Heimatklima ist der japanische Soldat auf Grund solcher harten Ausbildung in der Lage, auch im kältesten Winter zu kämpfen und große Entfernungen zu überwinden.

Der japanische Soldat denkt immer an die Ehre, für seinen Kaiser sterben zu dürfen. Ein amerikanischer Beobachter äußerte, er zeichne sich durch einen selbstverachtenden Eifer und eine Entschlossenheit aus, die ihn nahezu unbesiegtbar mache. Bei Ausbruch des Krieges gegen Rußland im Jahre 1904 ließen sich zahlreiche Japaner von ihren Frauen scheiden oder schickten sie zu ihren Eltern zurück, um unverzüglich an die Front abgehen zu können. Admiral Togo verlangte von seinen Offizieren, mit dem Gedanken in der See zu gehen, daß sie ihre Frauen und Kinder nicht wiedersehen würden; sie sollten nicht an sie denken und auch nicht an sie schreiben. Als Togo „Kesshitai“ (Todesverächter) anforderte, die in der Einfahrt des Hafens von Port Arthur liegende russische Panzer versenken sollten, meldeten sich 300 Mann. Darunter war ein Dedoffizier, der schrieb: „Da ich den Wunsch habe, in das Freiwilligenkorps aufgenommen zu werden, richte ich das dringende Gesuch an Sie, mich auszusuchen, und anbei lasse ich die mit meinem eigenen Blute geschriebene Bewerbung an Sie gelangen.“

Japan hat den Vorteil einer politischen Organisation, die zu raschem und klarem Handeln befähigt ist. Der die ganze Bevölkerung durchdringende kriegerische Geist bietet dafür die besten Voraussetzungen und macht die Erreichung des Zieles einer rücksichtslosen Mobilisierung aller Landeskraft möglich. Die totale Wehrmacht der japanischen Wehrmacht, denn alles andere untergeordnet werden muß. Eine außergewöhnliche nationale Einheit läßt in Zeiten der Gefahr ganz Japan als einen einzigen Organismus für den Kampf erscheinen. Alte und kränkelige Eltern begangen Selbstmord, um es ihren Söhnen, auf deren Unterstützung sie angewiesen waren, zu ermöglichen, in den Krieg zu gehen. Die Frau eines Offiziers, der nach Schanhai beordert war, tötete sich, damit ihr Mann seine volle Aufmerksamkeit der Landesverteidigung widmen konnte. Mütter nahmen sich das Leben aus Scham und Scham darüber, daß man ihre Söhne als körperlich untauglich zurückgewiesen hatte.

Die militärische Ausbildung des Japaners beginnt schon in den Schulen und später wird jeder körperlich taugliche Mann zwischen 17 und 40 Jahren Soldat. Die Japaner sind mit schlichterer Kost zufriedener als ihre europäischen Kameraden: sie kommen mit einer Tagesration von mit Weizen oder Gerste gemischtem Reis im Werte von wenigen Pfennigen aus; nur gelegentlich bekommen sie Fleisch oder Fisch.

In der Art seiner Kriegsführung ist Japan manchen Ländern vorbildlich geworden. Während die Russen 1904 nur 58 Prozent ihrer kampffähigen Mannschaften im Felde hatten, führten die Japaner in der Regel über 90 Prozent ihrer Leute in die vorderste Linie. Ihre Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit der Truppe haben den Reiz der Amerikaner erregt, deren Verluste durch Krankheiten im Secessionskrieg und später im Kampfe gegen Spanien, an den japanischen gemessen, erschreckend hoch waren. So bereitwillig die Japaner ihre Truppen in die Schlacht schickten, so vorsichtig geben sie doch mit deren Gesundheit um und verabreichen nur bestes Essen.

Die Friedensstärke des japanischen Heeres betrug im Jahre 1925 296 000 Mann, 1933 setzte man sie auf 220 000 herab. Im Ernstfall könnte Japan 41 Armeekorps auf die Beine stellen. Die Schlachtschiffstammtonnage beträgt 269 000 Tonnen gegenüber 474 750 für England und 453 500 für USA. Flugzeugmutterschiffe hat Japan 4, England 6, USA 4. 36 japanische Kreuzer stehen 52 englischen und 20 amerikanischen gegenüber. Japan hat 72 U-Boote, England 66, USA 110. Sollte es aber je zu einem Kriege kommen, dann wird nicht die technische Ausrüstung, sondern der Geist der japanischen Wehrmacht entscheidend sein.

Dr. Johannes Stoye.



Das Gesicht des japanischen Offiziers

Die japanischen Offiziere entstammen meist den Familien der Samurai, der früheren Schwerritzer.

Trennung zwischen dem Soldaten und dem Bauern, dann aber ist die Bauernschaft der meist versagende Quell für die Bereitstellung tüchtiger Rekruten geworden. Die Bauernjohne Japans gewonnen die Kriege gegen China und Rußland — und ihre Väter trugen die unabweisbaren Lasten, die diese Waffenkriege zur Verteidigung der Ehre Japans mit sich brachten. An sich ist jeder Japaner nach Erreichung des 20. Lebensjahres dienstpflchtig, aber es werden so hohe Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gestellt, daß nur ein Sechstel der zur Ausmusterung gehenden jungen Japaner der Ehre teilhaftig wird, Soldat sein zu dürfen.

Ähnlich wie der einfache Rekrut gehören die Offiziere überwiegend zu den ärmeren Volksschichten, denn die Nachkommen der früheren Samurai (Schwerritzer) sind selten vermögend. So teilen Offiziere und Mannschaften ein spartanisch strenges Leben. Der Rekrut bekommt neben Unterkunft und Verpflegung im Monat etwa RM. 11.—. Der Offizierssold ist so niedrig, daß erst in den höchsten Rangstufen RM. 400.— im Monat erreicht werden. Die Gemeinschaftsgesinnung im Heer führt zur Ueberwindung aller sozialen Unterschiede, und der Rekrut wird als der „Meine Bruder“ des Offiziers aufgefaßt. Wie überall im japanischen Leben treten hier deutlich patriarchalische Gedankengänge zu Tage.

Die Familie des Rekruten nimmt an der Einberufung größten Anteil. Seine Angehörigen begleiten ihn bis zur Kaserne. Der Ausbildungsunteroffizier macht sie mit den Offizieren bekannt. Während der junge Rekrut eingeleidet wird, reicht man seiner Familie Tee und Kuchen. Der Kompaniechef pflegt Vater und Mutter mitzuteilen, daß er sich um die Rekruten so kümmern werde, als gehöre man zur gleichen Familie. Zum ersten Male in seinem Leben schläft der japanische Soldat in einem Bett; seine leichte Angelegenheit für Menschen, die bis dahin auf Schlafmatten am Boden ihre Ruhe gefunden haben. In der Kaserne müssen sich die



Marschierende japanische Truppe

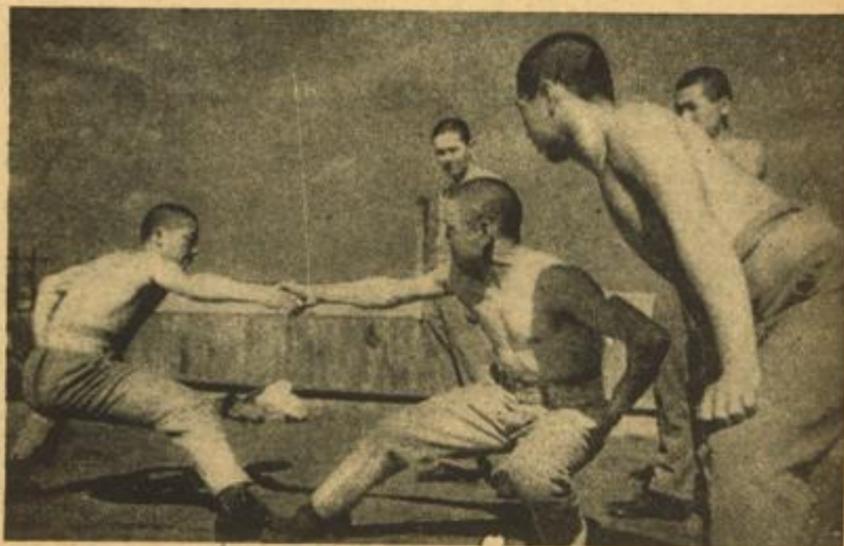
Die Ausbildung der japanischen Rekruten stellt außerordentlich hohe Anforderungen, vor allem werden enorme Marschleistungen verlangt, die aber von den zähen Japanern gut bewältigt werden.

das Oberhaupt aller Familien Japans. Wirkliche Vaterlandsliebe und richtige militärische Disziplin sind in Japan nicht denkbar ohne allgemeine patriotische Erziehung. Es gibt keine Feindschaft, denn es ist für den Japaner eine Selbstverständlichkeit, immer und überall dem Vaterlande zu dienen. Der Geist

im Kriege. Bricht ein Soldat wegen Ueberanstrengung zusammen, so findet er kein Mitleid. Kein Sanitäter hilft ihm — er hat seine Pflicht verletzt und muß dafür leiden, auch wenn der Tod die Strafe ist. Durch dieses strenge System werden Kampfleistungen der Truppe ermöglicht, die eine zahlenmäßige Unterlegenheit weit-



Als Übung, die Mut und körperliche Gewandtheit besonders fördert, ist im japanischen Heer das Bajonettschneiden sehr beliebt.



Japanische Soldaten beim sportlichen Kampf. Proben des Kampfes der Japaner erlebten wir bekanntlich sehr eindrucksvoll bei den Olympischen Spielen.

WNZ (4)

Das Gesicht meiner Heimat

Von Herybert Menzel

Wenn mich der Reiter erspäht aus dem Schilf eines Seerandes, wenn ich allein ihm so nahe kam wie nie mit anderen Menschen, wenn unser Herz schlägt, mein wie das seine, hier in der Landschaft der Seen und stillen Wälder, oh, dann bitte ich ihn: bleib und vertraue mir, mir wie dir ist dies Heimat. Aber nun hebt er sich auf mit breitem Flügelschlag und fliegt dahin in silberner, schlanker Schönheit, ein Traum, den Inseln zu, auf denen er horstet. So ergeht es mir mit den Kranichen auch, die noch viel scheuer sind. Doch ich treffe sie immer wieder so. Bisweilen auch fliegen sie, viele silberne Heile, über die Wälder und Seen, die noch verborgen sind.

Unsere Landschaft — die Landschaft der Grenzmark Posen-Westpreußen — ist schön. In der Geschichte lebt sie so dunkel fast wie in der Sage. Die Chroniken beginnen erst. Und nun in jüngster Zeit erst häufig läßt sie uns Kunde tun, in Urnen und Gräbern der Vorfahren, die uns wie Grübe sind von den Goten und anderen Germanenstämmen, die vor Jahrtausenden hier lebten. An einer der Regebrücken steht ein feinerer Ordensritter auf Wacht. Und auch das Standbild Friedrichs des Großen ist mehr denn Stein. Wir aber, hart an der Grenze, haben es nah zu den Gräbern derer, die unserer Heimat sich opferten, nach dem Weltkrieg noch, als hier der Grenzkampf entbrannte, der uns so vieles dann nahm.

Von der Zeit sind wir noch heut überschattet. Und ein jeder verspürt es wohl, der zu uns kommt.

Dies ist die Landschaft der Mütter, die ihre gefallenen Söhne in Nächten rufen hörten und während des Kampfes noch suchen gingen und zurücktrugen in die Stadt.

Es klingt vieles wie Sage schon wieder. So auch bleibt alles in dieser Landschaft verschlossen.

Man muß hier aufgewachsen sein, um das ganz zu verstehen. Man muß hier viel allein gewesen sein mit den Seen und Wäldern. Und man weiß dann alles, was einem keiner mehr sagen kann.

Aus dem Rosalenberg trommelt es dumpf, wenn uns Gefahr droht, und die Schimmel ohne Köpfe umjagen das gefährdete Land.

Es liegt weit unter dem östlichen Himmel, Dörfer und Städte sind bald aufzusähen, nicht so nachbarlich wie anderswo rücken die Gehöfte zusammen; in den Hausländereien muß man oft weit auspähen, um den Nachbarn zu finden. Bisweilen entdeckt man ihn nur so wie man den Reiter aufstört.

Langsam gehn die Menschen durch ihren Tag, aber sie wissen von draußen und drüben jenseits der Grenze. Sie sind zumeist Bauern und Arbeiter. Sie tragen ihr Grenzschicksal, ihre Heimat ist mehr für sie als nur Erde, die bebaut sein will, und leben sie Wolken und Sturm aufsteigen und näher grollen, so ist das Gedenken in ihnen daran, wie oft sie hier standen und ein ander Wetter düster heranzog für eine ganze Welt. Sie tun ihre Pflicht, aber sie fühlen sich zu mehr verpflichtet, sie erfüllen ihr Leben, aber es geben mit ihnen die Vordern, und es verlangen alles von ihnen, die nach ihnen kommen.

Sie sind arm, die hier wohnen, aber sie sind nicht bedürftig. Sie sind wach, aber sie sind auch von einer offenen Herzlichkeit. Wenn sie Gäste, und dann sind sie schon fröhlich mit ihnen und humorig. Sie erfahren von dem Farbenpiel des Himmels und den vorüberziehenden Wolkengebilden Tiererei und Gattigeres als die in den großen Städten von allem bunten Getriebe. Meist wissen sie auch vom eigentlichen Leben mehr, denn sie haben länger

und klarer in alte und junge Herzen. Einer, der Weiden schneidet und bindet und Körbe flecht, hat auch mehr Zeit, alles recht zu bestimmen. Sie machen sich nicht kleiner als sie sind vor den Fremden; darum, glaube ich, ist es gut, mit ihnen zusammenzukommen. Die Landschaft ist nirgends trostlos, wie man vielleicht

schaft, die sich noch immer nicht ganz erobern ließ; sie muß auch erst eigentlich noch entdeckt werden in ihrer Schönheit und Fruchtbarkeit. Noch die größeren Städte sind dörflich beschaulich, und die Bauten, die aufmerken lassen, findet man nicht so sehr in ihnen wie in versteckteren Dörfern; deren dunkle Holzkirchen

dichte Wälder, weite Biesen wieder und Fliche und Gräben und umschiffen Fluß, auf lange schmale Halbinseln verirrt er sich, und dann tun sich weit die Seen vor ihm auf, er fährt mit dem Kahn durch das Schilf, und am Abend im Dorfstrug, wenn er die Sagen und Spätgeschichten hört und auch bei politischen Gesprächen mittut, die bei der nahen Grenze und dem Jökner am Tisch nun doch ein wenig bemerkenswerter sind, dann fühlt er sich auf einmal selbst wie hier zugehörig, und dann ahnt er auch, warum es die Grenzmark so wenig hinauslockt: sie haben hier alles, die Frauen, die Männer, was ein Leben erfüllt und was es zur Sage macht. — Wir lieben unsere Heimat und geben sie nicht leicht preis, um eines besseren Lebens oder Verdienstes willen. Es zieht auch noch jeden zurück. Denn wir sind alle noch Bauern, denn wir sind alle noch Fischer, und wir sind alle noch Jäger. Und könnten wir das alles auch noch wo anders sein, ein Stück uns hier vorbehalten: auf Grenzmark stehen und Kolonistator sein.

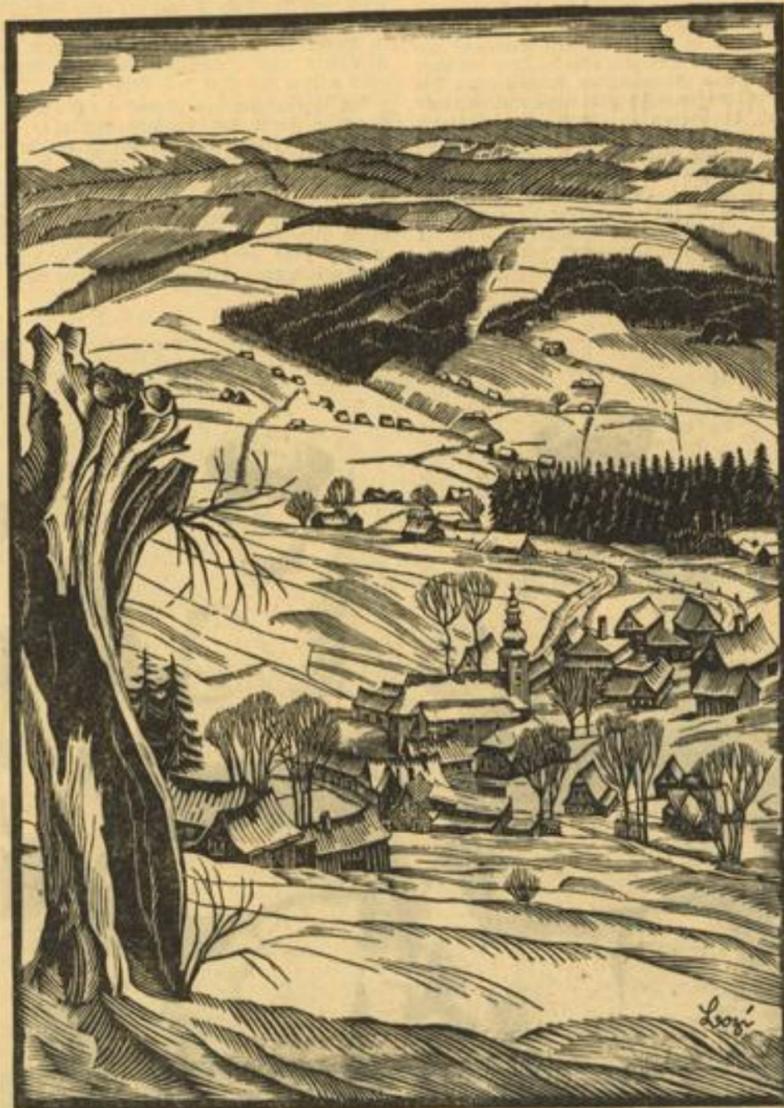
Der Fremde spricht uns oft von der Melancholie der Landschaft. Sie aber bedrückt uns nicht. Sie fängt uns wohl ein, und sie zieht uns nach in die Fremde, sie läßt uns nicht los, sie summt uns ihr Lied, bis wir wiederkehren, aber sie bedrückt uns nicht.

Wie ist nun das Lied dieser Landschaft? Anders als das am Rhein, anders als das in den Bergen oder am Ufer der See. Es kommt aus den Wäldern her, wie ein großes Rauschen oder wie der Ruf eines Wasservogels am Abend oder wie die Musik eines Karussells hinter dem Kiefernwald im nächsten Dorf.

Wir lieben die Fahrt mit Pferden, zu Wagen und Schlitten, wir lieben das Schilfgrün im Frühling ebenso wie die Nebelmorgen und die weite Bräune der abgeernteten Felder mit den Kartoffel- und Rübenmieten und den hohen Getreideschobern. Unsere Landschaft gibt viel. Im März schon ernten wir. Da schneiden wir die rötlich-braunen, die grünen Weidenruten, bald mähen wir die Biesen, während das Korn und schon wächst, und ist auch das eingefahren, währt es so lange nicht, und wir laufen fürchte um fürchte ab hinter den sich drehenden Gabeln der Kartoffelmaschine, um auch hier einzunutzen, dann kommt der Winter früh, und wo wir sonst nicht hinlängen, auf dem Moor ist nun Eis, und das Rohr wird geschnitten. In den Wäldern schlägt man das Holz.

Wenn mit ihren Wagen die Bauern zu Markte fahren in unsere kleine Stadt, an jedem Freitag, dann wissen wir alle: dies gehört uns wie ihnen, und obwohl ich kein Bauer bin und keiner der Gutbesitzer, ich bange um die Ernte so wie sie, und wenn da der eine auf dem Platz in den Kasten greift und an den Hinterbeinen ein der quietenden Ferkel stolz in die Höhe zieht, ich freue mich mit ihm über all das rosane Leben aus seinen Ställen wie über die Karpfen und Schlei und Kalle und Hedde im Rober des Fischwagens: dies alles ist Grenzmark, dies alles gehört uns wie die mit Körben und Weidenkörben hochgepackten Leiterwagen, die zu gleicher Zeit und täglich aus der Stadt hinausfahren in alle Welt.

Dies ist unser Brot, dem gilt unsere Arbeit. Wald und See und Bruch und Schilf und schwebender Reiter, o Heimat in vielfältiger Schöne, dich lieben wir. Im Blick des Bauern, im Blick des Fischers, im Blick des Arbeiteres noch des Beamten steht dein Schicksal als das eigene große. Wieviel noch mehr davon zu sagen wäre, du gebietest zu schweigen. Wer leben will, der komme. Wer von dir mehr auslagern will, der tue es wie du, in der Sage allein; die Wälder rauschen, die Seen lächeln besonnen, und der Reiter entschwebt und fährt nieder anderswo im Schilf.



Bodo Zimmermann: Glatzisch-alkenberg in Schlesien

denkt, auf den weiten Feldern stehen noch immer Büsche und Bäume mit sehr eigenen Gesichtern, und am Horizont dunkelt immer der Wald; die Landstrassen sind noch selten erst Chaussees; wie in den Sandwegen, wo die Kraftwagen hie und da bleiben, so offenbart sich in dem lächelnden Gesicht des Bauern, der dazu kommt, die ganze Verträglichkeit der Land-

vornehmlich sagen etwas von der hier eigenen Schau.

Dies Land erlebt der Jäger wohl am besten, der die Rebhühner und Fasanen aufspürt, den das Rotwild lockt und die Ente. Der muß nun durch endlose Weidenkulturen, über Brüche hinweg mit den Birken und hohen Bacholdern, um Moore dann; die Heide trifft er hier und

meinem Blut zu eigen, aber nicht mit meinem Rücken. Es würde wohl im Kampf dieses Tages eine Gelegenheit geben, dachte ich, das mir mein Recht würde. Ich wollte meine Rache nehmen, Herr ..."

Da begriff Graf Edvard, und es dauerte eine kurze Zeit, daß seine Augen nicht lachten. „Wahr, Jan“, rief Graf Edvard.

„Ach, weih, Herr Graf“, sagte Trippenjan. „Die Holstedina hat es mir gekannt. Es war kein Grund dafür vorhanden, und Gier Gnaden sind nie ein schlechter Herr gewesen. Aber das wußte ich damals nicht, als ich während war. Ich wollte meine Rache nehmen, und es wäre wohl die Gelegenheit, daß ich sie gründlich würde nehmen können. Gier Gnaden waren den Tag nicht in guter Gut, und die hellen Wälder irren. Als es gelichtet war ... ohne mein anderes Bein konnte ich an dem Tage nichts Besseres mehr tun, aber vorher hatte ich nichts anderes im Sinne. Da sah ich, wie der Herr, der Holländer, auf Gier Gnaden anlegte. So war das natürlich nicht gedacht, und so natürlich wäre ich das nicht gewesen, der seine Rache nahm. Gewundert habe ich mich genug darüber, aber damals dachte ich nicht. Ich konnte einfach nicht anders, ich wußte Gier Gnaden in den Dreck, und der Versuch ging darüber weg, bloß mein Bein ... da lag es auch.“

Aber da schlug Graf Edvard mit der flachen Hand auf den Tisch, und Graf Edwards weinendes Haar leuchtete, und seine besten Augen lachten. „Und es ist doch richtig“, rief er, „was in dem Buch steht, und den Gier bekommen ich nun, deinen Jungen, Jan, und dann keinen derer Gnaden in den Dreck. Du konntest einfach nicht anders. Ein guter Baum kann keine rauhe Frucht bringen, er kann nicht. Und nun ruf die Holstedina, Jan, es geht los, mit den Holländern geht es los. Wenn einer kämpfen und siegen will, muß er vorher lachen. Auf die Holstedina, Jan, sie ist immer noch freundlich anzusehen und ruf den Gier, Jan. Es geht wieder los.“

Graf Edvard rief das, Edvard der Große, der schmächtige, der gute, der lachende Sieger. Jan rief die Holstedina ...

Trippenjan / Eine friesische Geschichte von Eilhard Erich Pauls

Sie nannten ihn Trippenjan, Jan up de Trippen nannten sie ihn, und das war ein großer Ehrenname. Jan tripptrappe über die Felsen, einen Fuß im Holzschuh, weil er doch nicht mehr laufen konnte, denn das andere Bein war aus dauerhaftem Holz geschnitten. Und darum brauchte er einen Handflod, der mit seiner Eisenzunge auch tripptrappe auf Felsen und Steinen machte. Aber es war eine große Ehre, und nur um dieser Ehre willen hatte ihn Graf Edvard auf seinem Schirmer Hof beklucht.

„Also deinen Jungen, Jan.“ sagt Graf Edvard, „den Gier Janßen, Jan, den du auch nur deiner Treue wegen Gier genannt hast, den gibst du mir mit, den brauche ich. Es geht wieder los, Jan, es geht wie damals bei Veerort, gegen Groningen geht es wieder los, gegen die Embder, ich weiß nicht, gegen wen noch ...“

Graf Edvard sagte das, als er bei Trippenjan auf dem Schirmer Hof im Lehnstuhl saß, und Holstedina saß auch bei ihnen, nachdem sie das Bier auf den Tisch gestellt hatte. Holstedina, die immer noch ein kümmerliches Weibsbild war, was Graf Edvard höchlich bemerkte. Aber Trippenjan antwortete seinem Grafen nicht sofort.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, sagte Graf Edvard, „und einer Sauren Wurzel sind Dörfer, keine Wundererben. Da hatten wir in Aurich einen entlausenen Pfaffen aufgegrißen, weil er aus Holland kam und wir dachten, daß er Plonieren wollte. Aber er war nur ein entlausener Pfaffe, der zeigte mir das in seinem heiligen Buche. Es steht da vieles drin, was Bestand hat, sagte er. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, las er und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Darum kann ich keinen anderen Jungen brauchen als deinen Gier, und einen Jungen brauche ich.“

Graf Edvard sagte das, Edvard Girkena, den sie nachher den großen Grafen nannten,

aber zu seinen Lebzeiten sprachen die Bauern von ihm als dem guten Grafen, obwohl er eine barte Hand hatte und viele Feinde. Wer darüber lachte Graf Edvard, der witzlich kein großer Mann gewesen ist, sondern ein feiner Mann, ganz nach der alten Wahrheit, die durch die Lande ging: Ein lärmender Herr wird über Bourranne heranrücken, er wird reiten auf einem roten Kasse mit einer Welle und vier weißen Röhren. Es wird ein junger Herr sein, einer Winwe Zohn, mit weißblondem Haar, und auf der linken Wade wird er eine Narbe haben. Er wird liegen, so weit er kommt. Er wird auch die Friesen an ihre alte Freiheit erinnern und sie zuletzt auf ihren alten Reichthum bei Uppalsboom führen. Dann wird er mit einer weißen Kute an den Baum schlagen und sprechen: „Ihr Friesen, seht nun zu, was ihr tut. Jetzt seid ihr alle wieder frei ...“

Trippenjan lachte immer noch an seiner Antwort. Und schließlich schickte er die Holstedina hinweg.

„Warum?“ lachte Graf Edvard. „Holstedina ist noch immer wie damals ein schmales Weibsbild und freundlich anzusehen.“

„Nun will ich Euch das erzählen, Gier Gnaden“, sagte Trippenjan, „wie das mit den Vätern, den guten und den faulen, beschaffen ist.“

„Den Jungen brauch ich, den Gier“, unterdrach lachend der Graf, „der ist von gutem Holze. Ich weiß doch, Jan, und ich vergesse es nicht, wie es damals bei Veerort gewesen ist. Standen wir beide auf dem Ruhendeck und laden und das an, wie die ersten Boote der Groninger anlegen, und lassen sie ruhig aussteigen. An der Ems ist das Handgemenge, das wir und anleben, weil wir sie erst auf dem Schilf haben wollen, ehe wir sie in das Wasser werfen. Auf einmal gibst du mir einen Stoß. Ich dachte bloß: Rannt! Da liegt ich im Dreck, aber wie ich mich wägend auftrappe, regst du

Die Gesellschaft in die mollige Welt“ in Vorträge müde hinaus ... eine harte Entscheidung vor sich her ...

Der Lehrer ... Endlich ... Nach anfänglicher Bereit, die ... Wasserlos zum ...

Der Lehrer ... „Wenn diese ... nicht gewesen ... Das ist nämlich ...“

„So erzählen ... Letzte Beweg ... Stühle wurden ... weggestellt und ... das keine Knack ... brannnten und ...

„Es muß lang ... Spanndeim gew ... Land, das der ... Frühen gelegt ... gehabt. Damals ... noch nicht ...“

Von der idyll ... auf der schon ... 100 bis auf ... Kunde hin. Für ... len bebedt, der ... und aus den ... ihren Blumen. ... wohn, garrosa ... schämte Leberli ... fingen sich in ... um die Wette, ... ihnen gefelien ... und brennende ... nicht lachten ... ligen Luft be ... tagen noch da ... Korns und bu ... der Vieh gewei ... dem. Das hatten ... imitten der ...

Ein Frieden ... dies, war das ... ches Wert. Die ... ihren Bauern ... sich großen Sta ... bei, der vom S ... und hatten es ... Lageplatz unent ... waren aus Max ... werden. Die ... tragen und die ... studierten lustig ... des Stobplatzes ... Himmel, deren ... Kunde reichste. ... in Ehren Gottes ... Herrn zu loben ... ich, um der ... schändlich. Auch ... die um sie her ... schlos vorbei un ... solen Schlemmere ... sie sich selbst ... gegen andere ...

„Eines Tages ... ein altes, ver ... Weinen, schmächt ...

Jeder i

Zeig

Wenn Sprichw ... sagen, so diese ... Schattierungen ... Augen. Das sind ... leben nicht zu ... darum für ihre ... ihnen liegende ...

Landläufig ist ... notwendig mit ... Schenken wir aber ... Menschen hinein, ... dieser Meinung ... Reichum und ei ... können für den ... als alljährlich, zum ... Weinen lassen.

Glück und Lebe ... durch die Charak ... kann die sich der ... die von außen au ... nicht oder ob er ... nicht sich sein ... Schicksal.

Als Graphologe ... Menschen in Ver ... das hohe Aufstei ... nach den Beweisi ... zunächst einen ... Paris. Ein jung ... wisse eines Un ... hat geleistet, ein ... das von den meis ... von den Bitterkei ... lust bewundernd ... kann den Brief d ... Menschen, aus der ...

Menschen, die ... ein hartes ...

Das Männlein mit dem Wasserfaß

Eine Volkssage von Walter Pollak

Menzel

und Fische
auf lange
und dann
er fährt
am Abend
und Spul-
tischen Ge-
Grenze und
in wenig be-
sch auf ein-
dann ahnt
er so wenig
die Frauen,
it und was
unfere Hel-
s, um eines
willen. Es
in wir sind
ne noch Fi-
Und son-
anders sein,
auf Grenz-

Die Gesellschaft des Rates behrte sich
in die mollige Stube des Restaurants „Zur
Voll“ in Vortisch gestülcht und starrte miß-
mütig hinaus auf den Wörthersee, über den
eine starke Löss hinstrich und meterhohe Wellen
vor sich hertrieb.

Der Lehrer Ketter war in diesen ununter-
brochenen Regentagen der einzige Trost der Ge-
sellschaft. Endlich kam er auch an diesem Tag.
Nach anfänglichem Sträuben erklärte er sich
bereit, die Geschichte vom Männlein mit dem
Wasserfaß zum besten zu geben.

Der Lehrer schaute schallhaft in der Runde:
„Wenn dieses Männlein mit dem Wasserfaß
nicht gewesen wäre, würden Sie nicht hier sitzen!
Das ist nämlich die Entstehungsgeschichte unse-
rer Stadt!“

„So erzählen Sie doch!“ kam die Aufforde-
rung.
Lezte Bewegung ging durch die Runde.
Stühle wurden zurecht gerückt, Kaffeegeschirre
weggestellt und dann herrschte tiefe Ruhe, nur
das feine Knacken der Schelle, die im Ofen
brannten und das Klauschen des stetigen Re-
gens summt durch den Raum. In diese heime-
liche Stille hinein begann der Lehrer zu er-
zählen:

Es muß lang vor dem Herzog Bernhard von
Spanheim gewesen sein, da hat unser schönes
Land, das der Herrgott den Karawanen zu
führen geliebt hat, noch ein ganz anderes Gesicht
gehabt. Damals gab es auch den Wörthersee
noch nicht.

Von der idyllischen Halbinsel Maria-Loretta,
auf der schon damals eine kleine Burg stand,
zog sich bis auf die Höhe von Velden eine große
Kulde hin. Ihr Boden war von weichem Mo-
sen bedeckt, der lustig im Sonnenschein glitzerte
und aus den Gräbchen wuchsen die mannigfachen
Blumen, Blauvioletter Ake, goldene Pri-
meln, zartrosa Arotus, beschiedene Veilchen, ver-
schämte Leberblümlein und noch viele andere
fügte sich in den grünen Rahmen und eiserten
um die Wette, den Menschen zu gefallen. Sie
hoben geflickt sich die weißen Schleedorbnische
und brennende Fedenröslein, die im Sonnen-
licht lachten und prangten und einen zauberlich-
süßen Duft versprengten. Schattenpendelnd
ragten noch da und dort Gruppen tausendender
Korn- und buschender Linden. Hier durfte we-
der Vieh geweidet, noch der Acker bebaut wer-
den. Das hatten sich die Herren der Stadt, die
inmitten der Kulde lag, vorbehalten.

Ein Flecken Erde, wie ein Rest vom Para-
dise, war das! Auch die Stadt war ein herr-
liches Werk. Die paar hundert Menschen, die in
ihren Mauern hausten, waren reich und konnten
sich großen Staat leisten. Sie lebten vom Han-
del, der vom Süden nach dem Norden ging
und hatten es verstanden, ihre Stadt als Um-
lageplatz unentbehrlich zu machen. Ihre Paläste
waren aus Marmor gebaut, die Säule und
Boden wurden von leuchtenden Marmorsteinen
getragen und die Türkinen und Klopshammer
schickten lustig aus rotem Gold. Aus der Mitte
des Stadtplatzes ragte eine hohe Kirche in den
Himmel, deren Spitze fast bis an den Rand der
Kulde reichte. Aber diese hatten sie nicht etwa
zu Ehren Gottes aufgebaut, nicht um darin den
Herrn zu loben und zu preisen, sondern ledig-
lich, um der Welt ihren Reichtum zu veran-
schaulichen. Auch an der tausendfüßigen Natur,
die um sie her blühte und duftete, gingen sie
achtlos vorbei und fanden ihr Genügen in end-
losen Schlemmereien und wüsten Gelagen. So
lehr sie sich selbst alles gönnten, so geizig waren
sie gegen andere.

Eines Tages kam von Maria-Loretta herum
ein altes, verzugeltes Männlein, das seinen
kleinen, schwächtigen Körper durch die bren-

nende Sonne schleppte. Durst brannte in seiner
Aehle und Hunger quälte seinen Magen. Er
klopfte in der Stadt von Tür zu Tür und bat
überall um Lobung. Alle aber wiesen ihn ab,
viele verlachten ihn und schlugen ihm die schwe-
ren eichenen Türen vor der Nase zu. Ungeflut
waren Hunger und Durst, als er am anderen

Löwenmäulern und Drachenskländen der Brun-
nen floß köstlicher Wein und auf einem Dugend
Spiegele wurden die besten Ochsen und
Schweine gedreht, die in der ganzen Umgegend
aufzubringen waren.

Als der Mond schon hoch am Himmel stand
und flackerndes Licht von Kienpänen rötlichen

das ich nicht Gleiches mit Gleichem vergesse und
habe auch ein Fäßlein besonders guten Wein
zum Feste gebracht.“

Die trohigen Städter wollten erst den Alten
hinauswerfen. Aber ein paar besonders lockere
Vogel, die sich keinen Genuß entgehen lassen
wollten, riefen: „Rein! Nein! Nur dageblieben!
Alter Frosch mit dem Vogelgesicht! Wer weiß,
welch guten Tropfen das Fäßlein birgt!“

Flugs hatten sie einen kleinen Hahn zur
Hand, stellten das Fäßlein auf einen Fuder und
schlugen das Spundloch an. Rasch hielten sie
ihre Beder hin, um das gluckende Rah aufzu-
fangen.

Als der erste gekostet hatte, spie er sofort
wieder aus und die anderen taten es ihm nach.
„So ein alter Schelm!“ fluchte einer, „der hat
uns zum besten gehalten! Das ist ja Wasser!“

Als sie sich aber umsahen, war das alte
Männlein verschwunden. Keiner konnte über
seinen Verbleib etwas ausfragen. So gingen sie
daran, den Hahn zu schlachten. So sehr sie ihn
aber auch droffen mochten, das Wasser lief
munter weiter.

„Ach, laßt's laufen! Der Alte wollte seinen
Spaß mit uns!“ rief einer und die anderen
stimmten in sein Lachen ein und begannen wei-
ter zu jechen und wurden noch übermütiger als
vorher.

Während nun alle über die Mahnen tranken
und aßen, achte niemand auf das Fäßchen,
aus dem immerfort das Wasser floß. Eine kleine
Lacke entwand und breitete sich immer mehr
aus, bis der Boden des ganzen Marktplatzes
bedeckt war. Erst jetzt merkten die Jecher, daß
das Wasser bereits an ihren Füßen leckte.

Da stand einer auf und schrie: „Nehet
wir doch schauen, wo das lächerlich kleine Fäß
so viel Wasser hernimmt!“ und zerichend im
gleichen Augenblick das Fäßlein mit seiner Art.
Die Dauben fielen auseinander und eine mäch-
tine Woge donnerte über den Platz, daß sich die
Menschen kaum halten konnten.

Angstliche Schreie und gotteslästerliche
Flüche klangen wirt durcheinander und darcin
tönte lautes Wimmern und jämmerliches Pie-
ben. Als sie nicht mehr in ihre Häuser konnten,
um die Schwage zu bergen, stoben sie vor den
schwelenden Fluten aus der Stadt.

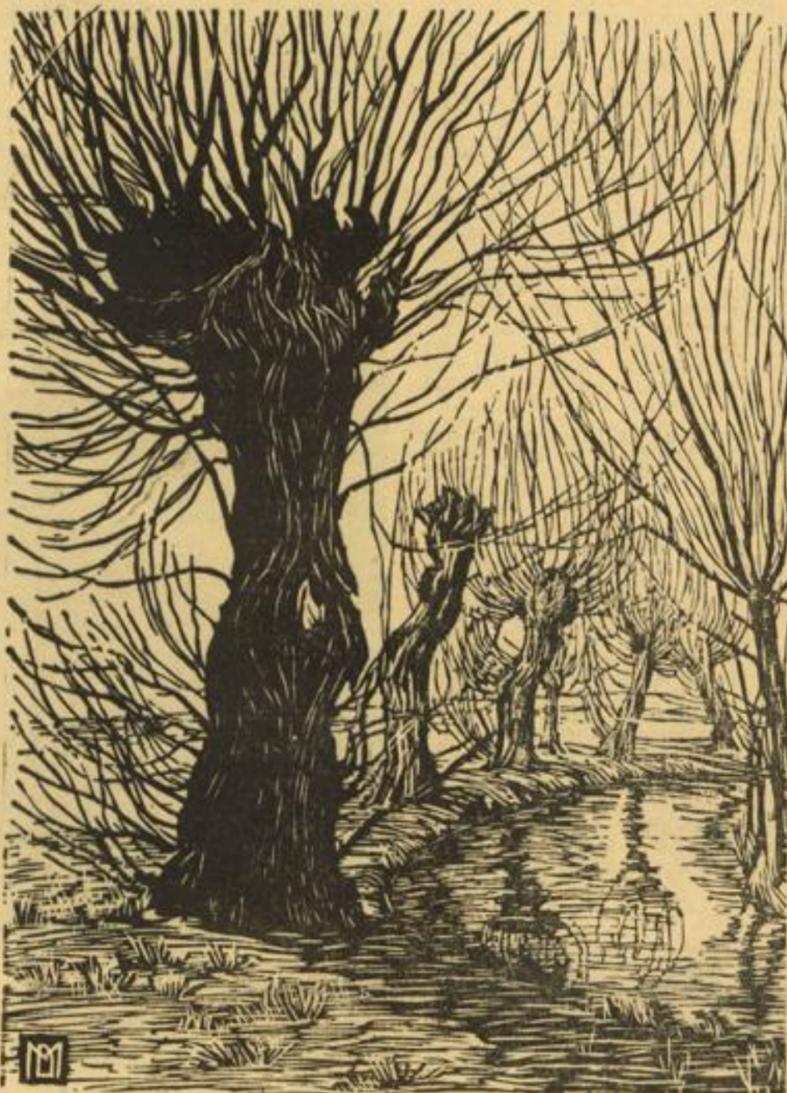
Schwere Wolken hatten sich vor den Mond
gestellt, daß die Landschaft im tiefen Dunkel lag
und niemand Weg noch Ziel finden konnte. Als
am nächsten Morgen die Sonne heraus kam,
leuchtete sie über dem blanken, rudiigen Wasser
eines großen Sees. Bei den Bauern ging von
Stund an der Spruch, daß die Städter von
Gott für ihre Holschur bestraft worden seien.
Sie nannten das Wasser den Wörthersee und
auf einer Landzunge hielten sie eine Kapelle
für die Umgekommenen — das heutige Maria
Wörth.

Einen Augenblick war Stille, als der Lehrer
geendet hatte, dann meinte er nachdenklich: „Zu-
weilen könnte man heute noch die Spitze des
Kirchturmes sehen, wenn niedriger Wasserstand
ist.“

Verblüfft fragte ein Badfisch: „Wann ist
das?“

Darauf der Lehrer mit dreitem Lachen: „Lei-
der nie!“

In die Stille hinein tollerte das helle Lachen
der ganzen Gesellschaft. Die Freude wurde zu-
dem gehoben, denn draußen hatte sich der Sturm
gelegt, fuhr mehr lachte über den trüben
Seespiegel, die letzten Regenwolken verschwam-
men über dem Wirtstisch und auf der Ro-
schutta brannten die letzten Strahlen der Abend-
sonne.



Dorothea Milde: Dem Frühling entgegen

Ende die Stadt verließ. Und ebe er weiter hump-
elte, hob er drohend die Fäuste und rief wilde
Muche und Verwunsungen aus.

Nicht lange darnach feierten die in der Stadt
ihre alljährlich wiederkehrendes Fest. Da ging
mit großer Pracht her! Auf dem Marktplatz bat-
ten sie lange Reihen Tische und Stühle aufge-
stellt, an denen sahen sie und zechten. Aus den

Schein über den Platz warf, kam plötzlich über
die Straße vom Oberland her das kleine Mann-
lein — daselbst, das vor einigen Wochen
durch die Stadt gebettelt hatte — und trug ein
kleines Fäßchen unter dem Arm und machte ein
sonderlich freudiges Gesicht.

Inmitten der Zechenden blieb es stehen und
begann also zu sprechen: „Ich will euch zeigen,

Jeder ist selbst seines Glückes Schmied

Zeige mir deine Schrift, und ich sage dir, wer du bist!

Wenn Sprichworte Lebensweisheit in sich
nagen, so dieses Wort bestimmt. Roglern,
Hoffkern, Stepkern und Muhmutigen aller
Schatterungen ist dieses Wort ein Dorn im
Auge. Das sind alle die Menschen, die das
Leben nicht zu meistern verstehen und die
daraus für ihre Mißerfolge schwand, außer
ihnen liegende Mächte verantwortlich machen.

Landlaufer ist auch die Meinung, daß Glück
unverwundlich mit Reichtum zusammenhängt.
Schauen wir aber tief in die Schicksale von
Menschen hinein, so wird das oberflächliche
dieser Meinung und Ansicht sehr bald klar.
Reichtum und ein auf bürgerliches Leben
hinzu für den Nutzenstehenden die Menschen
als allfachlich, zum mindesten als zufrieden er-
scheinen lassen.

Glück und Lebenserfolg sind aber bedingt
durch die Charakterveranlagung eines Men-
schen. Wie sich der Mensch zu den Ereignissen,
die von außen auf ihn treffen, stellt, ob er sie
meistert oder ob er jämmerlich unterliegt, darin
zeigt sich sein Charakter, so baut er sich sein
Schicksal.

Als Graphologe kommt man mit sehr vielen
Menschen in Berahrung und kann daher über
das bloße Aufstellen von Behauptungen hinaus
nach dem Beweis erbringen.

zunächst einen sehr kräftigen Mann aus der
Paris. Ein junger Mann, 21 Jahre alt, war
infolge eines Unfalls 7 Jahre lang an das
Bett gefesselt, ein wahrhaft tragisches Gescheh-
nis, das von den meisten Menschen kaum in seiner
vollen Bitterkeit erlast werden kann. Wahr-
heit bewundernd und ‚aunend liest man aber
dann den Brief dieses mutigen und tapferen
Menschen, aus dem wir einen kleinen Auszug
bringen.

„Menschen, die in der Blüte ihres Lebens
ein hartes Geschick so Schweres durch-

machen müssen, werden vor eine Prüfung auf
Herz und Nieren gestellt. Hier erweist sich, ob
man für das Leben tauglich ist, oder ob man
es verdient, einfach hinweggefahrt zu werden.
Hier erweist es sich, ob man aus Blech oder
Eisen ist. Man verzagt und verzweifelt und
verleitet sich auf ein besseres Jenseits vor, oder
man arbeitet mit aller Energie und strobem
Mut an der Wiederherstellung der Gesundheit.“
Das ist kein Kaufbeibentum, hier wird nicht
der Mund vollgenommen, um zu imponieren,
sondern das ist justest erlebte und qualvoll
durchlittenen Wahrheit, die Zeugnis von großer
seelischer und geistiger Reife ablegt. Diesen
Menschen spiegelt auch seine Schrift wider.

*Hat habe bravi
nicht zu sagen.
hoh lebens dinc
wistunehen r
uping auf it*

Das Ringen und Kämpfen verrät sich in die-
ser unruhigen und belnabe flackernden Strich-
und Zeilenfuhrung. Der Schreiber hat aber
verstanden, aus seinen Anlagen etwas zu
machen. Schulbesuch ist nur bis zur Terzia
möglich gewesen, dann kam die Krankheit. Aus
der Schrift spricht aber eine hohe geistige Stufe,
erworben durch eiserne Selbstschulung. Leicht
geworden ist ihm dieser Selbstunterricht sicher
nicht; aber er hats gekraft und findet heute
nach seiner Genesung wieder den Anschluß an

das öffentliche Leben, ja man kann sagen, er
hat durch seine tiefere Geistigkeit seine Mier-
genossen weit überflügelt.

Auch der normale Lebensweg eines Grob-
stadtjungen bietet erstaunliche Chancen. Reiche
Väter und Proktion sind überflüssig, wenn
Kleis und heller Kopf vorhanden sind. Der
junge Mann, von dem die zweite Schriftprobe

*Spiel in fu
den Führer er
Fritungen m*

stammt, hat Schule und kaufmännische Lehre
ohne Zwischenfälle bewältigt, er hat eine Aus-
bildung bekommen, wie sie tausend andere
auch erhalten haben. Aber es ist erstaunlich,
was er mit seinen knapp 23 Jahren bereits er-
reicht hat. Er ist heute in einem großen Un-
ternehmen der erste Sekretär des leitenden
Direktors und führt diesen schwierigen und ver-
antwortungsvollen Posten gut und gewandt
aus. Dies haben die Stepkern unrecht! Nur
eigene Tätigkeit, eigenes Können, Streb-
samkeit und Kleis haben ihn über den Durch-
schnitt hinausgehoben.

Mut, Schwung und Glanz, ein gläubiges
Vorwartstreiben, leidenschaftlicher Enthusias-
mus für eine Sache sind Eigenschaften, die
naturgemäß bei jungen Menschen vorhanden
sind. Der Jugend steht die Welt offen, das
vor ihnen liegende länge Leben soll nutzbrin-
gend und erfolgreich ausführt werden. Besti-

midus, Resignation, das ‚mit leiden schon
alle tragendies Schicksal“ der Enttäuschten,
hat sie noch nicht angetrankelt.

Daß man aber auch im Alter nicht verbittern
und resignieren muß, lehrt uns die Schrift der
72jahrigen Dame.

*Was bin ich
hoh Analyse
44 bin 72 ja*

Niemand würde dieser Schrift ansehen, daß
sie von einem Menschen im biblischen Alter
und noch dazu von einer Frau stammt. Was
für eine unglaubliche Vitalität, welche nahezu
fantastische Jugendlichkeit ist da noch vorhan-
den. Diese Frau versteht das Leben zu neh-
men, wie es auch kommt. Ihr Grundsatz ist:
Sich durch nichts und durch niemanden unter-
werfen lassen. Trotz ihrer kämpferischen Le-
benseinstellung ist diese Frau gütig, milde
und von einer geradezu bezwingenden Art des
Sichgebens. Sie versteht die Reife und Har-
monie des Alters mit fast jugendlicher Span-
nkraft zu vereinen.

Und fragt man nach dem Lebensweg dieser
Frau? Sie gehört auch nicht zu den Men-
schen, denen Glück und Reichtum in den Schoß
gefallen sind. Materielle Sorgen haben sie
zwar selten hart bedrückt, aber sie hat inner-
halb ihrer Familie durch Krankheit viel Kum-
mer und Not erleben müssen.

Menschen schreiben ihren Charakter, der
Charakter aber formt ihr Schicksal.

mit meine
kampf diese
dich ich, das
meine Nade
dauerte eine
achten. „Wdr
Eruppenjan.
den. Es war
Euer Gna-
wenen. Aber
während war,
und es lam
ste gründlich
haben waren
die beilagen
war ... ohne
dem Tage
her hatte ich
ich, wie der
Gnaden an-
gedacht, und
gewesen, der
abe ich nicht
ich warf Quer
Schuh alig
lag es auch.
it der flachen
Hards wein-
beßen Augen
rief er, „was
betomme ich
an seinen de-
nicht anders.
Bruch drin-
die Holledina,
dern gebt es
den will, muß
a. Jan, sie ist
und ruft den
er Grobe, der
Zieger. Jan

Zwei Mütter

Von Franz Peter Diml

Hildegard ging ein Traum ihres Lebens in Erfüllung, als sie im vierten Jahre ihrer Ehe ihrem geliebten Gatten ein Kind gebar. Es war ein Knabe, er wurde nach dem Vater benannt, hieß also Hermann Peter wie der Vater, und freudigen Herzens merkte Hildegard in den kommenden Jahren, daß er in allem seinem Vater nachgeriet. Wie war sie stolz, in ihrem Sohn noch einmal ihren lieben, tüchtigen Gatten werden zu sehen. Nein, sie wünschte sich kein zweites Kind mehr. Hatte es sich anders gefügt, sie hätte gewiß ein zweites Kind lieb haben müssen, wie ihren kleinen Hermann Peter, gewiß. Aber sie freute sich doch, daß keines mehr kam. Denn sie war sich mit ihrem Gatten darin einig, daß alles das Hermann Peter allein würde zugute kommen können, was sonst hätte geteilt werden müssen. Hildegard dachte in diesem Punkte anders als ihre Jugendfreundin Tutta, die in ihrem sechsundzwanzigsten Lebensjahre bereits drei Kinder besaß. Allerdings, Tutta hatte nichts Aussergewöhnliches vor mit ihren Kindern. Als Friedemann vierzehn Jahre alt wurde, steckte sie ihn zu einem Tischler in die Lehre. Hans wollte Soldat werden, da er aber auf das richtige Alter warten mußte, arbeitete er inzwischen in einer Maschinenwerkstätte. Und Rosmarie mußte nach der Schule den Haushalt führen lernen. Wenn die Zeit kam, würde sie heiraten, und fertig. Die Kinder waren gesund, und Tutta kannte keine andere Sorge um sie, als daß sie gesund blieben und ein ehrliches Leben führten.

Ein gesunder arger und harter Junge wurde auch Hermann Peter. Aber Hildegard und ihr Gatte hatten auch noch etwas anderes mit ihm vor. Man ging vor allem darauf aus, ihn jenes Leben leben zu lehren, das man ansonsten nicht sieht und das hinter den Dingen liegt. Ach, er zählte sieben Jahre, als er das Klavier zu handhaben begann, Hildegard selbst spielte ja ausgezeichnet, und mehrmals die Woche kamen die Brüder ihres Gatten zu Besuch. Sie waren jünger und alle drei noch unverheiratet. Es wurde im Klavierzimmer klassische Musik gemacht oder man begab sich ins Bücherzimmer und las einander vor oder man hielt sich im Herrenzimmer auf und sprach untereinander stundenlang über dieses und jenes. Hermann Peter war noch nicht vierzehn und steckte noch im Untergymnasium, als er schon brauchbare Beiträge zu diesen Unterhaltungen lieferte. Er lernte alte und neue Sprachen und schrieb wirklich geistvolle Verse. Er selber zeigte sie niemals, aber Hildegard fand zuweilen einige, wenn sie seinen Papierkorb entleerte. Sie war in ihrem Glück, ein zweiter Lebensraum ging in Erfüllung, ihr Sohn lernte es, hinter die Dinge zu sehen, mit dem gelassenen Ernst des frühzeitig Wissenden schritt er in sein Leben

hinein, und sein Gebahren verriet jetzt schon, daß er für alle Zeit bei jedem Schritt sich selber der strengsten Kritiker sein würde.

Der große Krieg brach aus. Hildegards Gatte und seine drei Brüder zogen ins Feld, und keiner von den vieren kehrte wieder heim. Aus einem Brief erfuhr Hildegard, daß auch ihre Freundin Tutta ihren Gatten im Felde verloren hatte. Als der Krieg vorüber war, stand es so um Hildegard, daß sie in ihrem schwarzen Kleide mit hängenden Armen ganz allein durch die vornehme Wohnung mit den vielen Zimmern schritt und auf Erden niemand mehr hatte als ihren Hermann Peter, der aber nun auch nicht mehr bei ihr lebte, seit er in der nächsten Universitätsstadt der Vollendung seiner Studien oblag.

Der Verlust des Vaters gerade in diesen Jahren mochte den Jüngling noch ernster und schweigsamer als er gewesen war, und sein sonstiges Wissen um dieses Leben verdüsterte sein Wesen beinahe. Hildegard sprach oft mit ihrem Sohne, wenn er sie oder sie ihn besuchte, und da merkte sie, daß er dieses und jenes und schließlich alles viel schwerer nahm, als notwendig und für ihn gut war. Sein Leben in der Fremde, das keine liebe Hand ihm verschönte, förderte seinen Hange zur Einsamkeit, unter der er jedoch im selben Maße, wie er sie liebte, litt. Die Musik, ohne die er sich sein Leben nicht denken konnte, marterte ihn. Er wußte, daß sein künftiger Brotberuf ihm nicht Freude bringen, sondern eine widerliche Last sein würde.

Monatelang befand sich Hildegard allein, und so kam ihr das Bedürfnis, nach lauen Jahren der Trennung, die sie während des Krieges und nachher von selbst erleben hatten, Tutta wieder einmal zu sehen. Sie erinnerte sich des Geburtstages der Freundin und benutzte diesen, sie aufzusuchen. Tutta wohnte in einer anderen Stadt bei ihrem Sohne Friedemann, dem Tischler, der nun eine eigene Werkstätte unterhielt, bereits verheiratet und Vater war. Auch die beiden anderen Kinder Tuttas hielten sich zu ihrem Geburtstage ein. Hans war Kavallerist, trat sporenklirrend und lächelnd ins Zimmer und sah aus wie das Leben selbst. Rosmarie war die Braut eines Gärtners, eines fröhlichen, grabstinnigen Menschen, der der Mutter seiner künftigen Frau einen arden Buschen Blumen zum Geburtstage brachte. So verlebte Hildegard einen recht heiteren Tag in einem Kreise junger gesunder Menschen, die zwar nicht hinter die Dinge zu schauen verstanden, aber reichlich damit ankamen, daß sie das Leben mit ihren aufrechten Seelen zu nehmen wußten, wie es war. Man las es diesen Men-



Holzsammlerin in Südhüringen

Aufn.: Meller (Landesverkehrsverband Thüringen)

schen vom Gesicht ab, daß kein Sturm sie je brechen würde. Hildegard kam ganz traurig wieder nach Hause. Sie bedauerte es fast, hingegangen zu sein. Sie hatte sich nur ein schweres Herz geholt und wurde schwankend in der Ueberzeugung, daß ihre bisherige Lebensauffassung die beste sei. Sie verlor ihre Freude an der schönen Wohnung, die längst keinen Sinn mehr hatte und

nur gehalten wurde, damit sie einstmal Hermann Peter gehörte, und was Hildegard nun unter Stunden immer mehr und mehr erfüllte, war der Wunsch, ihr Hermann Peter wäre ein Handwerker und besäße einen Bruder oder eine Schwester und sie beide wären einfache, frohlich unbeschwerte Menschen, die die Dinge zu nehmen verständen, wie sie waren, ohne hinter sie zu sehen.



Ein Mönchguter Fischerpaar

Aufn.: M. Ehlert (Landesverkehrsverband Pommern)

Hereingefallen

Eine Anekdote Von Ilse Bach

Der Panzerkreuzer „Gefion“ befand sich auf einer Auslandsreise. Die See war ruhig, und gemütlich schritt der wachhabende Deskoffizier auf und ab. Eizerne Kuckeiben über ihm und ihr silbernes Licht spiegelte sich im Wasser. Tiefste Ruhe im Schiff, nur die Maschinen klappten im gleichen Rhythmus.

Lapp, war, hatten kein Vortausch Schritt an Deck. Verträumt lebte eigentlich für einen verbeirateten Mann! Den größten Teil des Jahres war man unterwegs. Aber die Heimkehr — und die Zeit dann zu Hause — Gedanken konnte es eigentlich auch nicht geben! Jeder Tag war da ein besonderes Fest und eines konnte dem andern nicht genug tun an Liebe und Ueberraschungen jeder Art. In früher Sehnsucht wanderten die Gedanken des Deskoffiziers zu seiner kleinen blonden Frau.

Regelmäßig klappten seine Abgänge auf den hölzernen Deckplanen. Da — kuckte er sich — oder war tatsächlich ein Lichtschein in dem Raum gewesen, der sich neben den Arrestzellen befand? Er ging darauf zu, öffnete die Tür — nein nichts! Er mußte sich geirrt haben. In gleichem Schritt ging er wieder weiter, auf und ab.

Aber als er sich dann zufällig einmal umsah, war wieder Licht. Jetzt hatte er es ganz deutlich gesehen, trotzdem es sofort wieder aus war. Ra, das mühte ja mit dem Teufel zugehen, wenn er nicht dahinter käme, was das bedeuten sollte! Leise schlich er näher.

Da — was war denn das für ein seltsames Geräusch? Pffft — pffft — ging es immer in kurzen Abständen. Er lautete angepannt. Sollte ein Dampfrohr defekt sein? Oder hatte ein Arrestant die Vordachung beschädigt? Dann land das plötzliche Aufklappen ja auch keine Erklärung. Er schlenderte noch einmal rings um die Arrestzellen, prüfte genau jedes Rohr und jede Leitung. Alles in Ordnung! Kopf schüttelnd wollte er seinen Postengang wieder aufnehmen, da klang wieder das seltsame Geräusch und schien aus dem Nebenraum der 2. Arrestzelle zu kommen. Vorsicht! daß ihn kein Laut verriet, öffnete kein Vortausch die Tür. — Trübe. Atemlos blieb er stehen. Pffft — pffft — klang es wieder an sein Ohr. Unstet

suchten seine Augen, das Rätsel zu ergründen. Cellantenn fanden herum, Werkzeuge, Taus, einige leere Krüge — aber was war das? Auf dem Fußboden stand — ein Krug Bier! und dahinter mündete ein dünnes Kupferrohr, das an der Wand auswärts befestigt war, die Mauer durchdrach und — in der Arrestzelle Nr. 2 endete.

„Solche Schwefelbänke!“ murmelte der Deskoffizier, „darum also drängen sich alle Krüge zu der 2. Arrestzelle!“ Und der Mann in Nr. 2 hatte einen Bester, der sich des Lichts bediente, wenn er einen neuen Krug Bier hinsetzte! Nun war ihm alles klar!

„Ra, wartet!“ flüsterte der stille Beobachter. Er sah, wie das Bier im Krug durch das röhrende Zangen in der benachbarten Zelle meert und mehr abnahm. Pffft — pffft — ging es, nur ein etwa zweifingerbreiter Rest war noch darin — da kam ihm eine Idee und Hildegard ergriff er eine der Cellantenn und goß das Flüssigkeit Schmieröl in den Krug. Zweimal noch ertönte das laute Schlären, dann plötzlich ein derde Stimme:

„Wui, Deibel! Verdammt Schweinefell! Saupad, miserables!“ Und ein Spucken begann, ein Arschzucken und Hulen, daß der hülse Läufer die Zähne zusammenbeißen mußte, um nicht laut herauszulachen.

Leise, wie er gekommen, ging er wieder. Keinen Vortausch hatte er von keiner Beobachtung Meldung gemacht. Aber es war sonderbar. Nach Ablauf der Strafzeit des Mannes in der 2. Nr. 2 ertönte noch am selben Abend lauter Schlang aus rauhen Zeemannstehlen: „Wir winden dir den Jungferntanz!“ — schaltete es grölend aus dem Mannsbarstäumen; aber trotz des Stimmanstresses verstand man doch den Rhythmus fastiger Schläge und die gewalttätig unterdrückten Lächeln des also Bedachten. Keiner kümmerte sich an Bord um solche Vorkommnisse, denn es war allgemein Sitte, daß die Matrosen eventuelle „Gerichtsfälle“ unter sich abmachen. Nur der wachhabende Deskoffizier grinte verständnisvoll. Er wußte recht wohl, daß dieser „Rachack“ dem unglücklichen Vierdesforter der zweiten Arrestzelle galt!

Ge

Es war zu offenbar, als Haupt eines braudrücke, lebend beende sind damals der und zum Abnungen oft daß diese Zeit Kameraden in Tat; und an Rämpfens Beweise so geben.

Der nieder indessen nicht ser dunklen Sprach vom nur war er seine etwas eingeben oder denn sein Ge Aber über ein fische Kanonie daß er näm trachtlücken land der Seele müsse, haben vier Tage.

Trop herrsch niederlächliche das das Wort schag gestrichen Sein Vatterie nicht nur kann der Wachmei dunklen Todes wirkte das nender Ankel Haupt vier nicht eine Stu

Häupte wußt fahrt und zw doch er „günst Ordnung diese beiten zur Be atmend und f „Künftlastenfa zichen, wenn nes Heimatde weidlich. Man unnötig in Ku

So fuhr ein Stunden durch Frühlingstruch bekam, wüchste Handrücken de zernis, schener lebernen Dose Baumgruppe Sinne. Längst trübe erbellen Seitengewehr lassen mit der stemte sich g Bremen, und derlächlichen leben“ zu sagen braufte auerie Racht den waat gegen.

Nun nahm Kanonier Hän an den Ställen friedlungen ein schlich er plög Haus seiner er auf das Klit und das Stam fterde. Minut wachen Sinnen räufche in sich seine Gestalt i eins geworden gedat, und wer Häupte jetzt in dürfen, der w haben, das der schien wahrdrat der Freude ja

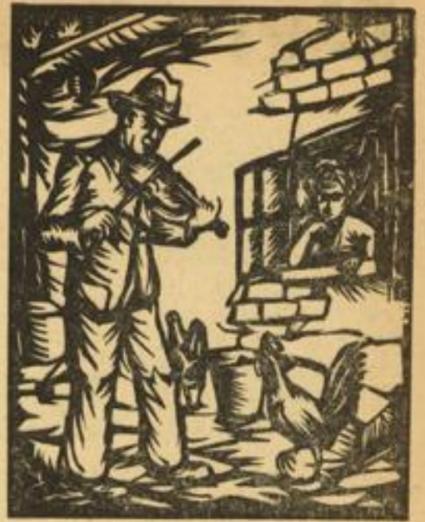
Dann machte Abfag febrt, sch Febrers, der seinem jungen lauschte er lang mit hartem An

Zekunden spä juridaeschlagen feiste Kopf des Seelen im Do unnebeli. „Wer setzete Stimme wurde, drehte e „Maquette vorbe Studierzimmer, lampe auf, ein eine Kette ausg Klinga und Klau Untriffe eines Winter bekommt sankt erleuchtete zurück, als aus licher wirkenden vortrat, eine ei die mit der A Kettsloß eine fo wie sie selbst in und Stich nicht laum ein zwel hmadhoff in Er Dörleinc, bei Schlafant beto beizaitete Gemüt seinen, ein Zwe adnaern, eine k lasse.

Als der erste frei über das

Geschichte einer Ohrfeige

Dem Leben nachzählt von Edgar Kahn



Franz Kirlein: Ein Liedchen auf der Fiedel

Es war kurz vor Beginn dieser Frühjahrs-offensive, als der niederländische Kanonier Fris Käpfe eines Tages mit der dunklen Ahnung draustratete, er werde diese Offensive nicht lebend beenden. Solcher dunklen Ahnungen voll sind damals Tausende von Soldaten aller Länder und Armeen gewesen: und da sich solche Ahnungen oft zu erfüllen pflegten, begab es sich, daß viele Soldaten gezeichnet schienen und ihre Kameraden ihnen beisporgelten mit Wort und Tat: und ganz am Ende des granatvollen Kampfes und Sterbens hat es viele herrliche Beweise solcher Kameradschaft und Liebe gegeben.

Der niederländische Kanonier Käpfe gehörte indessen nicht zu den Menschen, die sich von dieser dunklen Ahnung unterdrücken ließen. Er sprach vom Sterben wie vom Geschick der Welt, nur war er sich nicht darüber im klaren, ob seine etwas angeknackte Seele in den Himmel emporsteigen oder in die Hölle hinabfahren werde, denn sein Gewissen hatte einige Sonnenflecke. Aber über ein anderes war sich der niederländische Kanonier Käpfe genau im klaren: daß er nämlich, bevor er von dieser reichlich fruchttragenden Welt in das mögliche Niemandsland der Seele folgte, noch einmal Urlaub haben müsse, haben müsse und sei es auch nur für vier Tage.

Trotz herrschender Urlaubs-sperre erreichte der niederländische Kanonier Käpfe, der als Soldat das Wort „unmöglich“ aus seinem Sprachschatz gestrichelt hatte, das unmöglich Scheinende. Sein Batteriefeld, der seinen Vorgesetzten nicht nur kannte, sondern auch schätzte und dem der Wachtmeister bereits etwas von Käpfes dunklen Todesahnungen zuflüstert hatte, erwiderte das Gesicht: „Wegen dringend zu ordnender Angelegenheiten erhält der Kanonier Käpfe vier Tage Urlaub.“ Vier Tage und nicht eine Stunde länger.

Käpfe wußte, daß er zwei Tage für die Hin-fahrt und zwei für die Rückfahrt benötigte und daß er „ausnahmsfalls“ eine Stunde für die Ordnung dieser dringenden privaten Angelegenheiten zur Verfügung hätte, aber er fuhr auf-atmend und froher Blüte voll los. Daß das „Ausnahmsfalls“ bedeutete, die Rotbremse zu ziehen, wenn der Schnellzug auf der Höhe seines Heimatdorfes war, verschwiegen er wohlweislich. Man soll seine Vorgesetzten niemals unnötig in Aufregung versetzen.

So fuhr ein Zug zweimal vierundzwanzig Stunden durch Nacht und Tau, und als er den Frühlingstrich der deutschen Erde in die Nase bekam, wußte er ein wenig ergriffen mit dem Handrücken darüber hin, betrachtete das Ge-sicht, schenkte es dann aber gleichmütig an ledernen Hosenboden ab. Eine Schranke, eine Baumgruppe, eine Weide, spannten seine Sinne. Langsam stand er draußen im Gang des trübe erhellten Wagens. Und nun sah er, daß Zeitgenossen mit der Linken festers lassend, ge-lassen mit der Rechten die Rotbremse herunter, hemmten sich gegen den Auf der schreitenden Bremsen, und eine Menschenseele dem niederländischen Kanonier Käpfe „Auf Wieder-sehen“ zu lauern vermochte, war er draußen und brauchte keinesfalls durch die hereinbrechende Nacht den warmen Lichtern seines Dorfes ent-gehen.

Kun nahm die Heimat den niederländischen Kanonier Käpfe in die ausgedehnten Arme, an den Stellen und Scheunen und Mauerum-friedungen ging er leise vorbei. Am Kirchweg schlich er plötzlich auf Leben, links lag das Haus seiner Eltern, rechts das Haus seiner Schwester, er auf das Klirren der Ketten aus dem Stall und das Stampfen der im Häckel schnaubenden Pferde. Minuten lang er so und trank mit wachen Sinnen alle die tausend vertrauten Ge-räusche in sich hinein, grau in grau verlor seine Gestalt in der Heimlichkeit der Stunde, eins geworden schien sie mit der Erde, die ihn gebar, und wer dem niederländischen Kanonier Käpfe jetzt in die hellen Augen hätte sehen dürfen, der würde in ihnen etwas gefunden haben, das dort sonst nicht zu finden war. Es schien wahrhaftig eine widerstrebende Träne der Freude zu sein.

Dann machte der Kanonier Käpfe auf dem Ab-fahrt fuhr, schlich sich an das Haus des zweiten Lehrers, der es verstanden hatte, ihm einmal in seinem jungen Leben so über mitzuspielen. Dort lautete er lange am erleuchteten Fenster, ehe er mit hartem Knöchel antlopfte.

Zufrieden später wurden drinnen die Gardine jurisch abgehoben, das Fenster geöffnet und der leiste Kopf des Herrschers über alle kindlichen Seelen im Dorf erklüht, von Tabakswolken umnebelt. „Wer ist denn da?“ forschte eine ver-setzte Stimme, und als ihm keine Antwort wurde, drehte er das Wort „Baaage!“ an seiner Aargette vorbei. Dann erlosch das Licht im Zuhörzimmer, dagegen flammte die Kirs-chenlampe auf, ein Kiesel wurde zurückgeschoben, eine Kette ausgehakt und nun öffnete sich mit Kling und Klang und Gloria die Tür und die Umrisse eines nicht gerade schlecht durch den Winter gekommenen Heimkehrers wurden im lauten erleuchteten Rahmen sichtbar und prallten zurück, als aus dem nun noch undurchdring-licher wirkenden Dunkel eine graue Gestalt her-vortrat, eine eifern entschlossene graue Gestalt, die mit der Rechten weit ausholte und dem Reittisch eine so grandiose Ohrfeige hineinstieß, wie sie selbst in jenen vier Jahren, die an Fieb und Stich nicht gerade arm zu nennen sind, kaum ein zweites Mal gegeben und so wirkungslos in Empfang genommen wurde. Eine Ohrfeige, bei der auch der Dickfläse den Beschlus bekommen mußte, nichts für juri-stische Gemüter, ein Feldherr unter den Ober-leuten, ein Zweihundertjähriger unter den Blind-gläsern, eine Ohrfeige sozusagen von Extra-kasse.

Als der erste Ueberraschungs- und Jurnes-lärei über das Dorf gelte, ein Schrei, der die

Hunde an den Ketten rasen machte, war der niederländische Kanonier Fris Käpfe bereits „auf dem Rückweg zur Front“. Einen letzten langen Blick warf er noch zu den Fenstern hin-aus, hinter denen er seine Eltern wußte; die eiserne Entschlossenheit war aus seinen Augen gewichen, tief atmend sah er noch einmal den Duft der Heimat Erde ein, dann machte er zum zweiten Male auf dem Absatz kehrt, brauste den Weg, den er gekommen war, zurück und er-reichte auf der kleinen Heimatstation den letzten Zug. Den letzten Zug zur Frühjahrs-offensive neunzehnhundertachtzehn.

Chreigen gibt es im Leben, die man hun-dertmal zu Recht bekommen haben kann. Aber es gibt auch solche, die man ganz und gar zu Unrecht bekommen hat. Als Bauernjunge von seinem Lehrer beispielsweise. Die aber, die man zu Unrecht bekommen hat und gegen die man klein und wehrlos war, die muß man, mögen Himmel und Hölle auch dagegen aufstehen, später zurückzahlen, um unbeschwert und mit quittierter Rechnung in diesen Himmel oder in diese Hölle einzugehen. An dieser Meinung gab es bei dem niederländischen Kanonier Käpfe nichts zu korrigieren.

Zwei Tage nach Beginn der Frühjahrs-offen-sive Anno achtzehn, mitten im brodelnden Herzensfessel der tausendfältig entbrannten Schlacht, geschah es, daß es dem Kanonier Käpfe unter dem Stabhelm ein wenig zu heiß wurde. Er nahm ihn ab und wußte sich gerade mit dem Rockärmel über die nasse Stirn

wischen, als der Splitter einer französischen Granate ihm über das Schädeldach pflügte und eine Furche zog, die, drei Millimeter tiefer, ihren bössartigen Zweck erfüllt hätte. Ehe nun dem niederländischen Kanonier Käpfe die Sinne schwanden, sah er zwar an hundert rote Feuerkreise vor seinen Augen in wilder Dre-hung sich bewegen, darüber nachzudenken blieb ihm jedoch keine Zeit. Auch im Feldlazarett kam er vorerst nicht dazu. Als er drei Tage später aus der Besinnungslosigkeit erwachte und die Schwester ihm schonend erzählte, daß er an der rechten Kopfseite von der Stirn bis zum Wirbel einen Finger bekommen habe, „wie mit dem Kamm gezogen“, da sagte er, daß das schade sei. Und als die Schwester ihn sehr er-staunt ansah, schien ihm hier doch eine Erklä-rung angebracht, und weil ihm nichts Besseres einfallen wollte, schmunzelte der niederländische Kanonier Käpfe unter Schmerzen: „Wenn der Finger links einsteckbar wäre, Schwester, hätte ich mir mein Leben lang keinen Scheitel mehr zu ziehen brauchen.“

Was braucht auch schließlich eine nette blonde Kriegsärzterin Schwester von grandiosen Chre-igen, dunkeln Ahnungen und abgeschlossenen Rechnungen zu wissen? Nichts braucht sie da-von zu wissen! In dem niederländischen Ka-nonier Käpfe aber sitzt in dieser Stunde eine neue dunkle Ahnung auf: Daß das Leben mit ihm noch nicht abgerechnet hat. Und da schließ er ein und träumte sehr besorgt seiner Gene-sung und neuen unbedienten Chreigen dieser Welt, die es später leider wieder zu quittieren selten würde, entgegen.

Der Talisman / Skizze von Iohar Knud Fredrick

Da schleppte in dem Morgengrauen eines Wintertages 1914 der deutsche Infanterie-Unterschwärmer Günther Hartmann einen verwundeten Engländer in den Graben. Der Engländer hatte einen Kopfschuß erlitten und die ganze Nacht hindurch wie im Delirium geschrien. Das ging auf die Nerven.

„Ach schaff ihn rein!“ hatte Hartmann ge-sagt. Das Feuer des Feindes, das die ganze Nacht hindurch über das Borgründchen gestrichelt hatte, war verstummt. Da hatte sein Wagnis einige Aussicht auf Gelingen.

Und es gelang. Am Morgen lag auf der Brücke des Unteroffiziers Hartmann ein Her-bender, aber ruhiger englischer Offizier. Der Sanitätser hatte ihn verbunden, ein Feldunter-arzt, der herbeigeholt worden war, ihm eine leichte Spritze gegeben.

Wenn er am Abend noch lebt, lassen Sie ihn mit der Heilhilfe nach hinten schaffen. Aber ich glaube nicht, daß er Ihnen noch diese Mühe bereiten wird.“ So hatte der Feldunterarzt ge-sagt und war gegangen, weil er hier doch nicht mehr helfen konnte.

Als der Tag verblich, verblich auch dieser Sohn einer Mutter. Er erwachte und war seltsam klar. Er fühlte selbst, daß es zu Ende ging. Er wollte sich bewegen, aber die rechte Seite war gelähmt. Er wollte sprechen, doch es wurde nur ein dumpfes Rollen daraus.

Trotzdem verstanden wir alle ihn. Er ver-langte zu wissen, wer ihn heringeholt hatte, und als er es erfahren hatte, griff er in seine Brusttasche und zog mühlos ein großes, dickes goldenes Medaillon hervor. Das gab er Hart-mann und stammelte dabei in seiner Muttersprache, die zwei von uns genügend beherrsch-ten:

„Nehmen, aber nicht öffnen, nicht nachsehen! Versprechen? Ja! Gut! Da Talisman drin, und wenn Sie einmal in ganz großer Not oder Gefahr, dann wird er Sie retten!“

Das klang mühsam und so, als hätte eine all-zu rege Schriftstellerphantasie die Begebenheit erfunden und zurechtgerückt. Aber das ist nicht der Fall. Der Engländer verlor noch selbigen Tages, und der Talisman hat an dem Unteroffizier Günther Hartmann während des Krieges nicht seine Wunderwirkung gelassen. Hartmann tat das Medaillon in seinen Brustbeutel, aber es hing nicht die Kugel auf, die ihm die Schul-ter durchschmetterte und die Lunge zerriss.

Hartmann kam ins Lazarett. Er lag lange Zeit darnieder. Endlich genas er und wurde aus dem Heeresdienst entlassen. Das geschah wenige Monate vor dem durch Verräterei erzwungenen Zusammenbruch der deutschen Front.

Günther Hartmann kam in die Heimat zurück. Er bestellte wieder seinen Acker, wie er es vor

dem Kriege getan hatte. Aber das ganze Vater-land verarmte, er natürlich auch. Was halfen aller Fleiß und Arbeitswille gegen die „lauf-männischen“ Schliche und Anisse der „andern“! Was die Inflation nicht aufgefressen hatte, das vernichtete die Deflation.

„Verkauf doch, Mann, verkauf doch nur!“ hatte die Frau wieder und immer wieder gedröhelt. „Wißt wohl auf deinem Stückchen Acker bei le-bendigem Leibe verhungern!“

Günther Hartmanns Frau, so gut sie sonst war, war keine Bodenständige; aber er setzte allen ihren Reden sein entschiedenes Mannes-Wein entgegen. Was er nicht verhindern konnte, war, daß er Geld aufnehmen mußte, um seinen kleinen Betrieb aufrechtzuerhalten. Aber das war den „andern“ eben recht. Geld wurde wil-lig geliehen, doch der Zinsfuß war übermäßig, war Wucherzins, und als es eines Tages so weit war, daß Hartmann ihn nicht bezahlen konnte, da mußte das Anwesen eben versteigert werden. Daraus hatten die „andern“ ja hinge-arbeitet.

In der Nacht vor dieser Versteigerung kramte Günther Hartmann sein Hab und Gut zusam-men aus allen Schubfächern und Laden, und da-bei gerät ihm mit einem Male sein alter Kriegsbrustbeutel zwischen die Finger. Schon will er ihn beiseite legen, doch da fühlt er, wie ihm der doch die Richtung, da steht ja auch der Talisman drin, den ihm der Engländer damals übergeben hat. Schöner Talisman, der! Was hat er einem bisher geteilt! Getreu hat man sein Wort gehalten — doch jetzt, ist man jetzt nicht in größter Not? ... Ja, da man von Haus und Hof soll? ... Ja, da man nach-sehen! Aber wie das verfluchte Ding öffnen, das allein schon als Goldwert allerlei darstellt? — Halt, halt da nicht eine Feder? So, richtig! Poppla — aufspritzt das Medaillon ... und es enthält nur ein dickes zusammengefaltetes Stückchen Papier, das weiß zu sein scheint.

Günther Hartmann faltete es auseinander: es ist eine Tausendpfund-Note. Eine Tausend-pfund-Note! Und noch in Gültigkeit!

Hartmann hat seinen Hof nicht versteigern lassen und trug seitdem in dem alten Kriegs-brustbeutel den Talisman über dem Herzen.

Kleines Schiff auf großem Meer

Eine Betrachtung von Willy Kramp

Es ist gut, daß die Seefahrt nicht abge-schafft werden kann. Sonst würden die Reiten-der der „Bremen“ und „Europa“ vollends glau-ben, daß das Meer nur dazu da sei, um von ihnen langweilig und egoistisch gesunden zu werden. Hier auf unserem kleinen Frachtdamp-fer, der sich bei Windstärke 8 mühsam und eifrig durch Ost- und Nordsee vorwärts wühlt, erlebt man das Meer als eine barte, gestrenge Wirk-lichkeit, die Gehoriam fordert, als ein Element, das durch Feindschaft und Feindschaft Men-schen formt nach seinem Willen: hart und klar und tief und rätselhaft. Element wie Erde, Luft und Feuer, nur wilder und geheimnis-voller als die.

Wir in den Ständen wissen ja nicht mehr, was das eigentlich ist: die Elemente. Wir glau-ben, sie seien etwas Gutes und Niedriges. Aber die Elemente sind die Bauhölzer Gottes in der Welt.

Wir sprechen von der Seefahrt: Was die Seefahrt ist, das weiß nicht. Man hebt mühsam auf Deck oder liegt in der Koje; Herben-über ist in einem in jedem Falle, das kleine Schiff rollt und stampft über die fremde Tiefe, und man kann mit dem lieben Verstand schließ-lich nicht begreifen, daß das bühnen Wiegen und Schaukeln einen Menschen so krank machen kann, so herbenkrank!

Dann schließlich gewöhnt man sich. Man ge-wöhnt sich, ja, aber was heißt das? Ich glaube, es heißt: Man wird gehoriam gegen das Ele-ment, gehoriam, wie es die Seeleute sind. Was meine ich damit? Seht euch die Seeleute an. Ihr Gang ist befreit, ruhig, kräftig, jede Be-wegung geht richtig von der Körpermitte aus. Und das haben sie von den Wellen gelernt, an deren Abtätmus sie sich gewöhnen mußten. Ihr Blick ist klar und fernhin gerichtet; das haben sie von der Weite des Meeres. Ihre Gesichter sind hart und wissend, ihre Rede still und brüderlich. Das macht der Tod, den sie kennen, weil er ihnen immer nahe ist.

Man kann „Passagier“, „Reisender“ sein wollen auch an Bord unseres kleinen Fracht-dampfers. Das sieht dann etwa folgendermaßen aus:

Ein toller, stofflicher, eleganter Herr tritt zu mir auf die Kommandobrücke, wo ich mich mühsam auf den Beinen halte. Er begrüßt mich forsch, fast seit, daß wir aneinander die ein-zigen Passagiere an Bord seien und erkundigt sich nach meinem Befinden.

Seefahrt? Oho, das sollte ihm allerdings nicht passieren. Er nehme sich zusammen. Er lasse sich vom Meer nicht ein körperliches Befinden vorreden. Bisher sei er auch noch nie krank gewesen und nun gar „auf diesem Bord hier!“ — Na zunächst gebe es ja einmal Mittag, und ich solle lieber mit ihm in die Kantine kommen und einen „ordentlichen Schläger“ essen, das sei besser, als hier zu stehen und auf die Seefahrt zu warten.

Nach einer Weile kam er zurück. Jedoch er habe sich etwas verändert. Er ging zwar noch stolz und aufrecht, aber etwas kümmerlich nicht mit ihm ... Ohne mich armen Seefahrer eines Blickes zu würdigen, ging er schnurstracks ins Kartendhaus hinein, offendar um mit dem Kap-tän zu plaudern, doch sehr bald hörte er stumm und merklich eilig wieder daraus — toll, stofflich immer noch, aber bei weitem nicht mehr so forsch wie zuvor. Er trat neben mich und brachte mühsam hervor: „Das ist ja zum Roggen!“

Gesagt, getan. Der Roggen waren Naturalien. Ich hand dabei und dachte: Wie auf, daß die Seefahrt nicht abgeschafft werden kann!

Der Kapitän trat aus dem Kartendhaus und sagte ruhig: „Man kann den Roggen auf ver-schiedene Arten voll nehmen.“ Zierlich dachte er dasselbe wie ich.

Wissen Sie, was eine Deutboje ist? Das ist ein metallenes großes Ding, das als Warnung für die Taiffe an bestimmten Stellen nahe der Küste im Meere verankert ist und in regelmä-ßigen Abständen einen heulenden Ton von sich gibt. Eine Deutboje also. Eine solche Deutboje kann einen selber zum Weinen bringen mit ihrem melancholischen Gesang. Jetzt haben wir ein Beispiel an der Insel Rømø vorbei, wo da liegt eine solche Deutboje und heult.

Deut wie ein Mensch, der von aller Welt ver-lassen ist. Tag und Nacht und Jahr für Jahr muß sie da liegen und heulen, die heulen Sie sich das vor! Niemand denkt an die arme heu-lende Boje draußen auf See.

Coosoooo ...! Aber die Deutboje hat Seh-nucht nach dem Land ... Alles auf See hat Sehnlucht nach dem Land. Dör die Watter'en, sie sagen: „Ja, an Land —!“ Und lächeln da-bei und meinen: ... Familie, kleines Zimmer, Frau, Lampe, Ruff, Garten, Blumen am Sonn-tag, Heierabend mit Kindern ... Sie lauern: „Ja, an Land!“ und ihre Augen leuchten. Aber sie wissen nicht, daß das Meer trotzdem ihr rich-tiges Schicksal ist und daß auch diese Seehunde nach dem Lande zu ihrem Seemannschicksal gehört.

Ich liebe dieses kleine Schiff, das sich immer aufs neue erbuldig und mühsam den großen ar-tigen Wegen hinneigt; das unsere Wohnung und unsere Welt ist hier auf dem fremden feind-lischen Wasser.

Jeht ist es Nacht, der Mond scheint über dem Meer, der Himmel ist voller Sterne. Die Sturm-wolken sind ihres Weges gegangen, aber die Oberfläche des Wassers ist noch aufgewühlt von dem eben abgeflungenen Sturm. Schwere schaumige Wellen tauschen sich von der Zeit her, lassen unter Schiff und geben es schräg hoch, so daß man jedesmal fürchten muß, das Schiff werde die Balance verlieren und leiti-g umknicken. Aber das Schiff geht nicht unter. Es fährt sogar munter weiter und weiter, immer von welchem Schaum umgeben. Und das ist eine aut richtige Sache: Ein Schiff naht auf dem Meer. Der Himmel hoch, voller Sterne, das Meer vom Mondlicht silbernd überaosen, ein bededendes sanftesweites Schicksal.

Nacht, tiefer Winter. Auf dem Lande brennen sie noch die Lampen und stecken im Barmen, an stillen Tischen. Hier ist dunkles Wasser, Dicke, Nachtmist, Nebel und Gehoriam.

Und so fährt unser kleines Schiff durchs große Meer.

Mühsam, munter, unermüdsam.

verband Thüringen

erstmalig Her-sildegard nun mehr erfüllte, Peter wäre ein ruder oder eine einfache, feillich Dinge zu neh-ohne hinter zu

Anekdote Jlse Bach

zu ergründen, erzeuge, Taut, war das? Auf tung Bier! und Kupferrohr, das war, die Bauer reifste Nr. 2

melte der Des-sich alle Reiz Mann in Nr. 2 Lichts bediene, hinzieht! Kun

ille Beobachter, durch das rüben Zeile meht ist — ging es, Rest war noch und blühend ad das das Zwimal noch in plöblich eine

er wieder, get-der Beobachtung sonderbar. Nach es in der Zele end lauter 60: „Wir werden te es grübelnd aber trotz des tan hoch den die gewollt man Bedachten. Rev-olke Vorkomm-titte, daß die alle“ unter sich die Deckoffizier zute recht wohl, blühigen Vierdes-11

Zur Konfirmation u. Kommunion

schwarze und weiße Stoffe
Unterwäsche, Strümpfe
Oberhemden, Krawatten, Socken

Hellmann & Heyd Mannheim
Breite Straße - Qu 1

Medizinalkaffe Mannheim

Mannheim, U. I. 18/19. Weinbrücker 287 95.
Einladung zur ordentlichen
Mitglieder-Versammlung

am Montag, 22. März 1937, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der
Golf-Halle „Wilhelmshöhe“, J 7, 21 (Zulassung) gemäß § 7 der Satzung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes...

Weisbach i. Odenw.

bei Eberbach 500 m. S. u. N.
Gasthaus und Pension Jägerheim.
Neuerrichtete Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Großer schattiger Garten...

Ausschneiden!
Wer macht mit?
Ski
Güntenbach i. B.
500 m. Neus Sportplatz.

Evangelische Gesangbücher

in reicher Auswahl und allen Preislagen
Schulgesangbücher Mk. 2.43
Evang. Buchhandlung
Qu 2, 15 Mannheim Qu 2, 15



Schreibmaschinen
neu - gebraucht
Philipp Metz
Qu 2, 15 - Tel. 20183

TRAUER-KLEIDUNG

Hilde Wolf
fernruft 24543
D 2, 6 am Paradeplatz

Große Auswahl in
Schlafzimm.
und Küchen
Speisezimm.
Möbelhaus
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10.

Gelegenheitskäufe

aller Art kann auch Ihnen
für wenig Geld eine kleine
Anzeige im „HB.“ vermitteln

Kalte Küchen

durch
Kokos-
läufer
wärmer
Kokos-
Teppiche
Kokos-
Matten

Das Geheimnis

viele Frauen mit
reinem Teint liegt
in der Aufmerksam-
keit, die sie
der Verdauung
schenken. Wenn
DARMOL bevorzugt
wird, so ist dies verständlich,
denn es ist sparsam und
bequem. DARMOL kann man wie
Schokolade unbemerkt nehmen; schon ein
Stückchen genügt. - Sie werden bestärkt
finden, daß Frauen mit reinem Teint und
jugendlichem Aussehen besonders auf
ihre Verdauung achten und DARMOL
verwenden.

DARMOL
die gute
Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien 25 Pfg. u. 90 Pfg.

Kokosläufer

wärmer
Kokos-
Teppiche
Kokos-
Matten
in allen Breiten
und Größen
billigst
M. & H.
Schüreck
F 2, 9
Ruf 2224



Herzfeld...
Herzkraft...
Herzkraft...
Herzkraft...

Umzug

Habe meine Geschäftsräume von N 3, 13 nach

H 1, 12 Breite Straße Fernruf 201 47
gegenüber Nordseefischhalle

verlegt.
Die Eröffnung findet heute Samstagmittag statt.

B. STADEL Juwelier und Uhrmacher
Reparaturwerkstatt, neues modernes Lager

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft in Mannheim.

Betr.: Unsere Anleihe vom Jahre 1914.

Bei der am 1. Februar 1937 in Gegenwart eines Notars statt-
gehabten Verlosung unserer
5 % Teilschuldverschreibung von 1914

sind folgende 96 Nummern
104, 138, 159, 278, 399, 419, 420, 498, 521, 548, 562, 567, 625, 638,
659, 660, 680, 800, 827, 1006, 1101, 1115, 1116, 1118, 1160, 1183,
1185, 1186, 1189, 1206, 1207, 1208, 1220, 1224, 1225, 1229, 1230,
1248, 1266, 1306, 1315, 1321, 1322, 1326, 1370, 1456, 1458, 1479,
1555, 1557, 1558, 1559, 1560, 1619, 1622, 1714, 1719, 1720, 1731,
1755, 1781, 1786, 1861, 1891, 1941, 1953, 1958, 2000, 2032, 2184,
2220, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2262, 2263, 2283, 2284, 2298,
2357, 2360, 2380, 2443, 2482, 2529, 2530, 2628, 2659, 2754, 2910,
2951, 2960, 2991, 2997
gezogen worden.

Die Verzinsung der verlosten Schuldverschreibungen ergibt mit
dem 30. Juni 1937,
Die Einlösung obenbezeichneter Stücke erfolgt ab 1.
Juli 1937 zum Nennwert von RM 150.-
zugänglich der noch anfallenden Zinsen für die Zeit
vom 1. 1. bis 30. 6. 1937 RM 3.75

mit zusammen RM 153.75
gegen Einlieferung der Schuldverschreibungen mit Erneuerungs-
schein und den nicht mehr zur Einlösung gelangenden Zin-
scheinen Nr. 12-20 kostenlos bei unserer Gesellschaftskasse und
außerdem

in Mannheim: bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesell-
schaft, Filiale Mannheim,
in Berlin: bei der Berliner Handelsgesellschaft,
in Frankfurt a. M.: bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft,
bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesell-
schaft, Filiale Frankfurt a. M.,
in Leipzig: bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesell-
schaft, Filiale Leipzig,
in Saarbrücken: bei Gebrüder Röchling, Bank.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gelangt:
Nr. 8, 23, 42, 51, 53, 56, 115, 117, 132, 144, 155, 157, 161, 165, 175,
179, 180, 246, 255, 259, 265, 270, 276, 302, 303, 304, 306, 308, 314,
318, 319, 337, 338, 341, 343, 345, 348, 368, 371, 374, 376, 381, 385,
387, 388, 390, 395, 397, 398, 403, 404, 407, 440, 457, 460, 465, 466,
467, 468, 472, 474, 478, 481, 489, 492, 493, 500, 505, 512, 513, 515,
516, 517, 518, 519, 522, 525, 526, 527, 530, 531, 532, 534, 536, 549,
566, 575, 646, 652, 666, 658, 661, 663, 664, 676, 677, 689, 692, 699,
723, 724, 733, 734, 743, 759, 764, 803, 804, 808, 810, 812, 815, 816,
824, 825, 826, 833, 837, 841, 842, 846, 847, 852, 855, 856, 868, 871,
872, 873, 874, 875, 877, 878, 879, 902, 917, 927, 947, 1074, 1084, 1085,
1089, 1092, 1094, 1098, 1100, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110,
1114, 1119, 1120, 1121, 1131, 1132, 1133, 1197, 1201, 1204, 1210,
1218, 1238, 1241, 1250, 1260, 1264, 1265, 1272, 1274, 1275, 1290, 1301,
1313, 1316, 1351, 1352, 1353, 1358, 1359, 1360, 1366, 1372, 1375, 1381,
1382, 1384, 1385, 1386, 1388, 1410, 1413, 1415, 1420, 1435, 1454,
1457, 1459, 1474, 1476, 1477, 1478, 1502, 1511, 1513, 1517, 1518,
1538, 1545, 1546, 1549, 1550, 1556, 1564, 1567, 1585, 1603, 1612,
1626, 1627, 1628, 1629, 1634, 1638, 1639, 1654, 1655, 1661, 1666,
1700, 1708, 1711, 1724, 1736, 1737, 1738, 1740, 1741, 1746, 1756,
1763, 1770, 1771, 1782, 1787, 1788, 1795, 1827, 1830, 1836, 1838,
1840, 1841, 1844, 1851, 1855, 1856, 1859, 1862, 1865, 1866, 1867,
1868, 1869, 1870, 1871, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882,
1887, 1892, 1950, 1954, 1955, 1998, 2024, 2030, 2037, 2042, 2054,
2068, 2070, 2083, 2084, 2085, 2093, 2097, 2102, 2108, 2110, 2116,
2131, 2135, 2136, 2137, 2139, 2168, 2181, 2183, 2185, 2186, 2191,
2225, 2233, 2236, 2273, 2275, 2321, 2322, 2347, 2373, 2376, 2378,
2381, 2384, 2387, 2390, 2392, 2394, 2395, 2399, 2401, 2405, 2406,
2407, 2408, 2414, 2428, 2432, 2435, 2439, 2440, 2449, 2450, 2560,
2485, 2506, 2543, 2549, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2557, 2560,
2564, 2565, 2566, 2569, 2582, 2630, 2640, 2651, 2652, 2672,
2675, 2682, 2683, 2684, 2688, 2690, 2693, 2694, 2700, 2703, 2704,
2708, 2721, 2740, 2742, 2763, 2769, 2770, 2833, 2836, 2837, 2841,
2842, 2844, 2845, 2847, 2855, 2864, 2891, 2895, 2898, 2901, 2904,
2911, 2915, 2926, 2928, 2935, 2940, 2946, 2947, 2948, 2949, 2953,
2954, 2968, 2969, 2965, 2976, 2988, 2996, 2998, 2999.

Mannheim, den 15. Februar 1937.
Der Vorstand



Auf gesunde Schlankheit!
Und das Getränk? Dr. Ernst Richters Früh-
stückskräutertee. Er hat schon Tausenden zu Schlankheit
und Jugendfrische verholfen. Kein Fettsatz, keine Schlacken,
denn das Blut zirkuliert besser und der Stoffwechsel ist in
bester Ordnung. Wollen Sie schlank, beweglich und jung
bleiben auch im Alter? Dann trinken Sie nur den schen
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM, DRUX-TABLETTEN

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Brüder,
Schwager und Onkel, Herrn

Karl Wirth

im Alter von 73 Jahren wohl vorbereitet in die Ewig-
keit abzurufen.

Mannheim (Bgm.-Fuchs-Str. 69), den 19. Febr. 1937

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wirth jun.
Familie Hermann Wirth
Otto Wirth und Braut
Johann Illhardt und Frau Anna geb. Wirth
Josef Scheurer und Frau Aloysia geb. Wirth

Die Beerdigung findet am Montagm. 2 Uhr von
der Leichenhalle Käfertal aus statt. - Das erste
Seelenamt ist am Dienstag, um 7 1/2 Uhr, in der
Herz-Jesu-Kirche.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß heute meine herzlichste Frau, unsere liebe, un-
vergessliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Marie Schwarzkopf

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
im 48. Lebensjahre von uns gegangen ist.

Mannheim-Waldhof-Gartenstadt, 19. Februar 1937.
Westring 24.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schwarzkopf

Die Beisetzung findet am Montag, den 22. Februar, nachmittags
2.30 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim-Käfertal aus statt.

Trauerkarten - Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner - Druckerei



Sonnengebräunt!
Jetzt ohne Sonne!

Aus einem blassen Gesicht wird innerhalb einer halben Stunde
ein frisches, sonnengebräuntes Sommerfrischen-Gesicht, wenn Sie
die neuartige, weiche Vitalis-Creme hauchdünn auftragen und den
Uberschuß nach wenigen Minuten mit etwas Gesichtspapier ab-
wischen.

Man schüttelt zunächst den Kopf und haart, denn man erkennt
sich im Spiegel selbst kaum wieder. Farbe, denkt man zuerst. Falsch
geraten, denn die Vitalis-Creme ist weich und enthält keine Farbe.
Na, dann muß es ein Reizmittel sein. Wieder falsch geraten, lieber
Lester. Die neuartige, weiche Vitalis-Creme enthält auch kein Reiz-
mittel. Sie ist völlig unschädlich, auch für die empfindlichste Haut.
Die Wirkung ist eine biologische.

Sonnengebräuntes - also frisches und gesundes Aussehen -
und dabei eine reine und zarte Haut erzielen Sie jetzt jeden Tag für
wenige Pfennige ohne Sonne, ohne Puder, ohne Schminke und
ohne Farbe durch die weiche Vitalis-Creme. Die sichtbare Wirkung
tritt innerhalb einer halben Stunde ein, wobei etwa vorhandene
Sommerprossen unsichtbar werden. Ihre Umgebung wird für an-
ziehendes Aussehen bewundern, ohne jedoch zu merken, worauf
dies zurückzuführen ist.

Die Vitalis-Creme wurde bereits in mehreren tausend Fällen er-
folgreich angewandt. Sollten Sie noch weitere Aufführungen über
die neue Erfindung, die Ihnen für wenig Geld den sonnengebräun-
ten Hobeiert - ohne Sonne und ohne Farbe - bringt, zu er-
halten wünschen, dann verlangen Sie bitte sofort die recht inter-
essante Druckschrift „Ein schönes Gesicht“ mit der darin enthaltenen
Gebrauchsanleitung.

Vitalis-Verkaufsstellen in Mannheim:

Parfümerie Kefel & Meier, Plankneubau P 5, 1-4
Nizza-Parfümerie, D 1, 5-6

Ausschneiden. Als Drucksache 3 Pf. Porto.

Gutschein!

Rufrol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde, Postfach.
Senden Sie mir kostenlos und portofrei Ihre Druckschrift
„Ein schönes Gesicht“.

Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des Umschlages für Sie
deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

Hauptkassierer:
Dr. Wilhelm Rattermann

Correspondent: Karl M. Hageneler. - Chef vom Dienst:
Gemeinlich Wirth. - Berichterstatter für Annahmestellen:
Gemeinlich Wirth; für Außenstellen: Dr. Wilhelm Rattermann;
Berichterstatter: Karl M. Hageneler; für Ver-
triebsstellen und Handel: Wilhelm Rattermann; für Be-
regung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik,
Reaktion und Beilagen: Dr. Wilhelm Rattermann;
für den Heimatschutz: Fritz Haas; für Vorträge: Karl M.
Hageneler; für Sport: Julius Oh; Organisation der
B-Ausgabe: Wilhelm Rattermann; für die Bilder: die Redak-
tion; Kassierer, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer,
Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weiskopf, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr;
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwisch, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei
GmbH, Schreibhäuser der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernspre-
che: für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Wilm
Sur Post ist Reichsliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl.
Wahlzettel und Schweninger Ausgabe) zulässig.

Gefamt D. N. Monat Januar 1937 49 458

haben:
Mannheimer Ausgabe 39 290
Schweninger Ausgabe 6 544
Mannheimer Ausgabe 3 624

Am 19. Februar 1937 verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren

Gefreier

Rudolf Leistner

der 2. Batterie Flak-Regl. 18

Als braver, pflichttreuer Soldat und Kamerad wird er
uns unvergesslich sein.

Ehre seinem Andenken!

I./Flak-Regiment 18

Lichtenberger,
Major und Abt.-Kdr.

Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Bezirk Mannheim

Nr. 8

Mannheim, 21. Februar 1937

4. Jahrgang

Ein wichtiges Propagandamittel

Schachausstellungen!

Der Wert von Ausstellungen für Propaganda und Bildung kann nicht bestritten werden. Auch die Schachvereine und -verbände sollten keine Mühe scheuen, bei besonderen Anlässen, wie Jubiläum, Preisverteilungen oder Versammlungen, sich dieser manchem unserer Leser wohl eigenartig anmutenden Waffe aus dem Arsenal „Propaganda“ zu bedienen. Der Gedanke ist auch für die Schachfreunde noch nicht einmal neu.

In Dresden fand im Jahre 1923 eine Ausstellung für Spiel und Sport statt. Eine schöne Abteilung war dem Schach (Spielmaterial, Literatur und Geschichte) gewidmet. Schachverlage, Spielvertriebe und die schachlichen Organisationen (auch „Privatleute“) wetteiferten eifrig und hoben sie aus dem Gefüge einer bloßen Messe heraus. Da war alles mögliche über Schach zu sehen. Alte Gemälde und Stiche, herrliche Kunstfiguren, Bücher, die einen Blick über die reichhaltige Literatur gewährten, Aufnahmen von Schachereignissen und bekannten Meistern, alte Verordnungen und gar — Spielverbote usw. Wenige Monate später unternahm — vielleicht angeregt durch die große Spiel- und Sportausstellung — die Weiskeser Schachgesellschaft eine sich nur aus das erste Kampfspiel beziehende Schau. Ein unerwartet vielseitiges Material bot sich den Blicken der Besucher.

Die im letzten Jahre anlässlich des Kongresses in Bad Dürkheim stattgefundene Leistungsschau der pfälzischen Schachvereine hatte zudem noch den Charakter eines Wettbewerbs. Die Pläne der äußeren und inneren Propaganda kreuzten sich!

Eine Schachausstellung soll dem Laien ein Bild von der Bedeutung dieses einzigartigen Geistesspiels geben, sie soll aber auch den Beschauer mit Achtung und Bewunderung für seine Träger erfüllen. Von da an bis zu dem Wunsche, das Schachspiel kennenzulernen oder gar auszuüben, ist kein weiter Weg. Freilich, Mühe macht Vorbereitung, weniger die Durchführung, einer solchen „in die Augen springenden“ Propaganda. Aber einmal begonnen, wird der Ausbau, wenn auch unvollständig, die Freude am Spiel und dessen Organisation immer wachhalten.

Räuser durfte Weisk nicht tauschen. Er konnte mit Dbs das Weitere abwarten.

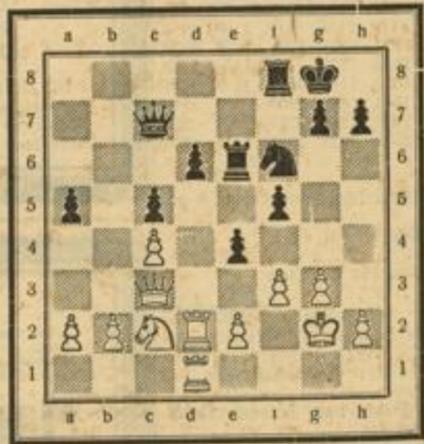
19. ... b6xc5 20. Ttl—d1, Dds—c7 21. Dbs—c3, d7—d6 22. Se5—d3, e6—e5.

Heinrich behandelt Vorbereitung und Durchführung des Rochadeangriffs mit großem Geschick.

23. Td1—d2 (d6 ist gar nicht schwach, S(21), Te8—e8 24. Tal—d1, Te8—e6 (dieser Turm spielt eine Doppelrolle) 25. Sd3—e1.

Ein verfehlter Springerpariergang läßt nun den Angriff schnell reifen.

25. ... e5—e4 26. Se1—c2.



26. ... f5—d4! 27. Sc2—a3, Dc7—e7 28. Sa3—b5, Lfxg3 29. h2xg3, Sg6—h5.

Mit einem Male sind die Gefahren, in die sich Weiß begab, klar geworden.

30. f3xe4 (es drohte u. a. das hübsche Opfer Sz3: Kg3; Dg5+), Te6—g6.

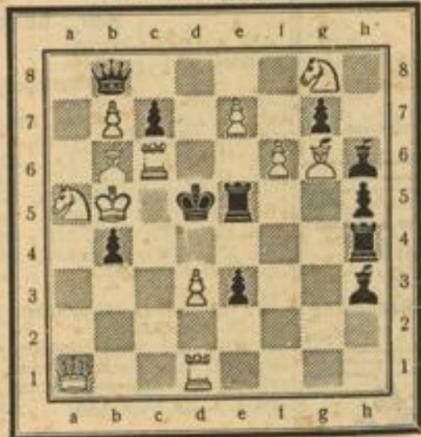
Dagegen gibt es keine Verteidigung.

31. Sb5xg6, Tg6xg7+ 32. Dc3xg3, Sh5xg3 33. Kg2xg3, De7—e5+.

Weiß gab auf, denn nach Kh3 (der beste Zug) steht Dc3+! in wenigen Zügen matt.

Schachklub Waldhof

Herrn Dr. Rucht gewidmet



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh5, Da1, Te6, d1, Lb6, g6, Sa5, g8, Bb7, e7, f6, d3 (12 Steine);

Schwarz: Kd5, Dd8, Te5, h4, Lh6, h3, Bb4, c7, e3, e7, h5 (11 Steine).

Aus dem Bezirk Mannheim

Ergebnisse der 5. Runde: Mannheimer Schachklub — Sandhofen 8:2, Waldhof — Feudenheim 5½:4½.

Stand: Mannheim 32½ (aus 4 Spielen), Ref-

karau und Waldhof je 22 (aus 3), Feudenheim 21 (aus 4 Spielen).

Leider blieb unsere Bitte um sofortige Uebermittlung der Ergebnisse erfolglos. Der Bezirkswart wird zu dieser Frage in der demnächst stattfindenden Sitzung der Leitung Stellung nehmen.

Die Schachvereinigung Pfingstberg hielt ihre Generalversammlung ab. Einen interessanten Ueberblick zu den letztjährigen Geschehnissen gab Trautwein. Es ging daraus hervor, daß durch Gründung der Abteilungen in Friedrichsfeld und Feudenheim die Schachvereinigung erheblich zur Steigerung des Schachbetriebes im Bezirk Mannheim beigetragen hat. Das langjährige Vorstandsmitglied Otto Schnebele wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Einen ausführlichen Spielbericht lieferte Jwid. Pfingstberg marschiert mit in der ersten Linie! Vereinsleiter Schmitt wurde wieder bestätigt und ernannte seine Mitarbeiter.

„Propaganda“ zu bedienen. Der Gedanke ist springenden Propaganda. Aber einmal beliet war „bran, entwickelt zu werden“, einem Springeropfer zertrümmerte er die Stellung waren Buht und Müller. Besserer Stellung gegen Buht. Bei führt nach hatte, erhielt den Trostbesuch des Pfarrers, der

Badischer Schachverband im GSB

Bezirk Mannheim

Die Schachvereine, Leiter, Klublokale

Mannheimer Schachklub: W. Gudebus, Mannheim.

Cafe Meerfur, N 3, 12.

Klubabend: Montag, Mittwoch und Donnerstag, täglich freier Schachbetrieb.

„Anker“ Karlsruh: R. Reithofer, Cafe Seiffelder, Dienstag.

Reckardt-Clu: E. Dieck, Cafe Voymann, Elisenplatz, Mittwoch.

Schwefelberg: D. Frei, Restaurant „Ludwigshof“, Rheinhäuserstraße, Donnerstag.

Feudenheim: Leiter Peter Wolf; Kaffee Schneider, Freitag.

Räfertal: C. Denzel; Café „Zum Löwen“; Samstag.

Pfingstberg: Valentin Schmitt; „Zum Pfingstberg“, Sonntag.

Sandhofen: J. Herdt; „Turnerheim“; Dienstag.

Waldhof: W. Bild; Kaffee Hopp & Reuther; Freitag.

Weinheim: W. Keller; Cafe Rheingold; Donnerstag.

Schwetzingen: Studentrat Bausch; „Zum Grünen Baum“; Freitag.

Seckenheim: Braun; „Zum Pfälzer Hof“, Hauptstraße; Montag.

Friedrichsfeld: Dentist Kopp; „Zum Löwen“; Mittwoch.

Rätsel und Humor

Mannheimer Schachklub gegen Pforzheim

Ein hoher und verdienter Sieg! Glück und Unglück hielten sich die Waage. Pforzheim konnte allerdings die beiden letzten Breiter nicht mit der ersten Garnitur belegen. Trotz des deutlichen Ergebnisses bleibt der Eindruck in Mannheim erhalten, daß ein Kampf gegen Pforzheim, den Sieger von Schwetzingen, eine harte Sache ist, daß dabei die Späne fliegen. Jehn Partien haben am Sonntag wieder von der Vielgestaltigkeit und eigenartigen Schönheit des Schachs erzählt.

Aus dem Kampfe

Vader (Pforzheim) Heinrich (Mannheim)

1. d2—d4, f7—f5 2. c2—c4, b7—b6.

Gegen „Golländisch“ gibt es viele Rezepte. Aber auch der andere kann noch Mittel und Wege finden. Wir erinnern nur, daß kein Geringerer als Aljechin gerade in Entscheidungspartien diese häufig als ungenügend angesehene Eröffnung anwendet und ihr immer wieder neue Seiten abzugewinnen weiß. Mit der frühzeitigen fianchettierung des Damenläufers legt sich Schwarz allerdings fest. Das übliche e6 und S6 läßt noch alle Wege offen.

3. Se1—f3, Sg8—f6 4. g2—g3, e7—e6 5. Lf1—g2, Lc8—b7 6. 0—0, Lf8—e7 7. Sbl—c3, 0—0 8. d4—d5! Dd8—e8 9. Sc3—b5.

Kolgerichtiger als dieser Angriff war Sd4 mit Ausbau des gewonnenen Vordr.

9. ... Sd8—d6 10. d5—d6.

Dieses hübsche Vorwärtsdrängen bringt nicht viel ein. L4 erzwingt praktisch Ld5, und danach besitzt d6 natürlich größere Kraft.

10. ... e7xg6 11. Sb5xg6, Le7xg6 12. Dd1xg6, Tas—c8.

Zimmerlin ist Weiß auch jetzt noch in Vorteil.

13. Sd3—e5.

Damit beseitigt Weiß zu seinem Schaden die auf der Schräge bestehende Spannung. Der Le1 war „bran, entwickelt zu werden“.

13. ... Lb7xg2 14. Kglxg2, Sa6—c5 15. f2—f3.

Solche Bauernzüge um den eigenen König sind nur gut, wenn damit eine Handlung, in diesem Falle e4, vorbereitet werden kann, sie bedeuten eine Schwächung, falls hierdurch ein feindlicher Angriff oder Druck (S—e4) verhindert werden soll. In unserem Falle war Le3, Ste4, Dd4 vorzuziehen.

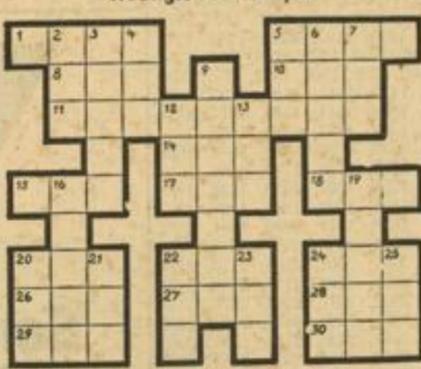
15. ... Se5—b7.

Energischer, jedoch weniger gut war Dbs (um mit Se8, De7?, e6, Sd7?, Tl7 den Druck abzustreifen), allein Schwarz mußte mit b2—b4 rechnen.

16. Dd6—d3 (Dd3?, d7—d6!), a7—g5 17. Da3—b3, De8—d8 18. Lc1—e3, Sb7—c5 19. Le3xc5?

Ein lehrreicher Positionsfehler: den für Verteidigung und Gegenangriff trefflich postierten

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1. Weiblicher Personennamen, 5. Welgeistlicher, 8. brennbare fettige Flüssigkeit, 10. Popsname, 11. südamerikanisches Reich, 14. englisches Bier, 15. Nebenfluß der Donau, 17. Raubvogel, 18. Vetterungsformel, 20. portugiesische Kolonie in Indien, 22. arabischer Rännername, 24. Einstimme, 26. Tonkünstler, 27. öffentliche Dienststellung, 28. Nebenfluß der Themse, 29. großes natürliches Wasserbecken, 30. Gattungsbegriff. — Senkrecht: 2. Anerkennung, 3. Stadt in Südtirol, 4. Stadt in Südtirol, 5. wie 2. waagerecht, 6. Fruchtform, 7. Gutschein, 9. männlicher Personennamen, 12. weibl. Haustier, 13. Raubtier, 16. Frauengestalt aus der griechischen Sage, 19. Nebenfluß der Donau, 20. Luftart, 21. Göttin des Unheils, 22. Raubvogel (dichterisch), 23. Stadt in Brasilien, 24. wie 4. senkrecht, 25. gewollte Handlung.

Silben-Rätsel

Aus den Silben: an, bars, bus, chl, de, e, e, ei, el, hel, il, ja, kö, land, ler, licht, me, mil, mit, mut, na, nig, nord, o, re, re, ro, se, ti, tow, trop, uh sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Einstebler, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Quellgöttin, 4. Berliner Borort, 5. Rästelart, 6. Wäbdenname, 7. deutscher Dichter, 8. Rännername, 9. Titelheld einer Schafeparetschen Tragödie, 10. Herrschertitel, 11. Naturerscheinung, 12. pers. Gebirgszug, 13. Sübwein, 14. Rännername. E. H.

Lösungen

Auflösung des Gitterrätsels

1. Ehef, 2. Anhalt, 3. Gewölbe, 4. Agent,

5. Steg, 6. Knopf, 7. Urteil, 8. Insel, 9. Drama, 10. Udine, 11. Kamera, 12. Gondel, 13. Kaffe, 14. Vier, 15. Waise, 16. Sellerie, 17. Melone, 18. Saat. — Halte Maß in allen Dingen

Auflösung des Treppen-Rätsels:

a) links der Treppe: 1. Philipp, 2. Linden, 3. Unter, 4. Blau, 5. Tag, 6. An, 7. B; b) rechts der Treppe: 1. J, 2. Au, 3. Bau, 4. Bart, 5. Bogen, 6. Zeiger, 7. Rüssel; c) durchgehend: 1. Philippi, 2. Lindenau, 3. Unterbau, 4. Blaubart, 5. Tagbogen, 6. Anzeiger, 7. Brüssel.

Erziehung

Hänschen: „Mutti, reich mir mal den Kuchen!“
Mutti: „Wie heißt es? Wenn ... na, Hänschen, wenn ...“
Hänschen: „Den du ranlangen kannst!“ (Daily Mirror.)

Kurze Kurzgeschichte

Dame am frühen Abend: „Guten Abend, Herr Sampson!“
Dieselbe Dame am späten Abend: „Gute Nacht, Georg!“ (Tit Bits)

In einer Schweizer Eisenbahn

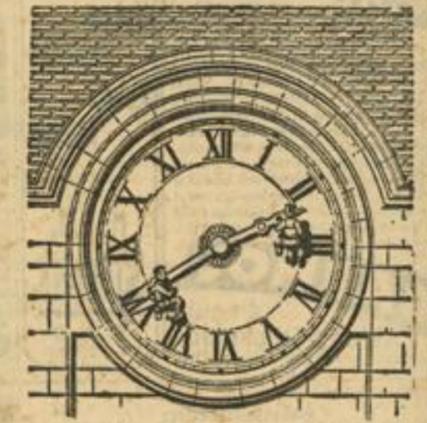
„Kogel, Herr Konditor, wie lang dämmert's Jahre bis of Langsdorf?“
„Jo, wenn Sie mit dem Zug weiterfahre, so send's scho no quer zehn Stund. Wenn Sie aber bi dr nächste Station de Zug nänd, wo i dr entgegengesetzte Richtung fahrt, so eck es höchstens en daibi Stund!“ (Schweizer Illustrierte.)



„Wenn ich nur wüßte, was ich meine Frau zum Geburtstag wünscht!“
„Frage sie doch einfach!“
„Nein, weißt du, so viel möchte ich nicht ausgeben!“

Naturgeschichte

Die Untertertia hat Naturgeschichte.
„Nenne mir“, wird Untertertianer Müller gefragt, „einen anderen Ausdruck für Staubgefäße!“
Müller hat geschlafen.
„Müllmeier!“ sagt er.



„Halt du 'ne Zigarette, Paul?“
„Ja, War, in einer halben Stunde bin ich bei dir!“ (Blit et Mac)

Der Esel

Ein Mann, der an einem Augenübel litt, ging zu einem Vieharzt und verlangte von ihm ein Heilmittel. Der Vieharzt strich ihm auf das Auge von der Salbe, die er den vierfüßigen Tieren aufzuliegen pflegte, und der Mann wurde blind.

Sie brachten die Sache vor den Richter; dieser sprach: „Jener ist zu seinem Schadenersatz verbunden, denn wäre der Mann nicht ein Esel, so wäre er nicht zu dem Vieharzt gegangen.“

Seine tröstlichen Reserven

Ein Mann, der eben seine Frau begraben hatte, erhielt den Trostbesuch des Pfarrers, der den Trauernden vor einer halblitonen Flasche Whisky sitzen sah.

„Ist das Ihr einziges Tröstungsmittel?“ fragte er mit mühsam unterdrückter Strenge.
„Nein“, antwortete der Witwer, „ich habe noch zwei Flaschen im Schrank stehen!“

HB-G

Einfamilienhaus

umweit Triel- und Zudebor, große geräumte, feines Interieur, einbauen möglich.
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

Verkauf

5 bis 6 groß

guter Lage, best. Ausgew. (14) geräumt werden
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

Großes Geschäft

bröte zentrale Läden, beste Lage, schön, möbl., für im Wiederverkauf
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

Vierneim

Einfamilienhaus, familiär, herrlich zu verkaufen, Wang. Kärnten durch
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

Untere Brei

Schönländhaus mit Hofen, — Großh. erbl. Kaufm. erbaut, Woll-Str. 30
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

5 Vill

17—25 000 A. 10. gem. Gesch. zu verk., — Gem. erbaut, Woll-Str. 30
J. Jilles Immobilien-Gesellschaft
N 5, 1. — Fern (17 5)

Immobilien

Rudolf

Das seriöse Fach-An- und Verkaufsgeschäft für Liegenschaften, Hypotheken - Kauf, Feudenheim, Mannheim, Fernruf

In Feudenheim

Einfamilienhaus, 3 Zimmer, Bad, Kamin, — Feudenheim, Feudenheim, 13 500. — A. W. W.

Einfamilienhaus

3 Zimmer, Bad, Kamin, — Feudenheim, Feudenheim, 13 500. — A. W. W.

Schwetzingen

4 Zimmer, Kamin, — Schwetzingen, Schwetzingen, 13 000.

Weiter schöne

Einzelim. Feudenheim, Feudenheim, 13 500. — A. W. W.

Gelegene

Bierfamilien

in Villenveriet im Feudenheim, Feudenheim, 13 500. — A. W. W.

IMMOBILIEN

Rich. Kar

N 5, 7 - F

Realität korrekte Ver

Liegensch

aller A

Hypotheken

Haus-Verwal

HB-Wohnungsmarkt

Zu vermieten

Schwetzingen
Werkstatt
190 qm, mit Büro, Lagerpl., Lagerschuppen, Gleisanschluss usw., auf 1. Juli zu vermieten, evtl. Anwesen zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 5799 K Sch an den Verlag ds. Bl.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Neustheim
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 5-Zimmerwohnung mit Bad und Manufarbe
2 Treppen, auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Heinrich-Ranz, Strahe Nr. 14. (11 805 B)**

Max-Josef-Str.
4-Zimmerwohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Laden
Küche, Bad, 70 qm, D. 1.4, zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Mietgesuche
Wohnung gesucht!
1 bis 2 Zimmer mit Raum
zum Einrichten eines Kindes von 10 Jahren, möglichst auf dem Land. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 2883 B an den Verlag ds. Bl.

Schöne, große 2-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

6-Zimmer-Wohnung
mit gr. Diele, Küche, Bad, Wohnzimmer, Speisekammer, evtl. auch als Büro. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Trepp., in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

2 Büroräume
ca. 44 qm, beheizt, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Laden
in guter Verkehrslage (Karlshafen) 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

3 bis 4 Räume als Büro
geeignet, in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 2883 B an den Verlag ds. Bl.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4 1/2-Zim.-Wohnung
1. u. 2. mit Bad, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4 1/2-Zim.-Wohnung
1. u. 2. mit Bad, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne, sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichlich Zubehör, in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Lager- u. Büroräume
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Sof. vermietbar
1. Barriere-Raum mit Küche, geeignet für Lager u. Büroräume. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

15 Zimmerküche
auf 15. März oder 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

1 Zimmer und Küche, Zubeh.
in ruh. Gg., Redar auf 1. April zu vermieten. Näheres: (5185 B) **Kedarsau, Sulzstraße 78.**

Auch die meisten Kleinanzeigen
lesen Sie regelmäßig im „Hakenkreuzbanner“. Im vergangenen Jahr konnten wir unseren Lesern 287 Seiten Kleinanzeigen bieten. Was das bedeutet, weiß jede umsichtige Hausfrau, die den Kleinanzeigenteil des „HB“ als vielfach erprobte und unerschöpfliche Fundgrube tausendfacher günstiger Gelegenheiten zu schätzen weiß.

Kleinanzeigen im „Hakenkreuzbanner“
bringen immer Erfolg — denn: fast alle lesen sie.

MARCHIVUM

Raus mit den Schlacken
Schoenenbergers Pflanzensäfte
Schoenenbergers Pflanzensäfte sind ein bewährtes Nahrungsmittel zum Abstoßen der Schlacken und zum Auffrischen des Blutes.

Brennnesselsaft
verwandelt die Säureschlacken des Körpers in Salze, löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schwelldrüsen zu besserer Tätigkeit an. Flasche RM 1.50.

Läwenzahnsaft
wirkt günstig auf Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse und fördert die Darmtätigkeit. Flasche RM 1.50.

Spitzwegersaft
bekämpft Katarrh und fördert die Lungentätigkeit in Verbindung mit einer Blutreinigungskur. Er wirkt schleimlösend und hustenbefreiend. Flasche RM 1.60.

Pflanzensäfte
Sonderprospekt kostenlos in allen Reformhäusern.

Mannheim schwört auf die guten Weißwaren von FUCHS

Nessel
70/70 cm breit, Mtr. ... -22

Bettuch-Nessel
gute Qualitäten, Mtr. ... -88

Hemdentuch
gute, blütenweiße Qual., Mtr. ... -38

Croise-Finette
schöne, weiche Qualitäten, Mtr. ... -68

Kissenhalbleinen
kräftige Qualitäten, Mtr. ... 1.10

Bettuch-Halblein.
solide Qualitäten, Mtr. ... 1.90

Bettuch-Haustuch
m. allem, verst. Mitte, Mtr. ... 1.25

Bett-Damaste
180 br., prima Qual., Mtr. ... 1.35

Bett-Inletts
echtfarbig und federdicke Qualitäten, Kissenbreite, Mtr. ... 1.10
Deckbettbreite, Mtr. ... 1.80

Bettwäsche

Kissen-Bezüge
aus gutem Cretonne, gebogt, St. 2,15, 1,80, 2.60

Oberbettücher
solide Qualitäten, gebogt, Stück 6,90, 6,50, 6.50

Unterbettücher
prima Haastück, Stück ... 3,65, 4.90

Damast-Bezüge
180/190 cm groß, gute Qualität, neue Dessins, Stück ... 5.30

FUCHS
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Hier ist er wie zu Hause

... wie Kaffeebohnen, alle Kaffeebohnen ...
... wie seine Westentasche. — Er weiß, wie deren Produkte zu einander harmonieren u. wie die Mischungen abzustimmen sind. Denn die Kraft und die Fülle des einen Kaffees, gemischt mit dem feinen edlen Säure des anderen Kaffees ergeben erst den harmonischen u. sehr beliebten Geschmack, der allen Reinmuth-Mischungen zu eigen ist.

Propagandamischung 1/2 kg 2.60
Kaffeebohnenmischung 1/2 kg 3.20

Honig-Reinmuth
Inh.: Heinrich Reinmuth
Mannheim, E 4, 1
Ihr Anruf — Nr. 24687
die Ware kommt so erst!

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 21. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 209, Wieze B Nr. 10
2. Sondernummer Nr. 8
Zum Geldgebettag
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag
Giegried
von Richard Wagner.
Anfang 18 Uhr. Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 21. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 50, Die Erwerbshölzer
Der Feldherr und der Säbeld
Dramatischer Reihed von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr

der Vater will's — die Mutter will's — ...

Radio Pils
Mannheim U1.7

das RADIO
kauft man
bei Pils

MÖBEL u. TEPPICHE
auf 24 Monatsraten

Möbel-Groten
Musterlager, Ludwigshafen a. Rh.
Oppersheimer Straße 22, Schiltgenheim

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3,1 Fernruf 23789

33. Fohlenschau

mit Versteigerung in Sinsheim a. d. Elsenz, am
Donnerstag, den 4. März 1937
mit Prämierung

Rheinisch-deutsches Kaltblut des unterbadischen bäuerlichen Wirtschaftstyps. — Antritt 8.00 Uhr. Prämierung 8.30 Uhr. — Versteigerung d. Fohlen 10 Uhr. Hengstparade 12 Uhr. — Festzug 14 Uhr. Verlosung von 9 Fohlen, 190 Gegenstände, 260 Geldgewinne und eine Prämie im Gesamtwert von 7000 RM — um 16 Uhr — Lose zu 1.- RM und 11 Lose zu 10.- RM.

Bürgermeister u. Stadt Sinsheim - Bad.PferdestammBuch Bezirksverband Unterbaden
(Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 75 Kilometern).

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Ruf 40188

Winterreisen nach dem Fürstentum Liechtenstein

1 Wo. 2 Wo.
Gaffel 1550 m RM. 45.- RM. 83.-
Malbin 1650 m 47.- 78.-

Abfahrten am
6., 13., 20., 27. März u. 4. April.
Über Ostern außerdem 4. bzw. 8. u. 15. tägige Reisen. Reisepläne auch für unsere Reisen nach dem Süden schnellstens erbeilen.

Auskunft und Annehmestelle:
Mannheimer Reisebüro GmbH.
P 6 (Plankenhof), Ruf 34321

Program kostenlos.

7. März Sonntag 20 Uhr

Don-Kosaken-Chor
Der weltberühmte
U.g.: Serge Jaroff 35 Mitglieder

Karten: Rm. -.80 bis 2.80 bei der Kasse K.F. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikh. Planken O 7, 13, Kiosk a. Tattersall, Buchhdlg. Schenk, Mittelstr., Blumenh. Lindenhof, Meerl.

Ein Bild das schöne Geschenk zur Einsegnung und zu Ostern

Kunsthandlung Heckel
O 3, 10
Kunststraße

Schlaraffia-Matratzen

(10 Jahre Garantie) sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen

Lutz
jetzt U 6, 6
und Mainstraße 32

Sonntag 28. Febr. 20 Uhr

Großer Bunter Abend
Mannheim - Rosengarten Nibelungensaal

1. Wunschkonzert der Reichssender Stuttgart
bekanntes Kapelle Theo Hollinger

Schreiben Sie sofort auf einer Postkarte an d. Südwestdeutsche Konzertdirektion, Mannheim, D 4, 2, welche Musikstück (Tanzmusik) Sie an diesem Abend gespielt hören möchten.

... und das herrliche Programm:
DUCKER, Deutschlands größter Musik-Clown / **KURT VESPERMANN**, der bekannte Film-Komiker / **ELLI GLXSSNER**, die beste deutsche Ansängerin / **MERTENS-LEGER-BALLETT / ELDINO**

Karten 60 Pf. bis 2.80 Mk. im Musikhaus Planken, O 7, 13 / Verkehrsverein / Heckel, O 3, 10 / Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall / Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43 / Buchhdlg. Schenk, Mittelstr. 17, Ludwigshafen: Musik-Blatz, Bismarckstr. 75, Kober-Kiosk, Ludwigplatz / Zigarrenhaus Haack, Ludwigstraße 75/77

2. März DIENSTAG 20 Uhr
Harmonie D 2, 6

Romantischer Klavierabend
zu Gunsten des WHW

LOTTE KRAMP

Warka von Schubert, Schumann, Chopin
Karten von -.80 bis 2.40 bei Heckel, O 3, 10
Pfeiffer, O 2, 7, Musikhaus Planken, O 7, 13
Ludwigshafen: Musik-Blatz, Bismarckstraße 75
Südwestdeut. Konzertdirektion Johannes Bernstein

Einladung

Modenschau

in Mannheims größtem Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleidung am 2. u. 3. März jeweils um 15 u. 17 Uhr. Eine riesige Auswahl wundervoller deutscher Modenschöpfungen gibt eine Uebersicht über das, was im Frühjahr getragen wird. Karten zum freien Eintritt erhalten Sie an unserer Kasse. Bitte, seien auch Sie unser Gast.

Fischer-Riegel
MANNHEIM
Am Paradeplatz

Habe mich in Wallstadt als **Zahnarzt** niedergelassen. 3014

Dr. Otto Rech
Mannheim-Wallstadt Wallstädter Str. 162

Olympia
Büro- und Kleinschreibmaschinen
Zu besichtigen im **OLYMPIA-LADEN**
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Bergmann & Mahland Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Milchvieh-Auktion

am Dienstag, den 2. März 1937, vorm. 11 Uhr in **Großsachsen**, Bergstr., Fabrikgebäude Adolf-Hitler-Strabe

von ca. 25-30 hochtragenden Kühen u. Rindern der Ostpr. Herdbuchgesellschaft Königsberg (Pr.) Händelstr. 2. Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Bang.

Unsere Gardinen-Neuheiten sollten Sie sich ansehen!

Blumen-Voll-Volle
ca. 110 cm br., geschmackvolle Musterauswahl, Mtr. 135

Blumen-Voll-Volle
ca. 110 cm br., farbenfrohe, duftige Farbstellungen, Mtr. 165

Blumen-Kretonne
ca. 120 cm breit, in schöner Ausmusterung Mtr. 145

Blumen-Kretonne
ca. 120 cm breit, besonders aparte Zeichnungen . . Mtr. 175

Blumen-Vistra-Krepp
ca. 120 cm breit, modische Farbstellungen Mtr. 195

Blumen-Faconné
ca. 120 cm breit, moderne Künstlermuster Mtr. 240

Dekorations-Jacquard
ca. 120 cm breit, handgewebler Charakter Mtr. 245

Dekorations-Jacquard
ca. 120 br., f. aparte Herrenzimmer-Dekoration . . Mtr. 295

Großüß-Faltenstores
ca. 250 cm hoch, neuzeitliche Muster Mtr. 295

Großüß-Faltenstores
ca. 250 cm hoch, besonders aparte Ausführung . . Mtr. 395

Anfertigung modern. Dekorationen in eigenen Werkstätten

braun
MANHHEIM · BREITESTRASSE · K 7-7-3

Anzeigen für die Montag-Feilhausgabe
müssen bis spätestens Sonntag nachmittags 2 Uhr aufgegeben sein!

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG
BERLIN 1937
20. FEBRUAR-7. MÄRZ

DAS

Montag-2

Der nationa

Stelle desVolke

gesch. Auch i

Sonntag Remi

her Weibstund

dem Gedanken

die für ihr Vat

Leben ließen.

Gebäuden we

den fanden Ge

Der feierliche

Den Mittelp

wie in jedem

Staatsoper Un

Führers und H

zwischen Staat

Ehrentompanie

marine und

abordnungen al

schiert. Die Str

des unfreundlic

tigen Menscheit

er bei seiner

Grüße und die

Menge, die die

Platz füllte. I

schließlich Offiz

ber Luftwaffe.

schafter, Gefand

attaches der fre

und Führer

Reichs- und

hobe Offiziere

Marine und die

und Kriegerh

nommen.

Die Ehrengäste

Punkt 12 Uhr

Reichsfanzler

Des

„Mein Führer

ner und Frauen

riedlichen Befre

mischen nationa

beutige Heldenge

tere Herzen wief

sten Schicksalspro

unserem und u

sein Leben wird.

und dieser Tag

Ruf liegt die M

Präsidenten Rückf

schau. Aus der

und der Gegenw

für die Gestalt

denn anders verl

Wieber erschi

an die Jahre 191

des und die Gr

frieg von unferer

blicken wir die

Millionen deutsc